

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 104

Dezember 2021 / Jänner 2022



Die Friedensglocke auf dem Fichtelberg mit Blick nach Böhmen

Themen dieser Ausgabe:

- Wahl zum tschechischen Abgeordnetenhaus
- Was lange währte, wurde schließlich gut – eine Reise nach Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe und Litoměřice/Leitmeritz
- Trauer über dem Preßnitztal
- Jubiläumsfahrt zu 30 Jahren offizieller Verbindung Augsburg-Neudek
- Europäische Integration aus den nationalen Minderheiten in der Tschechischen Republik
- Im Herbst geht es nach Prag
- Nachgeholte Trauerfeier für Herbert Götz, einem Wohltäter und Brückenbauer
- Neun Franken im Egerland und im Erzgebirge
- Projektabschluss Interreg5a-Projekt „Glück Auf Welterbe“
- Von Polen ins Erzgebirge - Interview mit dem neuen Pfarrer Krzysztof Dędek der Pfarrei Ostrov/Schlackenwerth
- Was Bayern und Böhmen verbindet oder auch trennte
- Schönkind: Renovierungsarbeiten an der St. Josefskirche werden fortgesetzt.
- Auf Goethes Spuren
- Resonanz in Tschechien auf die Geschichte einer Vertreibungs-Transportkiste
- Verein Počerny und Josef Loschmidt erhielt Kulturpreis 2021
- Der Künstler Eduard Milka
- Das böhmische Spielzeugland

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges, das Jahr 2021 neigt sich seinem Ende zu. Die Tage werden kürzer und die Wohnungen, Fenster und Häuser sind weihnachtlich geschmückt. Eigentlich wie jedes Jahr. Die Natur durchläuft ihren jahreszeitlichen Rhythmus wie eh und je. Doch für uns Menschen ist alles anders. Weihnachtsmärkte sind sowohl in Böhmen wie auch in Sachsen verboten. Menschen aus unterschiedlichen Hausständen dürfen sich nicht gemütlich zusammensetzen und reden, lachen und singen, wie es zu den Hutzenabenden und Mettenschichten im Erzgebirge Brauch ist. Viele Menschen müssen Tage und Wochen in Quarantäne verbringen oder liegen in Krankenhäusern. Einige Menschen werden dieses Weihnachten nicht mehr erleben. Das Coronavirus bestimmt unser Zusammenleben in allen Bereichen. Dabei schien es im Spätsommer und Herbst, als ob diese Geißel überwunden wäre. Welch ein Trugschluss! Die Wissenschaftler warnten bereits im September mit deutlichen Worten. Aber es waren ja Wahlen in Tschechien und in Deutschland, da passen unbequeme Wahrheiten nicht ins Spektrum der Politiker. Und so wurde von deren Seite relativiert und beschwichtigt, statt ihren Wählern die Fakten klar und deutlich zu nennen und geeignete Gegenmaßnahmen im Vorfeld einzuleiten. Noch vor wenigen Wochen tönten diese Damen und Herren, dass die Impfung schützt und für Geimpfte aus diesem Grund keine weitreichenden Beschränkungen gelten. Welch ein Irrtum, der von den Experten schon viel früher erkannt wurde. In diesem Herbst steht das böhmische Erzgebirge von den Infektionszahlen her derzeit relativ gut da, da es im vergangenen Winter und Frühjahr sehr hart getroffen wurde. Hingegen werden die Menschen des sächsischen Erzgebirges von dieser derzeitigen vierten Welle sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Dabei sind die Infektionstreiber nicht allein die Nichtgeimpften, die im Erzgebirgskreis am 25. November noch die Mehrheit waren. Lediglich 44,8 % (laut RKI) der Bewohner des Kreises waren zu diesem Zeitraum vollständig geimpft. Falschinformationen von Politikern, nach deren Reden man annehmen muss, dass sie alle Virologen sind, tragen ebenso dazu bei wie das Nichtfunktionieren von Gesundheitsbehörden. Wie kann man es anders bezeichnen, wenn ein Infizierter vom Amt erst acht Tage nach seinem positiven PCR-Test, der 48 Stunden nach dem positiven Schnelltest vorlag, die Verhaltensregeln zugesandt bekam und unmittelbare Kontaktpersonen selbst informieren soll, damit sich diese in Quarantäne begeben und testen lassen. Derartiges Behördenversagen habe ich von tschechischer Seite bisher nicht gehört. Dies alles spaltet die Gesellschaft und der Riß geht auch durch Familien. Den Ungeimpften dafür allein die alleinige Schuld zu geben, ist viel zu kurz gegriffen. Auch Politiker tragen hierfür eine gehörige Mitschuld, die sie gerne kleinreden. Im letzten Jahr begann um diese Zeit die Impfaktion. Sich impfen zu lassen ist eine persönliche Risikoabwägung und eine Übernahme von Verantwortung auch für seine Mitmenschen und vor allem für die Kinder, Schwachen und Kranken in der Gesellschaft. 30 Jahre vorgelebter Egoismus trägt nun seine bitteren Früchte. Die Impfung spaltet derzeit die Gesellschaft bis in die Familien hinein. Dabei ist die Advents- und Weihnachtszeit das Fest der Liebe.

Von all diesen unterschiedlichen Auffassungen lässt sich das Virus jedoch nicht beeindrucken. Es lebt nach seinen Gesetzen und wenn wir es besiegen wollen, müssen wir so handeln, dass es möglichst wenig Chancen zur Weiterverbreitung bekommt. Das bedeutet Testen, Impfen und Kontakte auf das unbedingt Nötigste beschränken. Es sollte ruhig werden im Erzgebirge und nicht nur hier. Advent und Weihnacht bedeutet Besinnlichkeit und das Insichgehen, nicht wie uns in den letzten Jahrzehnten immer wieder suggeriert wurde Kaufrausch und Erlebnishopping. Etliche Waren sind momentan nicht lieferbar oder im Preis extrem gestiegen. Die gelernten DDR-Bürger können mit dieser Situation besser umgehen, als die auf Konsum getrimmten jüngeren Menschen. Ist es ein Anstoß zum Umdenken? Wir sollten die derzeitige für alle belastende Situation auch als eine Chance betrachten und uns auf die wesentlichen, wirklich wichtigen und schönen Dinge des Lebens konzentrieren. Kontakte zu seinen Mitmenschen zu pflegen ist in Zeiten von Internet und Telefon kein Problem. Die Gründe für Streß und Hektik gilt es kritisch zu hinterfragen. Spaziergänge und Wanderungen sind eine Form der aktiven Erholung. Dabei wird der Kopf wieder frei und die Alltagssorgen treten in den Hintergrund. Hier bietet das Erzgebirge auf beiden Seiten des Grenzgrabens hervorragende Möglichkeiten. Die Heimat erkunden ist das Gebot der Stunde bei touristischem Beherbergungsverbot, wie derzeit in Sachsen. Hier gibt es so manches zu entdecken, an dem man bisher achtlos vorüberging. Trotz aller negativen Nachrichten und Erlebnisse sollten wir darauf bedacht sein, den Mut nicht zu verlieren und unser Leben der momentanen Situation bestmöglichst anzupassen. Eigentlich hatte ich im letzten Jahr gehofft, dass es im Jahr 2021 besser werden möge als es 2020 war. Leider ist dies nicht so eingetroffen.

Ich wünsche uns allen, dass wir die derzeitige Corona-Situation mit all ihren Widrigkeiten bestmöglichst meistern, dass wir alle gesund und wieder gesund werdend diese Zeit überstehen und den Mut und die Zuversicht dabei nicht verlieren.

Rückblickend war das Jahr 2021 mit seinen Einschränkungen auch für die Arbeit am „Grenzgänger“ oftmals nicht leicht. Durch die Zuarbeit von Texten und Fotos vieler Freunde des böhmischen Erzgebirges gelang es dennoch, die Seiten im Jahr 2021 wieder abwechslungsreich zu füllen. Dafür möchte ich allen daran Beteiligten meinen herzlichen Dank auf diesem Wege übermitteln. Allein kann ich „nebenbei“ eine derartige Fülle an Informationen nicht erstellen und aufbereiten.

Ich wünsche uns allen eine besinnliche, ruhige und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit unter den derzeitigen schwierigen Bedingungen und für das vor uns liegende Jahr 2022 viel Gesundheit, Kraft, Mut und Optimismus. Möge es gelingen, die Probleme, die sich bei jedem von uns in einer anderen Form äußern, zu meistern.

Bleiben Sie alle gesund oder werden Sie wieder gesund und seien Sie herzlich begrüßt.

Ihr Ulrich Möckel

Wahl zum tschechischen Abgeordnetenhaus

Am 8. und 9. Oktober fand die diesjährige Wahl zum tschechischen Abgeordnetenhaus statt. Dabei wollten die kleineren Parteien ODS, Top 09, KDU-ČSL, STAN sowie die Piraten die bisher regierende ANO-Partei mit Premierminister Andrej Babiš von der Macht verbannen. Dies war nur mit Wahlbündnissen möglich, wobei sich die ersten drei genannten Parteien auf das Bündnis SPOLU einigen konnten und die Piraten mit der Bürgermeisterpartei STAN ein zweites Wahlbündnis (PIRSTAN) eingingen.

ANO mit ihrem Chef Andrej Babiš verlor überraschend diese Parlamentswahl hauchdünn. Um nur 35.580 Stimmen verfehlte seine Partei den ersten Platz.

Ausschlaggebend dafür können die, Anfang der Wahlwoche bekannt gewordenen persönlichen Geschäfte von Regierungschef Babiš in Steueroasen gewesen sein. Welche Parteien die Erzgebirger wählten, können Sie der folgenden Tabelle entnehmen, wobei die Parteien aufgeführt werden, welche die 5 %-Hürde überwandten und im neuen Abgeordnetenhaus vertreten sind, sowie die Kommunisten (KSČM), die aus historischen Gründen im Gebiet der einstigen Deutschböhmen in der Vergangenheit stark waren, aber nun mit 3,6 % ausgeschieden sind.

So wählten die böhmischen Erzgebirger:

Kreis/Bezirk/Ort	Wahlbeteiligung	ANO	SPOLU	PIRSTAN	SPD	KSČM
Tschechische Republik	65,43	27,12	27,79	15,62	9,56	3,60
Kreis Karlovy Vary/Karlsbad	57,10	33,06	20,22	14,23	12,76	3,41
Bezirk Cheb/Eger	56,48	33,09	20,02	14,57	12,30	4,11
Bezirk Sokolov/Falkenau	53,93	35,26	16,52	12,90	15,22	3,11
Kraslice/Graslitz	54,53	36,70	16,12	11,47	15,45	3,48
Stříbrná/Silberbach	62,28	39,34	14,34	12,70	14,34	3,27
Bublava/Schwaderbach	66,57	26,66	23,11	20,44	13,77	0,88
Přebuz/Frühbuß	74,29	39,21	23,52	7,84	15,68	5,88
Šindelová/Schindelwald	63,14	34,70	10,00	14,11	16,47	2,94
Rotava/Rothau	46,15	35,25	8,41	8,50	24,38	4,72
Bezirk Karlovy Vary/Karlsbad	60,09	31,48	22,99	14,91	11,35	3,11
Abertamy/Abertham	55,40	27,95	19,64	17,63	13,35	2,77
Boží Dar/Gottesgab	78,60	12,23	35,63	33,51	7,44	1,06
Horní Blatná/Bergstadt Platten	61,09	21,16	43,91	11,64	11,64	5,29
Hroznětín/Lichtenstadt	58,19	26,53	18,04	12,88	17,07	4,83
Jáchymov/St. Joachimsthal	60,22	31,23	23,03	13,67	12,92	4,05
Karlovy Vary/Karlsbad (Stadt)	59,98	30,63	25,09	16,70	9,66	2,64
Merklín/Merkelsgrün	57,89	32,56	24,08	11,00	11,92	2,52
Nejdek/Neudek	56,60	31,33	21,24	12,23	14,55	2,14
Nové Hamry/Neuhammer	75,08	33,18	20,68	13,36	8,62	3,01
Ostrov/Schlackenwerth	58,70	33,21	19,21	15,80	11,93	3,13
Pernink/Bärringen	69,53	27,50	26,07	22,06	6,59	1,43
Potůčky/Breitenbach	62,75	19,73	25,65	19,73	11,84	6,57
Vysoká Pec/Hochofen	76,92	27,51	25,39	14,81	7,93	3,17
Kreis Ústí nad Labem/Aussig	57,65	35,61	19,77	13,99	11,87	3,92
Bezirk Chomutov/Komotau	54,74	37,21	18,55	11,54	12,79	4,30
Chomutov/Komotau	53,35	37,68	18,55	11,95	11,93	4,56
Jirkov/Görkau	49,39	36,04	17,00	11,03	15,45	4,32
Kadaň/Kaaden	54,27	36,42	21,64	11,97	11,65	2,57
Kalek/Kalich	66,51	28,26	17,39	16,66	13,76	3,62
Klášteřec n. O. / Klösterle	51,90	37,88	17,04	12,46	12,63	4,20
Kovářská/Schmiedeberg	53,12	39,81	15,83	9,27	15,61	6,10
Kryštofův Hamr/Christofhammer	72,50	42,52	16,09	25,28	1,14	3,44
Křimov/Krima	57,91	36,26	16,48	7,69	13,18	5,49
Měděnec/Kupferberg	71,09	40,65	20,87	13,18	7,69	9,89
Perštejn/Pürstein	70,64	30,55	29,95	11,17	10,13	3,27
Vejpřty/Weipert	42,87	46,99	16,07	8,24	11,19	4,06
Výsluní/Sonnenberg	68,83	31,44	16,98	12,57	14,46	8,17
Bezirk Most/Brüx	52,71	39,11	17,43	10,97	12,94	4,52
Brandov/Brandau	68,12	41,55	16,88	7,79	11,68	5,19
Český Jiřetín/Böhm. Georgendorf	78,16	38,80	19,40	14,92	14,92	4,47
Hora Svaté Kateřiny/Katharinaberg	62,71	35,58	23,87	13,51	9,45	2,70
Horní Jiřetín/Obergeorgenthal	57,35	40,32	14,24	8,12	12,63	3,10
Klínky/Göhren	76,43	21,15	21,15	25,96	7,69	5,76
Litvínov/Oberleutensdorf	51,56	40,06	16,73	12,26	12,18	4,24
Nová Ves v Horách/ Gebirgsneudorf	57,35	30,86	15,65	13,91	14,34	6,08

Kreis/Bezirk/Ort	Wahlbeteiligung	ANO	SPOLU	PIRSTAN	SPD	KSČM
Bezirk Teplice/Teplitz	54,90	38,00	20,24	10,96	12,59	3,46
Dubí/Eichwald	54,17	36,93	20,23	10,25	13,87	3,26
Hrob/Klostergrab	63,41	35,82	18,90	10,34	13,23	4,27
Krupka/Graupen	53,33	36,99	17,82	10,80	13,06	2,73
Moldava/Moldau	69,29	30,20	33,33	14,58	11,45	0,00
Osek/Osseg	57,90	42,61	15,62	10,10	12,12	4,75
Teplice/Teplitz (Stadt)	54,89	35,23	23,61	13,13	10,70	3,00
Bezirk Ústí n. L./Aussig	57,93	35,57	19,45	15,26	11,06	3,36
Petrovice/Petersdorf	59,94	32,43	14,05	16,75	15,67	4,05
Tisa/Tyssa	74,33	23,05	31,19	20,45	7,10	2,77
Ústí n.L./Aussig (Stadt)	56,28	35,18	19,39	15,87	11,05	3,33
Bezirk Děčín/Tetschen	57,51	36,83	17,15	13,87	13,37	3,49
Děčín/Tetschen (Stadt)	57,46	35,71	19,15	13,70	13,00	3,00
Hřensko/Herrnskretschen	64,35	26,47	28,67	11,02	13,23	5,14
Sitze		72	71	37	20	

Ähnlich wie in Deutschland befindet sich die neue Regierung in einer Konsolidierungsphase. Und so ging es nach der Wahl weiter:

Wahlen in Tschechien: Oppositionelle Wahlbündnisse holen Mehrheit

Bei den Wahlen zum tschechischen Abgeordnetenhaus haben die beiden oppositionellen Bündnisse Spolu und Pirstan die Mehrheit der Sitze geholt. Von beiden Seiten hieß es, dass man über eine gemeinsame Regierungskoalition verhandeln wolle. Die Partei Ano von Premier Andrej Babiš liegt bei der Zahl der Abgeordneten gleichauf (je 71) mit dem liberal-konservativen Bündnis Spolu aus Bürgerdemokraten, Christdemokraten und Top 09.

Laut dem vorläufigen Endergebnis haben Spolu und Pirstan insgesamt 109 Sitze im neuen Abgeordnetenhaus. Zudem vereinigte Spolu mit 27,79 Prozent auch den höchsten Stimmenanteil. Die Partei Ano kam auf 27,12 Prozent, das Bündnis aus Piraten und Bürgermeisterpartei auf 15,60 Prozent. Zudem zog noch die Rechtsaußenpartei „Freiheit und direkte Demokratie“ [SPD] mit 9,56 Prozent der Stimmen in das Unterhaus des tschechischen Parlaments ein.

Erstmals in der Geschichte der Tschechischen Republik schafften hingegen die Sozialdemokraten und Kommunisten nicht den Einzug ins Abgeordnetenhaus. Sie scheiterten an der Fünfprozenthürde. (Radio Prag [RP] 9.10.2021)

Wahldebakel I: Führung der Kommunisten tritt zurück

Nachdem die Kommunisten erstmals seit der Staatsgründung von 1993 nicht ins tschechische Abgeordnetenhaus eingezogen sind, ist die komplette Parteiführung zurückgetreten. Das Wahlergebnis sei eine krachende Niederlage, sagte der kommunistische Parteivorsitzende Vojtěch Filip kurz vor Ende der Auszählung.

Die Kommunistische Partei Böhmens und Mährens (KSČM) kam bei den Abgeordnetenhauswahlen auf rund 3,6 Prozent der Stimmen und scheiterte damit deutlich an der Fünfprozenthürde. 2017 hatte die KSČM noch knapp 7,8 Prozent geholt. (RP 9.10.2021)

Wahldebakel II: Sozialdemokratenchef kündigt Rücktritt an

Nach dem Wahldebakel der Sozialdemokraten hat Parteichef Jan Hamáček angekündigt, den Parteivorsitz niederzulegen. Seine Partei scheiterte mit knapp 4,7

Prozent der Stimmen an der Fünfprozenthürde für den Einzug ins tschechische Abgeordnetenhaus. Damit ist sie erstmals seit der Staatsgründung von 1993 nicht mehr im Unterhaus des tschechischen Parlaments vertreten.

Die Sozialdemokraten sind in der bisherigen Minderheitsregierung der Juniorpartner von Andrej Babiš Partei Ano. Erstmals wurden sie von Hamáček in eine Parlamentswahl geführt.

Dritthöchste Beteiligung an Abgeordnetenhauswahlen seit Staatsgründung 1993

An den Wahlen zum tschechischen Abgeordnetenhaus haben deutlich mehr Menschen teilgenommen als an den vorangegangenen im Jahr 2017. Die Wahlbeteiligung lag bei 65,4 Prozent, vor vier Jahren waren es nur knapp 61 Prozent gewesen.

Dies bedeutete die drittbeste Wahlbeteiligung seit der Gründung der Tschechischen Republik im Jahr 1993. Nur die ersten beiden Abstimmungen über die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses brachten einen höheren Anteil an Wählern an die Urnen. 1996 waren es 76,4 Prozent und zwei Jahre später 74,0 Prozent. (RP 9.10.2021)

Endgültiges Wahlergebnis: Spolu siegt nach Stimmen, Ano nach Mandaten

Nach der vollständigen Auszählung der Stimmen nach den tschechischen Wahlen zum Abgeordnetenhaus hat das oppositionelle Bündnis Spolu mit einem Anteil von knapp 27,8 Prozent gewonnen. Die Partei Ano von Premier Andrej Babiš kam auf 27,1 Prozent. Im Abgeordnetenhaus erhält sie aber mit 72 Sitzen einen Sitz mehr als Spolu.

Zusammen haben die beiden oppositionellen Bündnisse Spolu und Pirstan jedoch eine Mehrheit der Sitze in der unteren Parlamentskammer. Da Piraten und die Bürgermeisterpartei Stan bei 15,6 Prozent der Stimmen auf 37 Mandate kommen, haben sie zusammen mit Spolu eine Mehrheit von 108 Sitzen im 200-köpfigen Abgeordnetenhaus.

Als vierte Kraft zog noch die Rechtsaußenpartei „Freiheit und direkte Demokratie“ mit 9,6 Prozent der Stimmen und 20 Mandaten in die Parlamentskammer ein. Erstmals in der Geschichte der Tschechischen Republik schafften hingegen die Sozialdemokraten und Kommunisten nicht den Sprung über die Fünfprozenthürde. (RP 10.10.2021)

Neugewählte Abgeordnete der Ano-Partei und der Bürgerdemokraten wählen Fraktionsleitungen

Die neugewählten Fraktionen der Partei Ano und der Demokratischen Bürgerpartei (ODS) sind am Dienstag zu ihren ersten Sitzungen zusammengekommen.

Die Fraktion der Ano-Partei wählte die amtierende Vize-Premierin und Finanzministerin Alena Schillerová zu ihrer neuen Chefin. Sie löst den langjährigen Fraktionsvorsitzenden Jaroslav Faltýnek ab. Die Ano-Partei hat nach wie vor die stärkste Fraktion in der unteren Parlamentskammer, die Zahl ihrer Mitglieder sank nach der Wahl von 78 auf 72 Abgeordnete.

In der Leitung der Fraktion der Bürgerdemokraten bleibt nach wie vor Zbyněk Stanjura. Die Bürgerdemokraten (ODS) haben im neugewählten Abgeordnetenhaus insgesamt 34 Abgeordnetensitze besetzt, das ist gegenüber 2017 ein Plus von 9 Sitzen. (RP 12.10.2021)

Spolu und PirStan wollen am 8. November Koalitionsvertrag unterschreiben

Die beiden Wahlbündnisse Spolu (bürgerdemokratische ODS, christdemokratische KDU-ČSL, Top 09) und PirStan (Piraten und Bürgermeisterpartei Stan) wollen ihre Regierungsverhandlungen darauf ausrichten, am 8. November einen gemeinsamen Koalitionsvertrag zu unterschreiben. Auf der Pressekonferenz nach einem ersten Beratungstreffen am Mittwoch informierte darüber der ODS-Vorsitzende Petr Fiala, der gleichzeitig Anwärter für den Premiersposten ist. Der 8. November wird zudem als Termin für die erste Sitzung des neuen Abgeordnetenhauses gehandelt.

Die Beratungen am Mittwoch dauerten mehr als zwei Stunden. Die Führungen der fünf Parteien kommen erneut in der nächsten Woche zusammen, die Arbeitsgruppen zu den vereinbarten sechs Programmschwerpunkten treffen sich schon früher. Fiala hat am Mittwoch außerdem den Leiter der Präsidialkanzlei, Vratislav Mynář, um ein Treffen beim Staatsoberhaupt gebeten. Dieses soll stattfinden, sobald Miloš Zeman nicht mehr auf der Intensivstation behandelt wird. (RP 13.10.2021)

Koalitionsverhandlungen für neue tschechische Regierung werden fortgesetzt

Am Dienstag setzen die Koalition Spolu (Bürgerdemokraten, Christdemokraten und Top 09) und das Bündnis aus Piraten und Bürgermeisterpartei Stan ihre Koalitionsverhandlungen fort. Dabei wird es um Programmfragen gehen. Bei dem Treffen in der vergangenen Woche hatte nach Auskunft von Bürgerdemokraten-Chef Petr Fiala, der auch Anwärter für den Posten als Regierungschef ist, die Debatte um die Kabinettsstruktur begonnen. Es gab aber noch keine Einigung über eine konkrete Aufgliederung der Ministerien.

Laut Fiala wurde vergangene Woche auch noch nicht über Personalfragen gesprochen. Diese sollen erst geklärt werden, wenn über Programm und Struktur Einigkeit herrscht. Fiala deutete aber die Schaffung eines Ministeriums oder aber eines Vizepremiers für Digitalisierung an. Die Unterzeichnung des Koalitionsvertrages ist für den 8. November geplant, wenn auch das neugewählte Abgeordnetenhaus erstmals zusammentritt. (RP 26.10.2021)

Tschechische Wahlsieger einigen sich auf Koalitionsvertrag und Regierungsprogramm

Das Wahlbündnis Spolu aus Bürgerdemokraten, Christdemokraten und der Partei Top 09 und das Wahlbündnis der Piraten und der Bürgermeisterpartei (Stan) einigten sich am Dienstag auf den Koalitionsvertrag und das Programm der gemeinsamen Regierung. Dies teilte der Vorsitzende der Bürgerdemokraten und Kandidat für den Premierministerposten, Petr Fiala, nach zwölf Stunden dauernden Gesprächen mit. Die Parteien werden die Dokumente nicht veröffentlichen, die Parteiführungen werden darüber in den nächsten Tagen beraten.

Den Koalitionsvertrag sowie das Regierungsprogramm wollen die Parteien am kommenden Montag unterzeichnen. Das Regierungskabinett wird 18 Mitglieder haben. (3.11.2021)

Präsident Zeman und Oppositionspolitiker Fiala verhandeln über Regierungsbildung

Präsident Miloš Zeman und der konservative Oppositionspolitiker Petr Fiala haben am Samstag über die künftige Regierungsbildung per Videokonferenz verhandelt. Sie waren sich darin einig, dass sie zusammenarbeiten und sich regelmäßig treffen wollen, teilte ein Präsidentsprecher mit.

Zeman erklärte bereits am Freitag, er sehe kein Problem darin, Fiala zum Premier zu ernennen. Wie der Chef der Bürgerdemokraten nach dem Gespräch informierte, werde der Staatspräsident unmittelbar nach der konstituierenden Sitzung des neugewählten Abgeordnetenhauses den Rücktritt des derzeitigen Kabinetts Babiš akzeptieren. Danach werde er eine Liste der künftigen Minister dem Staatsoberhaupt vorlegen, so Fiala.

Fiala von der Demokratischen Bürgerpartei (ODS) will eine Koalition aus fünf Parteien anführen. Das Mitte-Rechts-Bündnis Spolu (Zusammen) und die Formierung Piraten/Bürgermeister hatten 108 der 200 Sitze im Unterhaus des Parlaments gewonnen. (RP 6.11.2021)

Neues tschechisches Abgeordnetenhaus konstituiert sich

Am Montagnachmittag kommen in Tschechien erstmals die vor einem Monat neu gewählten Abgeordneten der unteren Parlamentskammer zusammen. In der konstituierenden Sitzung legen die Volksvertreter ihren Eid ab, und es wird der Mandats- und Immunitätsausschuss eingerichtet. Die Wahl des Abgeordnetenhausvorsitzenden und seiner Stellvertreter wird wahrscheinlich erst bei der zweiten Sitzung am Mittwoch abgehalten. Bis dahin wird das Plenum noch vom bisherigen Vorsitzenden Radek Vondráček (Partei Ano) geführt.

Nach der konstituierenden Sitzung reicht die Nach-Regierung von Andrej Babiš (Partei Ano) beim Staatspräsidenten die Demission ein. Das neue Kabinett bilden die Wahlsieger von der Koalition Spolu (Bürgerdemokraten, Christdemokraten und Top 09) gemeinsam mit dem Bündnis aus Piraten und Bürgermeisterpartei Stan. Der Koalitionsvertrag soll noch am Montag unterschrieben werden. (RP 8.11.2021)

Angehende Regierung aus Spolu und PirStan unterschreibt Koalitionsvertrag

Die Parteivorsitzenden der Koalition Spolu, also der Bürgerdemokraten (ODS), Christdemokraten (KDU-ČSL) und von Top 09, sowie des Bündnisses aus Piraten und

Bürgermeisterpartei Stan haben am Montag ihren Koalitionsvertrag unterschrieben. Das Dokument war bei den gemeinsamen Verhandlungen in der vergangenen Woche fertiggestellt worden. Die feierliche Unterzeichnung wurde auf den Tag der konstituierenden Sitzung des neuen tschechischen Abgeordnetenhauses datiert. Die angehende Regierung unter ODS-Chef Petr Fiala wird 18 Mitglieder haben und sich auf eine Parlamentsmehrheit von 108 Abgeordneten stützen können.

Zu den Prioritäten des Koalitionsvertrages gehören die Stabilisierung der öffentlichen Finanzen, eine Rentenreform, eine engere Bindung an EU und Nato, die Digitalisierung der Staatsverwaltung sowie ein Wandel der politischen Kultur. (RP 8.11.2021)

Regierung Andrej Babiš in Tschechien tritt zurück

Die Regierung von Premier Andrej Babiš (Partei Ano) ist am Donnerstag zurückgetreten. Babiš hat einen Brief mit der Rücktrittsentscheidung an Präsident Miloš Zeman abgeschickt, der seit den Parlamentswahlen im Oktober im Krankenhaus liegt.

Das Kabinett unternahm diesen verfassungsrechtlichen Schritt einen Monat nach der Parlamentswahl und unmittelbar nach der Konstituierung des neugewählten Abgeordnetenhauses. Er gehe in die Opposition und

werde darin aktiv sein, sagte Babiš vor Journalisten nach der Kabinettsitzung am Donnerstag.

Eine Koalition aus fünf Parteien verhandelt nun über die Zusammensetzung der neuen Regierung. Das geschäftsführende Kabinett Babiš wird das Land bis zu ihrer Ernennung führen. (RP 11.11.2021)

Bündnisse Spolu und PirStan können Verantwortung für Regierung übernehmen

Die Bündnisse Spolu (Bürgerdemokraten, Christdemokraten und Partei Top 09) und PirStan (Piraten und Bürgermeisterpartei Stan) sind bereit, die Verantwortung für die Regierung in Tschechien unverzüglich zu übernehmen. Das sagte der Kandidat für den Premierministerposten Petr Fiala (Bürgerdemokraten) am Dienstag. Beim Treffen mit Präsident Miloš Zeman will ihm der Politiker am Mittwoch eine Liste von Kandidaten für die Ministerposten vorlegen. Von den Parteien erhielt Fiala die Namen der Kandidaten für alle Ministerposten. Er wird sie jedoch vorläufig nicht veröffentlichen.

Fiala sagte, die Situation sei ernst und es sei notwendig, möglichst schnell ein Regierungskabinett zu haben, das das Vertrauen des Abgeordnetenhauses genieße. (RP 16.11.2021)

Was lange währte, wurde schließlich gut – eine Reise nach Ústí nad Labem/Aussig an der Elbe und Litoměřice/Leitmeritz

von Ulrich Möckel

Die Coronapandemie der beiden letzten Jahre hat so manchen Vereinsplan gehörig über den Haufen geworfen. Viele geplante Veranstaltungen konnten nicht stattfinden und wurden ersatzlos gestrichen oder verschoben, wie die Exkursion des Kulturverbandes Kraslice/Graslitz der deutschen Minderheit und der Freunde der deutschen Kultur nach Ústí nad Labem/Aussig und Litoměřice, die Regina Gerberová insgesamt dreimal organisierte, da diese zweimal verschoben werden musste. Schließlich konnte sie am 2. Oktober dieses Jahres stattfinden.



Ein Teil der Exkursionsgruppe während des Vortrages von Dr. Kaiser

Zuerst ging es von Kraslice/Graslitz über Chomutov/Komotau direkt ins Stadtzentrum von Ústí nad Labem/Aussig vor das städtische Museum, denn das war das erste Ziel. Dort wurden die Teilnehmer vom Stadtarchivar PhDr. Vladimír Kaiser bereits erwartet. Aus dem Bestand des Stadtarchivs wurde die derzeitige



Stadtarchivar PhDr. Vladimír Kaiser

Sonderausstellung über den Geistlichen und Fotografen Rudolf Jenatschke zusammengestellt und von den Museumsmitarbeitern in hervorragender Weise umgesetzt. Zu Beginn machte jedoch PhDr. Vladimír Kaiser die Mitglieder des Kulturverbandes erst einmal mit der bewegten Geschichte der Stadt Aussig, dem heutigen Ústí nad Labem vertraut. In seinen weiteren Ausführungen leitete Herr Kaiser zur Sonderausstellung über den regionalen Fotografen und Priester Rudolf Jenatschke über. Mit seinen interessanten, detailreichen Fotos hat er die Stadt und die Region von Aussig in seiner Zeit von



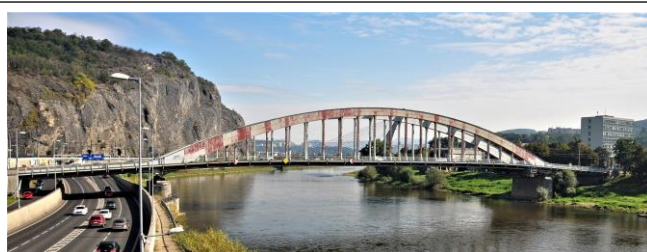
PhDr. Vladimír Kaiser erklärt die Ausstellung des Fotografen Rudolf Jenatschke



Gruppenfoto im Stadtmuseum Ústí nad Labem
Foto: Stadtmuseum Ústí

1904 bis 1945 dokumentiert. Seine interessante Biographie gibt Auskunft über seine kirchliche Arbeit und seine fotografische Berufung. Die sich anschließende Besichtigung der hervorragend präsentierten Sonderausstellung von ausgewählten Fotos Jenatschkes, die noch bis zum 28. November geöffnet ist, war unter der fachkundigen Führung von Herrn Kaiser ein erster Höhepunkt dieser Reise. Zu dieser Sonderausstellung wurde durch Vladimír Kaiser, Petr Karlíček und Jiří Preclík ein wunderbares Buch mit vielen Fotos von Rudolf Jenatschke erarbeitet, welches in der ersten Auflage derzeit vergriffen ist. Jedoch gibt es Hoffnung auf eine Folgeauflage. Durch diese Sonderausstellung sind aus Privatbeständen noch eine Vielzahl weiterer Fotografien von Jenatschke bekannt geworden. Etliche Regionen Böhmens und Mährens hatten derartige Bildchronisten. In der Region Krumau/Český Krumlov war dies Josef Seidel und in unserer westerzgebirgischen Region fällt einem der Name Rupert Fuchs aus Neuhammer/Nové Hamry ein. Vielleicht widmen die westböhmisches Museen in Karlovy Vary/Karlsbad oder Sokolov/Falkenau dem regionalen Fotografen Rupert Fuchs auch einmal eine ähnliche Sonderausstellung.

Mit dem Bus ging es weiter zur Beneš-Brücke. Am nördlichen Geländer dieser Brücke befindet sich seit dem Jahre 2005 eine Erinnerungstafel an das Aussiger Massaker vom 31. Juli 1945 gegen die deutsche Zivilbevölkerung, bei dem viele Deutsche grausam ermordet wurden. Über die Zahl der Opfer gibt es je nach Sichtweise unterschiedliche Zahlen, wobei neuere Forschungen von bis zu 220 Menschen ausgehen. Hier



Beneš-Brücke



Bei der Kranzniederlegung auf der Beneš-Brücke

legte die Reisegruppe einen Kranz nieder und gedachte der Opfer dieser grausamen Tat.

Zu Fuß ging es weiter ins Stadtzentrum in die Nähe des einstigen Klosters zur Brauerei und Traditionsgaststätte „Na Rychtě“, wo ein köstliches und reichhaltiges Mittagessen eingenommen wurde.



Das Oberdeck des Schiffes war für unsere Reisegruppe reserviert



Schleusenausfahrt in Lovosice/Lobositz

Anschließend fuhr die Reisegruppe mit dem Bus entlang der Elbe über Lovosice/Lobositz nach Litoměřice/Leitmeritz. Hier bestiegen alle das Motorschiff „Porta Bohemica“, welches gemütlich in zwei Stunden die



Weinberge am Hang der Elbe



Das Dubitzer Kirchlein hoch über der Elbe



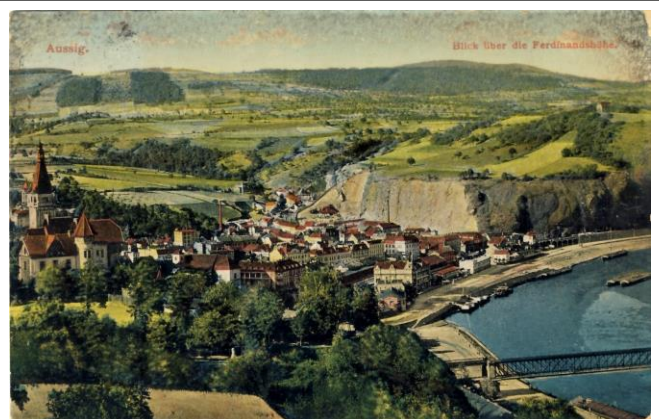
Burg Střekov/Schreckenstein im Abendlicht

18,5 Kilometer elbabwärts nach Vaňov, in der Nähe der Burg Střekov/Schreckenstein, zurücklegte. Um die Zeit zu verkürzen gab es Kaffee und frischen Strudel. Es folgte eine Verkostung der hier an den Elbhängen angebauten Weine, die für Liebhaber der trockenen Sorten sicher eine Entdeckung waren. Auch die Heimatkunde dieser Region kam dabei nicht zu kurz. Das Herbstwetter war sonnig und warm. So konnte man vom offenen Hinterdeck die herrliche Natur des Elbtals einmal aus einer ganz anderen Perspektive genießen. Für Technikfans war das Passieren der Schleuse in Lovosice/Lobositz ein nicht alltägliches interessantes Erlebnis. Als sich die Sonne schon gesenkt hatte, legte das Schiff in Vaňov, oberhalb des Sperrwerkes bei der Burg Střekov/Schreckenstein an und alle stiegen in den Reisebus um. Dieser brachte die teilnehmenden Mitglieder des Kulturverbandes nach einem erlebnisreichen Tag wieder sicher in die Heimat. Das Vorstandsmitglied des Kulturverbandes Kraslice/Graslitz Regina Gerberová arbeitete viele Jahre Grenzgänger Nr. 104

als Lehrerin in Ústí n.L. So kennt sie die Besonderheiten dieser Region sehr gut. Ihr war es gelungen, eine sehr interessante und abwechslungsreiche Tour zusammenzustellen, wofür alle Teilnehmer ihr recht herzlich dankten. Besonders aufwändig war die coronabedingte dreimalige Organisation. Aber auch die Sponsoren tragen einen beachtlichen Anteil daran, dass die deutsche Kultur anderer Regionen für die Vereinsmitglieder zu erschwinglichen Preisen erkundet werden kann. Ein herzliches Dankeschön für die finanzielle Unterstützung dieser Exkursion gilt der Stadt Kraslice/Graslitz, der Stadt Rotava/Rothau und dem Kulturministerium der Tschechischen Republik.

Zur Geschichte von Aussig/Ústí nad Labem

Bereits 993 wurde diese Ansiedlung als Handelsplatz an der Elbe erwähnt. Přemysl Otakar II. erhob in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts Aussig zur Königsstadt. Nachfolgende Könige bestätigten und erweiterten diese verliehenen Stadtrechte. Während der Hussitenkriege gehörte die Stadt den Markgrafen von Meißen und wurden von den Hussiten belagert. Die Deutschen verloren den Kampf und so verübten die siegreichen Hussiten nach der Eroberung der Stadt am 16. Juni 1426 ein Massaker an den deutschen Bewohnern der Stadt und zerstörten Aussig. Danach lebten die Sieger aber friedlich mit den überlebenden Deutschen zusammen. Da sich die Stadt nicht am Aufstand gegen Ferdinand I. beteiligte, konnte sie sich ungestört wirtschaftlich entwickeln und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zogen verstärkt Deutsche zu, die in relativ kurzer Zeit mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachten. Ein großer Schicksalsschlag für Aussig war der Dreißigjährige Krieg, während dem die Stadt siebenmal geplündert wurde und erhebliche Schutzzahlungen leisten musste. Danach verschwand Aussig für nahezu zwanzig Jahre in der Bedeutungslosigkeit und hatte lediglich um die 2000 Einwohner. Erst nach 1830 kam es durch die Industrialisierung zu neuem wirtschaftlichem Aufschwung und somit auch zum Bevölkerungszuwachs. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die mittelalterlichen Gebäude und Renaissancehäuser, sowie die Stadtmauer abgetragen und damit neue Häuser gebaut. Das industrielle Wachstum erforderte zeitgemäße Transportmöglichkeiten, welche auf der Elbe gegeben waren. Neben der Landwirtschaft und dem Weinanbau in der Umgebung siedelten sich Webereien, Farbenhersteller und Papierfabriken an. In der Umgebung wurden ab 1827 etwa sechzig Kohlebergwerke eröffnet. Mit der Erbauung der Eisenbahnlinie nach Prag (1850)



Aussig um 1910

und Dresden (1851) entwickelte sich Aussig zu einer Industriestadt. Da die Elbe zu dieser Zeit erst ab Aussig flussabwärts schiffbar war, entstand hier ein wichtiger Umladehafen. 1860 betrug die Bevölkerungszahl 7950 Personen und verdoppelte sich in den darauffolgenden zwanzig Jahren noch einmal. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wohnten hier bereits 37.000 Menschen und Aussig wurde zum bedeutendsten Industriestandort Böhmens mit einer großen Chemikalienfabrik, in der allein um 1900 etwa 2600 Menschen arbeiteten. Das Bürgerliche Brauhaus, welches 1867 erbaut wurde, besteht noch heute unter dem Markennamen Zlatopramen. Die erste Brücke über die Elbe wurde 1872 errichtet. Bis 1935 zogen viele deutschstämmige Bewohner des Umlandes wegen der sehr guten Arbeitsmöglichkeiten in die Stadt. Während des 2. Weltkrieges wurde die Industrie auf kriegswichtige Produkte ausgerichtet. Zu Beginn des Jahres 1945 gab es neben den alteingesessenen Bewohnern, das waren knapp 60.000 Deutsche und 3.000 Tschechen, noch viele Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter sowie ausgebombte Menschen aus westdeutschen Städten und Vertriebene und Flüchtlinge aus Schlesien. In dieser Situation wurde am 17. und 19. April 1945 durch Bombenangriffe der US Airforce etwa 1/5 der Stadt zerstört. Dabei gibt es über die Opferzahlen unterschiedliche Angaben. 1000 bis 2500 wurden bisher angenommen, jedoch wurden nach anderen Angaben nur Überreste von 512 Menschen gefunden. Im Rahmen der Enteignung und Vertreibung der deutschen Bevölkerung wurden 1945/46 etwa 53.000 Deutsche aus der Stadt vertrieben. Durch Zuzug von Tschechen aus dem Binnenland und dem Ausland sowie Slowaken und Roma, die teilweise aus Rumänien und der damaligen Sowjetunion kamen, wurde die kulturelle und historische Tradition abrupt beendet. Während der sozialistischen Epoche veränderte sich das Stadtbild grundlegend. Plattenbausiedlungen und Betriebe beziehungsweise deren heute teilweise verfallenen Immobilien prägen das Bild der Stadt. Mit der Gründung der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität im Jahre 1991 wurde Ústí nad Labem zu einer Universitätsstadt mit etwa 7500 Studenten.

Biographie von Rudolf Jenatschke

Rudolf Jenatschke wurde bei Aussig/Ústí nad Labem in einer deutschsprachigen Umgebung geboren. Sein Vater stammte aus einer alten Müllerfamilie. Die Mühle der Familie stand am Bach Nestomitz/Neštěmice an der alten Straße nach Mörkau/Mírkov. Als er aufwuchs, gab es in Nestomitz/Neštěmice nur etwa vierzig Häuser. Er und seine zehn Geschwister mussten in Mosern/Mojžíř zur

Schule gehen. Ab 1891 besuchte er das Bischöfliche Gymnasium in Mariaschein/Bohosudov, wo er 1899 sein Abitur machte. Er wurde Novize im Zisterzienserkloster von Ossegg/Osek, hielt es aber nur ein Jahr aus. Er erkannte, dass sich seine geistliche Berufung im Dienst eines Diözesanpriesters verwirklichen sollte. Er trat in das vierjährige Priesterseminar in Leitmeritz/Litoměřice ein und wurde am 17. Juli 1904 in der Kathedrale von Leitmeritz/Litoměřice zum Priester geweiht. Seine Konfirmation fand in der Kirche in Mörkau/Mojžíř in Anwesenheit von Anton Zimmmer statt, einem langjährigen Pfarrer aus Mörkau/Mojžíř und Böhmisches Pekau/Český Bukov, der zu dieser Zeit Dekan der Kirche Mariä Himmelfahrt in Aussig/Ústí nad Labem war. Ferdinand Pietsch, der damalige Direktor der Schule in Spandsdorf/Lipová, spielte in der Primiz die Orgel.

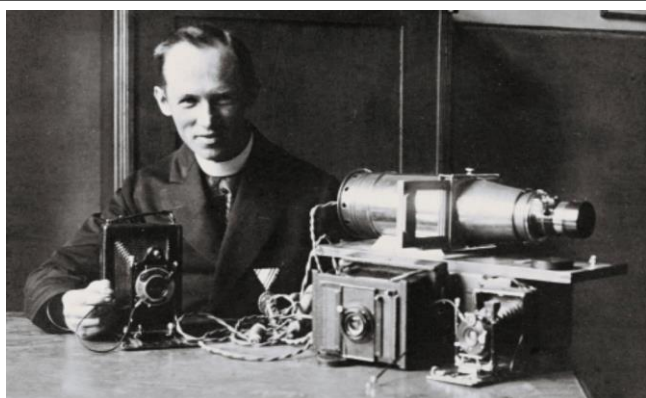


Burg Schreckenstein 1919 koloriert

Foto: Rudolf Jenatschke

Ab dem 17. Juli 1904 arbeitete er als Kaplan in Schönlinde/Krásná Lipa in der Region Schluckenau/Šluknov. Hier lernte er die Fotografie kennen. Als er 1907 nach Aussig/Ústí nad Labem ging, hatte er bereits gute Kenntnisse in der Dokumentarfotografie. In Aussig/Ústí nad Labem bekam er eine Stelle als Katechet und begann mit dem Religionsunterricht. Er wurde Mitglied des Aussiger/Ústíer Amateurfotografenvereins und veröffentlichte 1914 einen Fotoband über die Burg Schreckenstein/Střekov („Der Schreckenstein die Perle des Elbetales“). 1914 wurde er zur Armee eingezogen, aber wenige Tage später aus gesundheitlichen Gründen entlassen. So begann er, das schwierige Leben der Einwohner von Aussig/Ústí nad Labem während des Ersten Weltkriegs zu dokumentieren. Da er als Katechet bekannt war, hatten die Leute keine Angst, ihn mit seiner Kamera an Orte zu lassen, an die er sonst nicht hätte gehen können. Er arbeitete als Katechet in Aussig/Ústí nad Labem bis zum 23. Mai 1927, als er aus gesundheitlichen Gründen pensioniert wurde. Wegen seines schlechten Gesundheitszustands musste er oft Urlaub nehmen. Er litt an chronischer Bronchitis. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs machte er Urlaub an der Adria, später in Meran oder Obladis.

Er pflegte jedoch weiterhin persönliche Beziehungen zu den Menschen, die sich um den Betrieb der Mariä-Entschlafenskirche in Aussig/Ústí nad Labem kümmerten, und zu den Schülern, denen er zuvor Religionsunterricht erteilt hatte. Weitaus bekannter war er jedoch für seine Vorträge in ganz Nordböhmen und für seine Diavorträge. Während seines Aufenthalts im deutschen Kurort Bad Reichenhall erschien in Böhmen die Nachricht von seinem Tod. Seine Mutter erhielt Kondolenzschreiben. Dies war jedoch ein Irrtum, denn ein Verwandter gleichen Namens war gestorben. Jenatschke reiste jedes Jahr nach Italien,



Rudolf Jenatschke mit seinem Diaprojektor

wo er sowohl fotografierte als auch Vorträge hielt. Ignaz Petschek, ein Kohlengroßhändler aus Aussig/Ústí nad Labem, verhalf ihm zu seiner exotischsten Reise nach Amerika. Dort blieb er neun Monate lang und reiste fast durch die gesamten Vereinigten Staaten.

Bevor die Farbfotografie aufkam, kolorierte er Schwarz-Weiß-Bilder, und sein künstlerisches Gespür und seine Geduld sind in seiner Kolorierung offensichtlich. Er war sehr gesellig und wurde Mitglied in mehreren Vereinen, von denen der treueste der der Ustek-Touristen war. Als Aussig/Ústí nad Labem am 17. und 19. April 1945 von alliierten Flugzeugen bombardiert wurde, hielt er als Dokumentarfilmer die Folgen der Bombardierung ähnlich dramatisch fest wie im November 1918. Die Bombardierung forderte 512 Opfer und das Stadtzentrum wurde schwer beschädigt, darunter auch die Stadtkirche, die sich in der Nähe seiner Wohnung befand.



Nestomitz

Foto: Rudolf Jenatschke

Seine Fotografien sind in den meisten Veröffentlichungen zur Lokalgeschichte bis 1945 enthalten. Er war ein langjähriger Freund des deutschen Gymnasiallehrers und Forschers Franz Josef Umlauf, der als Vater der sudetendeutschen Lebens- und Heimatforschung gilt. Eine große Anzahl seiner Fotografien und eine Sammlung von Glasplatten sind erhalten geblieben.

Nach der Kapitulation von Nazi-Deutschland und der Besetzung von Aussig/Ústí nad Labem wurde die tschechische Verwaltung eingeführt. Es folgte die Verstaatlichung des Eigentums der Sudetendeutschen und es begann die Zeit der sogenannten „wildten Vertreibung“. Nach einer Reihe von Explosionen in einem Lagerhaus im Stadtteil Krásné Březno/Schönpriesen kam es am 31. Juli 1945 im Zentrum von Aussig/Ústí nad Labem zu einem Massaker an der deutschsprachigen Bevölkerung. Es gab viele Opfer. Im Sommer 1945 verließen Jenatschke und seine Haushälterin ihre bombengeschädigte Wohnung im Zentrum von Ústí nad Labem/Aussig und gingen als Hilfsprediger nach Mojžir/Mörkau. Anschließend übernahm er die geistliche Verwaltung in Český Bukov/Böhmisch Pekau. Doch das Leben in der Nachkriegstschechoslowakei war schwierig, und so beklagt er sich in einem Brief an das Bistum Litoměřice/Leitmeritz vom 11. Mai 1946 über Wasserschwierigkeiten, Kohlenmangel und immer schlimmer werdende Atemwegserkrankungen. Als sein Arzt ihm empfahl, sich wieder im Kurort Bad Reichenhall aufzuhalten, bat er darum, die Tschechoslowakei zu verlassen, da er mit seinen Gemeindegliedern nach Deutschland gehen wollte.

Dies geschah am 15. Juni 1946. In seinen Aufzeichnungen beschreibt er eine beschwerliche Reise

in Waggonen, bei der er in einem solchen Zustand war, dass er getragen werden musste. Er und seine Haushälterin erreichten ein Flüchtlingslager in der Nähe der bayerischen Stadt Reims. Ab Ende Oktober 1946 spürte er eine starke Müdigkeit und konnte die Messe nur noch mit großer Mühe „lesen“. Er plante jedoch, sobald sich sein Gesundheitszustand verbessert hatte, im Heiligen Jahr 1950 Rom zu besuchen. Aber es war schon aussichtslos, denn selbst die Treppe bereitete ihm große Schwierigkeiten. Also saß er meistens am Fenster und beobachtete die Natur. In Gedanken war er mit der Rückkehr in sein Heimatland beschäftigt. Anschließend wurde er wegen einer Lungenentzündung in ein Krankenhaus in Reims verlegt, wo er in der Nacht vom 22. zum 23. Oktober 1947 starb. Seine Beerdigung fand am 27. Oktober 1947 in Rezin statt, an der eine große Anzahl von Geistlichen und Landsleuten aus Ústí nad Labem/Aussig teilnahmen. Seine langjährige Haushälterin schenkte ihm einen Holzsarg für sein Grab. Auch seine amerikanischen Freunde erinnerten sich an ihn und schickten ihm Blumensamen an sein Grab. In seinem Gebetbuch befand sich ein kleiner Zettel mit den Worten: „Die Seele zum Himmel, das Herz zu Rom, der Körper zum Land.“

Das Aussiger Massaker am 31. Juli 1945

Anlass dieses Pogroms war die Explosion eines Munitionsdepots im Stadtteil Krásné Březno/Schönpriesen an diesem Tage, die als Anschlag der Werwölfe dargestellt wurde. Nach Erkenntnissen der Forschung und aus geheimen tschechischen Unterlagen kann davon ausgegangen werden, dass der Anschlag auf das Depot und auch die angebliche Reaktion der Bevölkerung eine gezielte Aktion der Abteilung Z des tschechoslowakischen Innenministeriums waren. Ziel der Aktion war, einen für das Ausland klar erkennbaren Grund zu schaffen, die restlose Vertreibung der deutschen Minderheit aus dem Sudetenland zu vollziehen. Um diesbezügliche Informationen und Zusammenhänge in die gewünschte Richtung zu lenken, wurde Stabshauptmann Bedřich Pokorný mit der offiziellen Untersuchung der Vorgänge beauftragt. Sofort nach der Explosion wurden deutsche Zivilisten von tschechischen Revolutionsgarden ohne nähere Untersuchung als vermeintlich Schuldige ausgemacht. Erkennbar waren die Deutschen an weißen Armbinden, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs alle Deutschen in der Tschechoslowakei tragen mussten. Die Menschen wurden erschlagen, mit Bajonetten erstochen, in einem Löschwasserspeicher ertränkt oder von der Elbebrücke gestoßen und im Wasser beschossen. Die Leichen trieben bis ins benachbarte Sachsen. Dort



Mosern

Foto: Rudolf Jenatschke

wurden an den in Frage kommenden Tagen laut den Totenmatrikeln der Ufergemeinden 80 Leichen von Erschlagenen aus der Elbe geborgen. Genaue Opferzahlen waren schwer festzustellen. In sudetendeutschen Publikationen wurde aufgrund der Angaben deutscher Überlebender die Zahl der Toten bei diesem Massaker jahrelang mit über 2000 angegeben. Ein Argument gegen derartig hohe Opferzahlen besteht darin, dass später keine entsprechende Zahl von Vermisstenmeldungen vorgelegt wurde. Bei anderen Pogromen an Deutschen, etwa dem Brünner Todesmarsch und den Erschießungen von Saaz/Žatec und Postelberg/Postoloprty Anfang Juni 1945, korrespondieren hingegen die im Laufe der 1950er Jahre erstellten Vermisstenlisten zahlenmäßig gut mit den nach 1989/90 auch anhand tschechischer Quellen plausibel bezifferbaren Opferzahlen. Dem Mangel an Vermisstenmeldungen könnte jedoch der Umstand

zugrunde liegen, dass viele der Opfer Vertriebene und damit nicht registrierte Deutsche (z. B. Schlesier) aus anderen Regionen waren. Tschechische Historiker sprechen von 43 bis 100 Toten; deutsche Historiker gehen von einer Maximalzahl von 220 Opfern aus. Es gibt seit langem Behauptungen, dieses Massaker sei von der damaligen tschechoslowakischen Regierung unter Ministerpräsident Zdeněk Fierlinger organisiert worden. Durch die Arbeit von Otfrid Pustejovsky gilt heute als gesichert, dass der im tschechoslowakischen Innenministerium tätige Stabskapitän Bedřich Pokorný der Hauptorganisator dieses Verbrechens war. Der Text der Inschrift der Gedenktafel am Brückengeländer lautet „Zum Gedenken an die Opfer der Gewalt vom 31. Juli 1945“. Dass es sich hier ausschließlich um Deutsche gehandelt hat, wird nicht erwähnt. Der Text ist jedoch in tschechischer und deutscher Sprache verfasst.

Trauer über dem Preßnitztal

von Veronika Kupková

Wir leben in jeder Hinsicht in außergewöhnlichen Zeiten, die mehr denn je von einer Pandemie geprägt sind. Dieses „Außergewöhnliche“ hat noch eine andere Dimension, die wir in der Hektik des Alltags ein wenig vergessen. Denn wir haben eine der letzten Gelegenheiten, diejenigen zu treffen und mit ihnen zu sprechen, die in den letzten neun Jahrzehnten ihres Lebens Ereignisse miterlebt haben, die zweifellos nicht nur das Erzgebirge und das Sudetenland, sondern die gesamte geopolitische Entwicklung Mitteleuropas verändert haben. Warum? Es gibt viel Unausgesprochenes, Schmerz, Bitterkeit, Entwurzelung, Verlust von geliebten Menschen und geliebten Häusern, Leid, Ungerechtigkeit, Angst und viele unbeantwortete Fragen. Aber es gibt immer noch viele Fragen und Menschen, denen man zuhören muss. Sei mutig, trau dich und sei offen! Denn die Zeit wird schnell knapp.

... 's Tochwerk is vullbracht

Heinz Müller war für uns eines dieser Denkmäler. Der gebürtige Preßnitzer aus der Kirchgasse, dessen Eltern in der Zwischenkriegszeit als Musiker in tschechischen Kurorten ihren Lebensunterhalt verdienten, erzählte stolz, wie seine Mutter beispielsweise eine Stelle im Grand Hotel Pupp in Karlsbad bekam. Im Gegensatz zum Glanz der Großstadt war das Leben in Preßnitz damals nicht so einfach, aber auch die höchsten Regionen des Erzgebirges wuchsen den Menschen ans Herz, wie Anton Günther in vielen Volksliedern singt. Seine Lieder waren bei den Bewohnern von Preßnitz sehr beliebt, vor allem nachdem sie ihre Heimat verloren hatten. Dank ihnen konnten sie in Erinnerungen schwelgen, ihre Trauer verarbeiten und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erleben, wo alles zunächst fremd war. Sie hatten keine Ahnung, dass Günthers Lieder bei vielen Menschen eine vermeintliche Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus hervorrufen, als ob sie in den 1930er Jahren geschrieben worden wären.

1946 wurde die Familie Müller gezwungen, von Preßnitz nach Erlach bei Lohr am Main umzuziehen, wo Heinz die Schule wieder aufnehmen konnte. Wie viele seiner Altersgenossen schlug er dort bald Wurzeln, gründete eine Familie, baute ein Haus und engagierte sich für seine Region und seine ehemalige Heimat (z. B. das Denkmal

für die verschwundene Stadt Preßnitz bei den Schwedenlinden an der Straße nach Kovářská/Schmiedeberg). Seit 2011 war er der erste Vorsitzende des Heimatkreises Preßnitz. Ihm verdanken sie unter anderem das malerische Haus im Zentrum von Lohr, in dessen Innerem sie im Laufe der Jahre die „Heimattube“



Heinz Müller mit Schülern aus Kadaň (2019)



Heinz Müller während des Heimattreffens der Preßnitzer Leute in Lohr (2019)

von Preßnitz errichtet haben. Es war eine große Ehre für uns, es zusammen mit Heinz und seinen Freunden sowie mit den Studenten aus Kadaň im Rahmen der Heimattreffen der Einwohner von Preßnitz in der Zeit vor der Pandemie zu besuchen. Heinz Müller ist am 8. September im Alter von 84 Jahren verstorben. (Mit Dank an den Heimatkreis Preßnitz Christine Rummer, Erika Wolf, Erich Enzmann, Günther Schipper)

„... er sah, dass alles, was er tat, gut war.“

Ich denke, jedem von uns fällt mindestens eine Person ein, zu der wir eine besonders enge Beziehung haben - und das muss nicht unbedingt ein Familienmitglied oder ein Gleichaltriger sein.

Simeon Schlosser und ich hatten eine außergewöhnliche Verbindung. Als wir uns vor sieben Jahren in Zethau, wo ich damals einen Freiwilligendienst leistete, zum ersten Mal trafen, gehörte er zu den ersten Besuchern „meiner“ Ausstellung. Mit großem Interesse las er jede Tafel mit Informationen über die verschwundenen sudetendeutschen Dörfer und betrachtete die alten Fotos im Detail. Am nächsten Tag kam er wieder. Er erzählte mir, dass er aus dem tschechischen Teil des Erzgebirges stamme und dass seine Stadt nicht mehr existiere. Preßnitz. Er lud mich auch zu einem Besuch ein und sagte, er wohne in der Nähe. Er hat nicht darauf bestanden. Er war geduldig, sogar mit meinem damals schlechten Deutsch. Ich hatte bis dahin noch nie von Preßnitz gehört, aber ich dachte mir: Warum nicht?!

Wir saßen beim Sonntagsessen, als er zu meiner Überraschung sagte: „Wissen Sie, mein ganzes Leben lang habe ich mir gewünscht, jemanden aus Böhmen zu treffen, der sich dafür interessiert, wer ich bin, wie ich mich fühle, und mich nicht verurteilt. Und jetzt sitzt du hier.“ Ich war gerührt, und er war es auch. Es war unser schicksalhaftes Treffen.

Er erzählte mir, dass sie in der Kaadner Straße wohnten und sein Vater Bäcker in Preßnitz war. Er erinnerte auch daran, wie ihnen die Nähe des Krieges bewusst wurde, als sie den brennenden Horizont während der Bombardierung Dresdens sahen und dass der Krieg für viele Menschen erst nach der „Siegeserklärung“ im Mai 1945 „begann“. Seine Tante und sein Cousin überlebten die Zeit des neu geschaffenen „Friedens“ nicht, andere mussten deportiert werden. Wie viel „Heimat“ kann man in einen Rucksack packen, und das in einer halben Stunde, fragte ich mich! Was Simeon als Kind am meisten liebte, die Natur, die Tiere, die Berge und die plätschernden Gebirgsbäche, trug er zumindest in seinem Herzen mit sich.

Seitdem haben wir uns oft unterhalten, am Lagerfeuer oder bei einem Glas mährischen Traminer. Als er sich dann bereit erklärte, seine Geschichte im Rahmen eines tschechisch-deutschen Projekts zunächst mit den Kindern zu teilen, war das für alle eine sehr eindringliche Erfahrung. Die Neugierde, Aufrichtigkeit und Offenheit der Kinder ermöglichte es, offen über Ereignisse und persönliche Erfahrungen aus der Vergangenheit zu sprechen. Simeons außergewöhnliche Fähigkeit zur Selbstreflexion ermöglichte es ihm, ohne Bitterkeit und Verbitterung über die Dinge zu sprechen. Dabei wurde mir bewusst, wie schwierig die Vergangenheitsbewältigung für diejenigen gewesen sein muss, die diese Möglichkeit erst am Ende ihres Lebens hatten. Wie muss es sich für sie angefühlt haben, wegzugehen?

Damals dachten wir, wir würden versuchen, die Geschichte von Herrn Schlosser in dem Dokumentarfilm *Generation "N": Deutschböhme* festzuhalten und zu



Mit Simeon Schlosser während der Dreharbeiten (2016)

bewahren. Er stimmte zu. Er hat auch Mut bewiesen, als er nach vielen Jahren wieder nach Přísečnice/Preßnitz kam und bereit war, alte „Wunden“ bei uns aufzureißen. Gemeinsam erfuhren wir, was er und viele andere in der Region in den letzten 80 Jahren durchgemacht hatten, und machten eine Art persönliche Therapie durch. Der Erfolg vervielfachte sich, als immer mehr junge Menschen zu uns stießen. Er war mit den Ergebnissen des Projekts *Preßnitz lebt* wirklich zufrieden. Als er dann davon erzählte, dass er seit den 1990er Jahren Familien mit Fluchterfahrung in Sachsen hilft, war ich überhaupt nicht überrascht. Er wusste selbst sehr gut, wie schwierig es ist, sich in einer neuen Umgebung zurechtzufinden, die einen nicht gerade zweimal willkommen heißt. Er schämte sich zutiefst für die Ereignisse von vor fünf Jahren in Claußnitz. Bis zum letzten Moment, selbst im Alter von 84 Jahren, setzte er sich aktiv für die Neuankömmlinge ein. Die späteren Auszeichnungen, die die "Clausnitz"-Projekte erhielten, spielten für ihn jedoch keine große Rolle. Viel wichtiger für Simeon waren gegenseitiges Verständnis, Respekt und Versöhnung. Er wusste sehr wohl, dass diese nur durch persönliche Begegnungen erreicht werden können, und dazu muss man erst einmal den Mut in sich selbst finden. Dass dank ihnen heute neue Freundschaften entstehen und alte Wunden heilen. Dass die Energie, die wir in unser Handeln investieren, nicht verschwendet wird. Er wurde zu einem echten „Brückenbauer“ für uns. Simeon Schlosser verstarb im letzten Sommer.

(Mit Dankbarkeit für *Přísečnice žije - Preßnitz lebt*
Veronika Kupková)

Auch wenn wir heute den Eindruck haben, dass wir die
Pandemie irgendwie überlebt haben und viele von uns sie

schnell vergessen, so ist doch eines sicher: Für manche
Treffen ist keine Zeit zu verlieren, und die Pandemie hat
viele von ihnen bisher verhindert ...

Jubiläumsfahrt zu 30 Jahren offizieller Verbindung Augsburg- Neudek

**Freundschaft und Versöhnung sind besser als Haß - Přátelství a usmíření jsou lepší než
nenávist**

Text: AR

Im „Grenzgänger“ Nr. 97 (April 2021) berichteten wir
ausführlich über 30 Jahre Freundschaft, die bei der ersten
offiziellen Begegnung im April 1991 zwischen den
„Kindern von damals“ (Anita Donderer und Herbert Götz)
und dem damals nach der Wende ersten demokratisch
gewählten Bürgermeister Neudeks, Jiří Bydžovský, im
Neudeker Kino-Cafe begann. Im April 2021 wäre genau
das 30-jährige Jubiläum gewesen. Leider war zu diesem
Termin wegen der Pandemie eine Reise nach Tschechien
unmöglich. So war man gezwungen, die Jubiläumsfahrt zu
verschieben.



Der geschändete
Heiland in der
Basilika von
Waldsassen

Foto: Ulrich Böck

Am Freitag den 15. Oktober war es dann soweit. Mit einem
Bus der Firma Nussbaum, Biburg, startete die 35-köpfige
Reisegruppe aus Augsburg in Richtung Neudek. Bewußt
wurde das Programm ähnlich wie vor 30 Jahren – im April
1991 – gestaltet. Der erste Programm-Punkt war die
wunderschöne barocke Stifts-Basilika in Waldsassen. Ein
besonderer Anziehungspunkt ist dort unter anderen der
„geschändete Heiland“, der auch als Symbol für die
Vertreibung verehrt wird. Warum? Nach dem Zweiten
Weltkrieg wurde in dem nahegelegenen böhmischen Ort
Wies die Kirche abgerissen. Ein deutscher Grenzbeamter
beobachtete, wie ein tschechischer Soldatentrupp den
Heiland gewaltsam vom Kreuz riß, ihm dabei beide Arme
abriß und ihn in ein Feuer warf. In einem unbeobachteten
Moment retteten deutsche Grenzbeamte den Korpus und
brachten ihn in die Pfarrei Waldsassen. Dort ist er nun an
einer Säule als Gnadenbild angebracht und Ziel vieler
Grenzgänger Nr. 104



Probst P. Milan Kučera erklärt die Gnadenkapelle von
Maria Kulm

Foto: Josef Grimm

Wallfahrten derer, denen im Zuge der Vertreibung auch
viele entrissen wurde. Bewußt wählte Anita Donderer, die
Organisatorin der Jubiläumsfahrt, diesen Ort für ein
kurzes Gedenken an all diejenigen, die vor 30 Jahren bei
der ersten, sehr emotionalen Busfahrt ins Ungewisse
dabei waren und heute nicht mehr unter uns sind. Anhand
der Busliste von damals verlas sie die Namen der
inzwischen Verstorbenen, und jeder der Reisegruppe
konnte im Gedenken an eine der ihm nahestehenden
Person, ob Vater, Mutter Tante oder einem Bekannten,
eine Kerze entzünden. Dabei erklang leise das Ave Maria
von Franz Schubert. Nach dieser einfühlsamen und
stimmungsvollen Station war das nächste Ziel, wie auch
im Jahre 1991, der bekannte böhmische Wallfahrtsort
Maria Kulm. Dort wurde die Reisegruppe bereits vom
Pfarrer Probst P. Milan Kučera erwartet, der die
Bedeutung von Maria Kulm kurz erläuterte, aber auch
über die Probleme sprach. Vieles wurde seit der Wende in
der Kirche mit Spenden wieder restauriert, jedoch wird sie
nie mehr so werden, wie sie einst war, ist seine Meinung.
In dem Ort fehlen auch die Gläubigen, die zum
Gottesdienst kommen, „manchmal sei bei einer Messe nur
er und sein Hund“, bedauerte er. Trotz alledem waren alle
vom Glanz der Kirche beeindruckt.

Gegen 18 Uhr erreichte unser Bus das Ziel – Neudek. Im
Hotel Anna konnte die ganze Gruppe untergebracht
werden. Nach der Zimmerbelegung ging es zum
Abendessen, zu dem sich auch die inzwischen angereiste
2. Bürgermeisterin von Augsburg, Martina Wild, gesellte.
Eine Abordnung von Neudek/Nejdek, Dr. Pavel Andrš,
Vorsitzender von JoN, Stadtrat Mira Drobný mit Frau Iveta
und einige Mitglieder der Bürgerorganisation JoN, (Jde o



Blick in den Neudeker Kinosaal

Foto: Ulrich Böck

Nejdek – Wir sind für Neudek) begrüßte die Gäste aus Augsburg, und so kam es zu einem regen Gedankenaustausch und gemütlichen Beisammensein. Für Samstag war um 10 Uhr die Jubiläumsveranstaltung im Kino-Saal anberaumt. Schon im Vorraum des Kinos war eine kleine Ausstellung über die zurückliegende 30-jährige Völkerverständigung und Freundschaft aufgebaut, die reges Interesse fand. Dr. Pavel Andrš eröffnete die Veranstaltung und begrüßte alle Gäste. Erfreulicherweise folgten auch viele Nejdeker Bürger der Einladung, so dass der Kino-Saal mit ca. 70 Personen besetzt war. Nejdeks



Dolmetscher Roman Kloc

Foto: Ulrich Böck

Bürgermeisterin Ludmila Vocolková schloss sich dem Willkommensgruß an und brachte zum Ausdruck, dass sie sich über die freundschaftlichen Kontakte sehr freue. Im Namen der Reisegruppe bedankte sich Anita Donderer – diesmal allein – als die „Kinder von damals“ – wollte aber mit Herbert Götz's Worten – wie vor 30

Jahren beginnen und sich für die freundliche Aufnahme bedanken. Der größte Dank gebühre dem damaligen Bürgermeister Jiří Bydžovský, den sie als „Geburtsheifer“ der freundschaftlichen Begegnungen bezeichnete. Sie



Erinnerungsbild vor dem Bürgermeisterbüro in Neudek

Foto: Ulrich Böck

wünschte – auch im Sinne von Herbert Götz – dass die Brücke, deren Bau im Jahre 1991 begann, auch von den nächsten Generationen weiter begangen werde. Das Motto von Donderer und Götz war stets: „Wir wollen eine Brücke sein, eine Brücke von Land zu Land, eine Brücke von Stadt zu Stadt, eine Brücke von Mensch zu Mensch, aber vor allem eine Brücke von Herz zu Herz.“ Die in den letzten 30 Jahren getätigten Aktionen beweisen, dass die Brücke inzwischen auf festen Pfeilern steht. In Vertretung von Augsburgs Oberbürgermeisterin Eva Weber sprach Martina Wild, Augsburgs 2. Bürgermeisterin, anerkennende Worte zur Patenschaft zwischen Augsburg und Neudek, die im Jahre 1972 aufgrund der Eingemeindung Göggingens von der Stadt Augsburg übernommen wurde. Mit Anerkennung betonte sie, dass im Jahre 1991 Nejdek/Neudek die erste Stadt der damaligen Tschechoslowakei war, die ihre früheren Bürger eingeladen hat. Gerne spreche sie auch an die jetzige Bürgermeisterin von Nejdek die Einladung aus, die Stadt Augsburg im nächsten Jahr zu besuchen. Dr. Heinz Münzenrieder, Augsburger Stadtdirektor a.D., verlas das Grußwort von Sylvia Stierstorfer, MdL und Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Vertriebene. Sie würdigte in ihrem Grußwort vor allem das beispielhafte freundschaftliche Verhältnis beider Städte, initiiert schon



v.l. J. Grimm, Dr. Münzenrieder, R. Bydžovská, M. Wild, A. Donderer, L. Vocolková, Dr. Andrš

Foto: S. Bourová



Im Cafe des Hotels Imperial in Karlsbad

Foto: Ulrich Böck



Kreuz für Herbert
Götz neben dem
Gedenkstein auf
dem Neudeker
Friedhof

Foto: Ulrich Böck

im Jahre 1991 durch die „Kinder von damals“ und bedankte sich bei den „Brückenbauern“. Als Dolmetscher fungierte hervorragend Roman Kloc aus Prag mit sudetendeutschen Wurzeln in Trinksaifen. Josef Grimm, 1. Vorsitzender der Neudeker Heimatgruppe „Glück auf“ erinnerte in tschechischer und deutscher Sprache noch einmal an alle in den zurückliegenden 30 Jahren getätigten Aktionen, wie Benefiz-Fußball-Spiele, Krankenhilfsmittel-Transporte und gemeinsame Beteiligungen bei den Sudetendeutschen Tagen. Er wünschte der in den letzten Jahren aus den „Kindern von damals“, der neuen Neudeker Heimatgruppe „Glück auf“ und der Bürgerorganisation JoN gewachsenen erfolgreichen Zusammenarbeit dauerhaften Bestand, denn „Přátelství a usmívením jsou lepší než nenávisť“. Als Überraschung stellte Bürgermeisterin Vocelková zusammen mit Dr. Pavel Andrš eine Tafel vor, die von einem Künstler aus Schlackenwerth (Ostrov) angefertigt und graviert wurde und an die 30 Jahre lange Verbindung erinnern soll. Ihr Platz soll im Rathaus vor dem Sekretariat

der Bürgermeisterin sein. Zwischen den Reden erinnerten Videoaufzeichnungen an die erste Begegnung im April 1991 im Kino-Cafe. Noch einmal wurde bewußt, wie emotional diese erste Reise in die alte Heimat verlief. Einige der damaligen Teilnehmer sahen ihren Heimatort nach 45 Jahren das erstemal wieder und alle schwelgten in Erinnerungen.

Nach dem Mittagessen, zu dem die Stadt Nejdek eingeladen hatte, stand am Nachmittag ein Besuch der Kurstadt Karlsbad auf dem Programm. Auch den Bus für den Nachmittagsausflug stellte die Stadt Nejdek. Im renomierten Hotel Imperial fand die Kaffee-Stunde statt, bevor die Gruppe mit der Standseilbahn in das Kurviertel fuhr. Ob mit Kutsche oder zu Fuß, Karlsbad zeigte sich in seinem schönsten herbstlichen Kleid. Bevor es wieder zurück nach Neudek ging, durfte ein Besuch im Becherovka-Museum mit Verkostung nicht fehlen. Am Abend unterhielt Franz Severa, ein heimatverliebener Sudetendeutscher die Gruppe mit böhmischen Liedern. Auch verriet er einiges aus seinem bewegten Leben, welches er auch als Kleinkind 4 Jahre in Bergheim bei



Die Augsburger Busgesellschaft

Foto: Ulrich Böck

Augsburg verbrachte. Nicht nur bei den Liedern vom „Vuglbeerbam“ oder „Of da Barch do is hält lustig“ animierte er die Gäste zum Mitsingen. Am Sonntag dem 17. Oktober hieß es Abschied nehmen. Doch bevor wir noch einen letzten Blick zur Kirche und zur Schönen Aussicht warfen, war ein Besuch im Friedhof am Gedenkstein für alle, die bis 1946 in der Heimat Erde ihre letzte Ruhe gefunden haben, selbstverständlich. Der Gedenkstein wurde im Oktober 2016 eingeweiht und damals von Augsburgs Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl, zusammen mit Neudeks Bürgermeister Lubomír Vitek und Herbert Götz enthüllt. Dort steht jetzt neben dem Gedenkstein auch ein Grabkreuz für Herbert Götz. Außer dem Namensschild wurde seitens unserer Nejdeker Partner noch eine kleine Gedenktafel mit folgendem Text angebracht: „Zum Gedenken an Herbert Götz, gebürtig in Bernau, einem bekannten Augsburger Bürger und großzügigem Gönner und Unterstützer der Stadt Nejde.“ Die Heimfahrt wurde noch zu einem kurzen Besuch in dem Weihnachtsschlößchen bei Karlsbad/Aich (Doubí) genutzt. Ein Abstecher über Marienbad mit Besichtigung der „Singenden Fontäne“ durfte natürlich auch nicht fehlen, bevor es zum obligatorischen Abschieds-Mittagessen in den Felsenkeller nach Kuttenplan (Chodová Planá) ging.

In Augsburg angekommen, war man sich in der gesamten Gruppe einig, drei schöne Tage in Neudek/Nejde erlebt



Im Felsenkeller in Kuttenplan

Foto: Ulrich Böck

zu haben, die sicher noch lange in Erinnerung bleiben werden. Für einen nochmaligen Rückblick über die gesamte Reise fertigte Helmut Günther eine Video-DVD, die allen Reiseteilnehmern in Kürze bei einem Filmabend in Gögingen vorgeführt wird.

Europäische Integration aus den nationalen Minderheiten in der Tschechischen Republik

Konferenz der Landesversammlung der deutschen Verbände am 15. Oktober 2021

von M.R.

Die bedeutendste Veranstaltung, welche die deutsche Minderheit in Tschechien alle zwei Jahre organisiert, ist die Konferenz im tschechischen Außenministerium. Dank der freundlichen Unterstützung des tschechischen Außenministers Jakub Kulhánek, MA, der gemeinsam mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius die Schirmherrschaft übernahm, konnten sich Vertreter der Deutschen aus Tschechien mit vielen

Gästen aus Deutschland und Tschechien im Palais Czernin treffen um aktuelle Themen zu behandeln.

Kurz nach zehn Uhr eröffnete der Präsident der Landesversammlung, Mgr. Martin Dzingel die Konferenz. In seinem Grußwort erwähnte er am Anfang kurz die Geschichte der deutschen Bevölkerung in Böhmen, Mähren und Schlesien und die Wichtigkeit für das gemeinsame Land. Außenminister Kulhánek sprach in seinem Grußwort über die Bedeutung der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Geschichte. Dr. Fabritius überbrachte zuerst die Grüße der Bundeskanzlerin Angela Merkel und des Innenministers Horst Seehofers. Er erinnerte auch an die Uraufführung des Films „Die Legende kehrt zurück,“ über den deutschen Fußballklub DFC Prag. Im weiteren Verlauf sprach er über die Rolle und Identität der Deutschen in Tschechien. Der neue deutsche Botschafter in Prag, Andreas Künne, erwähnte am Anfang die freundliche und sehr gute Zusammenarbeit mit dem tschechischen Außenministerium und der Landesversammlung der deutschen Verbände. „Vielschichtige Identität“ war einer der Begriffe, die der Botschafter erwähnte.

Praktische Beispiele der Integration nationaler Minderheiten

Die Einführungsreferate hielten doc. Dr. iur. Harald Christian Scheu, Mag. phil., Ph.D. aus der Juristischen Fakultät der Karlsuniversität und doc. Mgr. Lukáš Novotný, Dr. phil. - Philosophische Fakultät der Universität JEP in Aussig an der Elbe. Positiv beurteilte Scheu Tschechien, welches heute schon 14 Minderheiten in seinem Land anerkennt. Novotný sprach in seiner



v.l.: Jakub Kulhánek, Martin Dzingel, Bernd Fabritius, Andreas Künne

Foto: Richard Šulko

Einführung über die Verbindung der deutschen Minderheit mit den tschechischen Behörden und Vereinigungen und die Professionalisierung ihrer Arbeit in den letzten Jahren. Novotný erwähnte auch das Projekt „Deutsche Friedhöfe“ und Vorbereitung einer Software für die Erfassung der deutschen Gräber.

Europäische Integration seit 1989 im Bezug auf nationale Minderheiten

Im Panel I trugen vor: Prof. Dr. Bernd Fabritius – Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, PD Dr. phil. habil. Karin B. Schnebel – Gesellschaftswissenschaftliches Institut München, wissenschaftliche Leitung und Urban Beckmann, MA – Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), Leiter der Abteilung Dialoge. Die Moderation übernahm Steffen Neumann, Chefredakteur des „Landesechos.“ Assimilation war das Hauptthema in diesem Panel. Prof. Fabritius erwähnte aber seine Erfahrung aus Rumänien: „Ich gehörte zu den durchschnittlichen Studenten in Rumänien und als ich in München landete, war ich in der Klasse an der Spitze. So gut war das deutsche Schulwesen in Rumänien.“ Weiter sagte Fabritius: „Nationalismen gefährden Europa. Wir brauchen eine positive Diskriminierung!“

Panel II: Europäische Integration und Partizipation aus Sicht der nationalen Minderheiten in Tschechien

Nach der Nachmittagspause nahmen an der Podiumsdiskussion teil: Prof. JUDr. Helena Válková, CSc. – Beauftragte für Menschenrechte in der Tschechischen Republik, Justizministerin a.D. Günther Rautz, Ph.D. – Eurac Research, Leiter des Instituts für Minderheitenrecht Ing. Richard Neugebauer, CSc. – Bohemia Troppau, Direktor Ing. Igor Zolotarev – Vertreter der russischen Minderheit in der Tschechischen Republik. Die Moderation übernahm Zuzana Schreiberová. Frau Válková erwähnte am Anfang die wichtige Rolle des Rates der Minderheiten bei der letzten Volkszählung. Neugebauer sagte am Anfang seiner Ansprache: „Eine Minderheit muss sichtbar sein!“ Herr Zolotarev erwähnte die Hilfe der Bürger der Tschechoslowakei in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts, welche den russischen Flüchtlingen gewährt wurde. Nach der Aussprache folgten noch Best Practice aus den Projekten zu den oben angeführten Themen und die Preisverleihung des Online Wettbewerbes.

Im Herbst geht es nach Prag

von Ulrich Möckel

Alljährlich im Herbst nehmen die Mitglieder des Kulturverbandes Kraslice/Graslitz an der Großveranstaltung der Landesversammlung der Deutschen Vereine in der Tschechischen Republik teil. Diese Tradition musste leider im vergangenen Jahr coronabedingt unterbrochen werden. Umsomehr freuten sich alle auf diese Fahrt, die am 16. Oktober stattfand. Bereits gegen 5 Uhr startete der Reisebus in Rotava/Rothau um alle Mitreisenden einzusammeln, denn

kurz nach 9 Uhr stand bereits der erste Termin in Prag auf dem Plan, die Besichtigung der Staatsoper. Dieses Haus wurde in den letzten Jahren grundlegend saniert und strahlt somit wieder im alten Glanz. Das Gebäude selbst kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Diese wurde uns bei einer Führung durch dieses prunkvolle Haus erklärt.

Bereits im Jahre 1883 wurde in Prag das tschechische Nationaltheater eröffnet. Dieses Ereignis weckte bei der deutschsprachigen Bevölkerung Prags den Wunsch nach einer eigenen Opernbühne. Noch im gleichen Jahr wurde der Deutsche Theaterverein gegründet, dessen Zweck die Sammlung von Finanzen für den Bau war. Im Jahre 1886 war der Plan soweit gereift, dass das Landgut Smetana von Leopoldine Grustner von Gussgorf erworben werden konnte. Mit der Planung des Deutschen Theaters wurde das Wiener Architektenbüro Fellner & Helmer beauftragt. Das Neue Deutsche Theater, wie es anfänglich genannt wurde, entstand von 1886 bis 1887 im Stil der Neurenaissance. Es hatte eine geräumige Bühne und die Innenarchitektur war nach dem Stil des Neurokoko gestaltet. Die Statuen fertigten die Bildhauer Otto Mentzel, der Direktor der Prager Fachschule für Goldschmiedekunst war, und Theodor Friedl. Alle Gemälde stammten von Eduard Veith.

Zur Premiere am 5. Januar 1888 wurde Richard Wagners Meistersinger von Nürnberg aufgeführt. Später folgte der Ring der Nibelungen, der in diesem Theater erstmals in Böhmen zu hören war. Finanziert wurde der laufende Theaterbetrieb nahezu vollständig aus privaten Spenden deutscher Industrieller und das Publikum entstammte zum größten Teil der deutschsprachigen Bevölkerung Prags und der Umgebung. Entgegen der zur damaligen Zeit sinkenden deutschsprachigen Bevölkerung Prags war der Besuch der Aufführungen sehr hoch. Erster Direktor des Neuen Deutschen Theaters war Angelo Neumann, der für sein Haus viele bedeutenden Künstler der damaligen Zeit gewinnen konnte. Unter ihnen waren die Dirigenten Carl



Gruppenbild vor der Staatsoper



Staatsoper Prag



Im Foyer



Innenbereich mit den Logenplätzen



Replik des historischen Bühnenvorhanges aus dem Jahre 1888



Decke des Zuschauerraumes mit Gemälden und Kronleuchter von 4 m Durchmesser

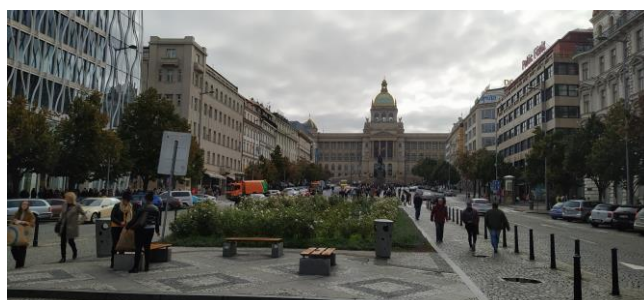
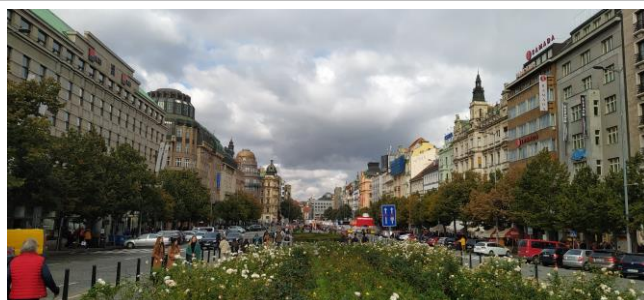
Muck, Franz Schalk, Anton Seidl, Leo Blech und Gustav Mahler. Auch wurden hochkarätige Künstler wie die Altistin Valesca Nigrini, der Tenor Adolf Wallnöfer und die Schauspielerin Eleonora Duse, um nur einige zu nennen, engagiert. Durch diese exzellente personelle Besetzung konnte ein hohes künstlerisches Niveau erlangt und über lange Zeit gehalten werden.

Nach Neumanns Tod im Dezember 1910 übernahm Heinrich Teweles das Direktorenamt und kurz darauf trat der Komponist und Dirigent Alexander von Zemlinsky den Posten des Ersten Kapellmeisters und musikalischen

Direktors an. Seine Anstellung endete erst 1927. Der Nachfolger von Direktor Teweles wurde Leopold Kramer. Musikdirektor Zemlinsky inszenierte Werke von Mozart, Ernst Krenek, Paul Hindemith, Erich Wolfgang Korngold, Franz Schreker und natürlich seine eigenen Kompositionen. Auch Teweles gelang es bedeutende Künstler nach Prag zu holen. Unter ihnen waren Maria Husa, Paul Pella, Friedrich Schnorr, Leo Slezak, Richard Tauber, Lotte Lehmann und weitere. Sein Nachfolger als Operndirektor wurde der Kölner Hans Wilhelm Steinberg, der danach an der New Yorker Metropolitan Opera und bei den bedeutenden Orchestern in Pittsburgh und Boston wirkte. In jener Zeit traten die bekannten Künstler Felix Mottl, Arthur Nikisch, Felix Weingartner, Anna Bahr-Mildenburg, Berta Lauterer-Foerster, Maria Jeritzka, Nellie Melba, Karel Burian, Enrico Caruso und viele andere auf. Am 25. September 1938 kündigte der Theaterverein die Verträge und verkaufte das Theatergebäude an den tschechoslowakischen Staat. Am 15. März marschierte die deutsche Wehrmacht in Prag ein und bereits am 16. März 1939 proklamierte Adolf Hitler in Prag das Protektorat Böhmen und Mähren. Das Deutsche Theater spielte nun unter völlig anderen Bedingungen und während des Zweiten Weltkrieges gab es im Deutschen Opernhaus in Prag nur einige wenige Gastspiele.

Im Theatergebäude, welches nach dem 2. Weltkrieg zur Erinnerung an den Prager Aufstand vom 5. Mai 1945 „Divadlo 5. Května“, also Theater des 5. Mai oder kurz ausgedrückt D5K genannt wurde, spielte ein Schauspielensemble. In den beiden Folgejahren kehrte die Oper zurück. Unter dem neuen Namen „Große Oper des 5. Mai“ wird dieses Ensemble, welches schnell international bekannt wurde, und eine Konkurrenz für das Nationaltheater werden könnte, als dritte Bühne 1948 an das Nationaltheater angegliedert. 1949 erfolgte eine weitere Umbenennung in „Smetana-Theater“. Die Umbenennung 1992 in „Staatsoper Prag“ war ein erster Schritt, dieses Haus wieder juristisch selbständig werden zu lassen. Direktor wurde Karel Drgáč. Unter seiner Leitung inszenierte 1991 Peter Lauscher die Operette „Die Fledermaus“ in deutscher Sprache und knüpfte damit wieder an die Tradition des Hauses an.

Seit dem 1. Januar 2012 wurden die Ballett-Gruppen, die Ensembles und die technische Sparte beider Prager



Auf dem Wenzelsplatz



Gruppenfoto unter dem Schwanz des Pferdes vom heiligen Wenzel

Opernhäuser aus finanziellen Gründen zusammengelegt. In der Staatsoper verblieben lediglich ein eigener Chor und ein eigenes Orchester. 2017 wurde das Opernhaus wegen einer Generalsanierung geschlossen und am 5. Januar 2020, genau 132 Jahre nach der ursprünglichen Eröffnung, wieder eröffnet. Die Sanierung kostete knapp 51 Millionen Euro. Als Prunkstück gilt der neue Bühnenvorhang, eine Nachbildung des in den Kriegswirren verloren gegangenen Originalwerkes des österreichischen Malers Eduard Veith.

Unsere Gruppe hatte das Glück, dass dieser hervorragend gestaltete Vorhang im Laufe der Führung heruntergelassen wurde und somit sichtbar war. Weiterhin konnten wir auch die Präsidentenloge besichtigen. Wenn man sich in die weichen Sitze gleiten lässt, spürt man die bewegte Geschichte dieses Hauses.

Nach der Besichtigung der Staatsoper hatten wir etwas Zeit, um auf dem Wenzelsplatz, dem früheren Roßmarkt, uns etwas umzuschauen. Mit einer Breite von etwa 60 und einer Länge von 750 Metern gehört er zu den größten städtischen Plätzen Europas. Bevor es ins Kulturzentrum Novodvorská zur Großveranstaltung ging, suchten wir noch eine Erzgebirgische Gaststätte auf, um uns für den kulturellen Nachmittag zu stärken.

Die Großveranstaltung der Landesversammlung der Deutschen Vereine in der Tschechischen Republik ist

eigentlich ein Treffpunkt der Mitglieder aus den einstmalig deutschsprachigen Gebieten ganz Tschechiens. Dabei stehen diese persönlichen Kontakte außerhalb des Programmes im Vordergrund. Das Kulturprogramm selbst begann in diesem Jahr mit dem Auftritt des Check Accordion Trios, welches aus ihren Instrumenten für Akkordeons völlig ungewöhnliche Klänge zauberte und das Publikum begeisterte. Es folgten die Ansprachen von Funktionären und Politikern, deren Arbeitsbereich die deutsche Bevölkerungsgruppe betrifft. Zuerst sprach Frau Prof. JUDr. Helena Válková, die Regierungsbeauftragte für Menschenrechte und nationale Minderheiten. In ihren Worten klang etwas Wehmut, dieses Amt vermutlich bald abgeben zu müssen, denn nach den Wahlen in Tschechien und Deutschland werden die Personalfragen neu entschieden. Aber auch ohne dieses Amt versprach sie, sich für die Belange der deutschen Minderheit in Tschechien in der Zukunft einzusetzen. Prof. Dr. Bernd Fabritius, Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten der Bundesrepublik Deutschland versicherte auch künftig die finanzielle Unterstützung der Arbeit der deutschen Minderheit in Tschechien. Aber noch viel wichtiger ist es ihm, dass durch die Erlernung und Pflege der deutschen Sprache auch die deutsche Kultur in Tschechien nicht in Vergessenheit gerät. Besonders



Check Accordion Trio



Andreas Künne, neuer Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen Republik



Moderatortenduo Ulrike Strigl und Michal Urban



Kinder wollen lustig sein – Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen



Målaboum



Musikprogramm der Grundschule der deutsch-tschechischen Verständigung Prag

freute es den Präsidenten der Landesversammlung der Deutschen Vereine Martin Dzingel, dass der neue Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Prag, Andreas Künne, Zeit gefunden hatte, um an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Er lobte das Wirken der deutschen Vereine und versprach, dieses auch künftig im Rahmen seiner Möglichkeiten zu unterstützen. Dabei strich er explizit heraus, dass die Mitglieder der deutschen Minderheit durch ihre Zweisprachigkeit aktiv als Brückenbauer zwischen Tschechien und Deutschland bzw. Österreich fungieren. Fast zwangsläufig musste Thomas Freundorfer, Referent für Bildungsk Kooperation im Goethe-Institut Prag, auf die Bedeutung der Deutschen Sprache eingehen. Es gibt viele Möglichkeiten der sprachlichen Förderung, die noch stärker als bisher genutzt werden sollten. Schließlich sprach die neue Heimatpflegerin der Sudetendeutschen Landsmannschaft Christina Meinusch über gemeinsame deutsch-tschechische Projekte und bekundete die Unterstützung der Landsmannschaft im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Mit einem zweiten Auftritt des Check Accordion Trios begann der kulturelle Teil, durch den in diesem Jahr ein junges Duo mit Ulrike Strigl und Michal Urban führte. Der Kinderauftritt der Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen begann mit einem bunten Strauß an Kinderliedern. Wenn man bedenkt, wie schwierig die Proben in den letzten Monaten unter Coronabedingungen waren, so musste man dieser Darbietung der Kinder Respekt zollen. Die „Målaboum“ folgten mit Volksliedern aus dem Egerland, einem Dialekt, der in weiten Teilen Nordwestböhmens gesprochen wurde. Im Anschluss konnte das Buch: „Målaboum: daham!“ getauft werden. Die älteren Damen vom Verband der Deutschen in den Regionen Reichenberg und Lausitz-



Trio dejavü



Egerländer Tänze mit den „Målas“

Nordböhmern hatten extra für diese Veranstaltung moderne Tänze einstudiert. Das folgende Kurzprogramm der Grundschule der deutsch-tschechischen Verständigung Prag war von Gesang und Instrumentalmusik der Schüler geprägt. Dabei spürte man deutlich die Freude der Kinder an der deutschen Sprache, was für die Zukunft hoffen lässt. Auch der Kulturverband aus Kraslice/Graslitz war mit Künstlern angereist. Das Trio dejavü mit Yvonne Deglau, Gesang, Richard Wunderlich, Akkordeon und Peter Kostadinov, Geige begeisterte wie schon vor zwei Jahren das Publikum mit einem Strauß bunter Melodien und Liedern. Zum Abschluss war das Egerland nochmals im Kulturprogramm vertreten, diesmal mit Tänzen welche „Die Målas“ in professioneller Weise aufführten. Mit dem gemeinsamen Singen des traditionellen Abschlussliedes „Kein schöner Land“ endete dieser Teil der Veranstaltung.

Das Kulturprogramm wurde in diesem Jahr von weniger Aktiven gestaltet und war somit kürzer. Die Auswirkungen von Kontaktvermeidung und Abstandhalten gerade in der Kultur sind ein Grund dafür. Proben fielen aus oder fanden unter ungünstigen Rahmenbedingungen statt. Gerade deshalb gilt allen Aktiven ein herzlicher Dank für die dargebotenen Leistungen.

Die Reisegruppe des Kulturverbandes Kraslice/Graslitz trat nach einem informativen und erlebnisreichen Tag im Anschluss an das Kulturprogramm die Heimfahrt an. Ein besonderer Dank gilt dem Präsidenten der Landesversammlung der Deutschen Vereine in der Tschechischen Republik Martin Dzingel für die Einladung, der langjährigen Organisatorin dieser interessanten Fahrten Soňa Šimánková sowie den Städten Kraslice/Graslitz und Rotava/Rothau für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltungen des Kulturverbandes.

Nachgeholte Trauerfeier für Herbert Götz, einem Wohltäter und Brückenbauer

Text: FM, Fotos: Josef Grimm

Am 19. September fand auf Einladung der ARGE Göggingen (Arbeitsgemeinschaft der Gögginger Vereine und Organisationen) im Gögginger Roncallihaus die nachgeholte Trauerfeier für den im vergangenen Dezember verstorbenen Herbert Götz statt. Aufgrund der coronabedingten Einschränkungen konnte die Feier nicht zeitnah zur Beerdigung stattfinden.

Die teilweise immer noch geltenden Beschränkungen ließen im Festsaal des Roncallihauses nur 100 Trauergäste zu, doch weit mehr kamen. Ein Teil verfolgte draußen durch die großflächige Fensterfront die Feier. Acht Trauerredner würdigten die Verdienste des Verstorbenen, darunter Bernd Kränzle, Dritter Bürgermeister der Stadt Augsburg, Joachim Wetztenbacher, Vorsitzender der ARGE, Dr. Pavel Andrš, Vorsitzender des tschechischen Bürgervereins „Jde o Nejde (JoN) - Es geht um Neudek“ und Josef Grimm, Vorsitzender der Heimatgruppe „Glück auf“ Stadt und Landkreis Neudek. Das Kolping Blasorchester Göggingen umrahmte die Feier. Alle Redner rühmten das soziale Engagement des Verstorbenen, für das es bereits aus seiner Kindheit ein rührendes Beispiel aus dem Vertreibungswaggon von 1946 gibt. Im verschlossenen und plombierten Viehwaggon schrie ein Baby vor Hunger.

Die Mutter hatte zwar Milchpulver dabei, jedoch war kein Wasser vorhanden. Bei einem Halt des Zuges sah der damals 7-jährige Herbert Götz durch einen Türspalt einen Brunnen am Bahndamm. Er nahm einen Topf und es gelang ihm, die Waggontür einen Spalt aufzuschieben und sich durchzuzwängen. Ein tschechischer Wachposten sah dies, hatte ein Erbarmen und ließ den hilfsbereiten Buben gewähren. So konnte er das Wasser zum Anrühren der Milch in den Waggon bringen. Sein ganzes weiteres Leben war hauptberuflich und ehrenamtlich von Hilfsbereitschaft und vom Einsatz für andere geprägt, wofür er im Jahr 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet wurde. Für die Heimatgruppe „Glück auf“ und das Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek ist von besonderer Bedeutung, dass er es im Jahr 1972 zusammen mit den vier anderen Gögginger Stadträten mit Neudeker Wurzeln im Eingemeindungsvertrag von Göggingen in die Stadt Augsburg schaffte, den Bestand des Heimatmuseums und die Förderung der Heimatgruppe vertraglich zu sichern. Als durch die „samtene Revolution“ in der damaligen Tschechoslowakei der eiserne Vorhang fiel, widmete er



Am Grab von Herbert Götz



Dr. Pavel Andrš übergibt Anita Donderer das Bild aus Neudek

sich auch der Verständigung und Versöhnung mit den tschechischen Bewohnern seiner Heimatstadt Neudek. Diese begann, als er zusammen mit Anita Donderer im Jahr 1991 eine erste Busfahrt nach Neudek, den Ort ihrer Wurzeln plante und durchführte. Der gespannten Atmosphäre im Bus: „Wie wird man uns dort aufnehmen?“ folgte ein überraschend freundlicher Empfang durch den nach der Wende ersten demokratisch gewählten Bürgermeister Jiří Bydžovský und einigen Stadträten sowie ein Treffen mit heimatverbliebenen Deutschen. Dies war der Anfang der inzwischen schon 30 Jahre bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zur Stadtführung und zu Bewohnern des heutigen Neudek/Nejdek. Auf die erste Busfahrt folgten im Lauf der Jahre viele Fahrten, Benefizspiele und Spenden von medizinischen Hilfsgütern für Neudeker Sozialeinrichtungen, immer von Herbert Götz und Anita Donderer organisiert. Die Presse gab dieser privaten Initiative der beiden den Namen „Die Kinder von damals“ - „tehdejší děti“. Aus dieser anfangs privaten Initiative erwuchs inzwischen eine gegenseitige erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Heimatgruppe „Glück auf“ und dem Verein „Jde o Nejdek“ und zwischen den Städten Augsburg und Neudek, die in bereits mehrfachen Besuchen von Augsburger Oberbürgermeistern und Bürgermeistern in Neudek und von Neudeker Bürgermeistern in Augsburg gipfelten. Ein sichtbarer Beweis dieses erfolgreichen Brückenbaues war die Anwesenheit des vormaligen Neudeker Bürgermeisters Lubomír Víték und des JoN – Vorsitzenden Dr. Pavel Andrš bei der Trauerfeier. In seiner Rede würdigte Dr. Andrš den Brückenbauer Herbert Götz und übergab Anita



Dankesbild

eine Bildkomposition von Stadtrat Miroslav Drobný. Die Aufschrift (siehe Bild) war stets das Motto von Anita Donderer und Herbert Götz. Der Neudeker Stadtrat Miroslav Drobný und seine Frau Iveta ließen als Dank eine Fotomontage anfertigen und einrahmen. Bei einer Stadtratssitzung würdigte Drobný die Verdienste von Herbert Götz für Neudek/Nejdek in einer Rede und mit einer Gedenkminute. Karl-Heinz Schneider, einer der Trauerredner, brachte die Verdienste des Verstorbenen auf den Punkt: „Man kann kaum glauben, dass er so viel Gutes in nur einem Leben tun konnte“. Karl Hahn beendete die würdige Gedenkfeier auf der Zither mit dem Feierobnd-Lied.

Neun Franken im Egerland und im Erzgebirge

Text: Adolf Hochmuth

Ein Freundeskreis aus Georgensgmünd wollte im Oktober mit mir eine Drei-Tages-Reise ins Egerland und ins Erzgebirge unternehmen. Mit viel Informationen und persönlich anrührenden Begegnungen und Erlebnissen durfte ich die Mittelfranken in Nordwest-Böhmen auf der Entdeckungsfahrt begleiten.

Es waren Ende Oktober nochmals schöne Herbsttage, als ein Kleinbus mit neun Personen im Landkreis Roth sehr früh Richtung Egerland startete. Falk Trillitzsch hatte mit seiner Frau Karla als ersten Stopp zunächst den Besuch einer Glasfabrik in Waldsassen vorbereitet. Im Sinne

touristischer Werbung bekamen wir gratis eine Führung, Erklärung und den Einblick in die hohe Kunst der zumeist farbigen Glasherstellung, seien es Vasen, Krüge oder auch Glasfenster.



Hotel Pupp

Foto: Dr. Jürgen Kutscher

In Karlsbad konnte ich den Franken die Geschichte bzw. die Sage von der Gründung des europäisch bedeutsamen Bades erklären, den immer noch nicht in den Glasturm hochschießenden Sprudel zeigen und schließlich im Grandhotel PUPP die Gruppe zu Kaffee und Kuchen bringen. Der Bitte, uns in den Französischen Salon zu führen, wurde gern entsprochen. Geruhsam an der Tepl



Die Besuchergruppe in Karlsbad ohne die Fotografin Karla Trillitzsch



Das verschwundene Sauerzack

Foto: Jörg Schilling

zum Bus zurück, spürten wir doch, dass der Sommer mit vielen Touristen zu Ende war.

In meinem Geburtsdorf Hochofen, heute Vysoká Pec, war eine Unterkunft im einzig verbliebenen Gasthaus wegen Pächterwechsels (noch) nicht möglich. So mussten wir ins nahe Neuhammer (Nové Hamry) ins Hotel „Malamut“ ausweichen, wo wir sehr angenehm untergebracht waren. Der 2. Tag war gänzlich dem Erzgebirge vorbehalten. Die Franken wollten mein Geburtshaus sehen, wo denn auch der jetzige Besitzer, ein Heimatverbliebener (* 1944) uns ohne Voranmeldung freudig begrüßte. Die Kirche in Trunksaifen (Rudné) war auf Wunsch aufgesperrt worden und wir beteten das Friedensgebet des hl. Franziskus miteinander. Weiter ging die Reise in Richtung Frühbuß (Přebuz). Im Friedhof von Trunksaifen legte ich am in etwa vermuteten Grab meines Opas väterlicherseits († 1945) eine weiße Rose nieder, nicht ohne dessen tragisch verwickelte, politische Biographie zu unterdrücken. Die Reisegruppe war sehr berührt davon. - In Frühbuß stoppten wir vor der teilweise zugemauerten Volksschule und vor dem Rathaus der wohl kleinsten Stadt der EU (65 Einwohner, Kafkaland!) und stiegen in der Ödnis von Sauerzack (Rolava) etwas länger aus. Sehr wohl bemerkten die Freunde immer noch kleinere Steinhäufen, wo einmal ein Haus gestanden hatte, wo ein windschiefer

Vogelbeerbaum (Eberesche) in 900 m Höhe winterlichen Stürmen trotz. Die gelblich-herbstliche Färbung des mageren Grases vermittelte den Eindruck einer Steppe. In Richtung Hirschenstand (Jelení) hielten wir kurz am kleinen Denkmal, wo die ehemalige Kirche stand. Sie war in den 50-er Jahren als Kuhstall „umfunktioniert“, um beim verwunschenen „Kammerwagen“ der Sage zu lauschen und die beeindruckende Granitformation zu bestaunen. Über Neuhammer ging es dann hinauf ins obere Erzgebirge über Bergstadt Platten, Bärnigen, Abertham bis zum Keilberg. Natürlich bestiegen wir den Aussichtsturm mit Blick ins nahe Sachsen hinüber und umgekehrt ins Böhmisches hinein. Eine große Menge an Ausflüglern war am Staatsfeiertag unterwegs, dem Gründungsfest der 1. Tschechoslowakischen Republik (28.10. 1918). Wieder unten in Gottesgab (Boží Dar) kehrten wir zu einem späten Mittagessen ins „Grüne Haus“ ein, wo nicht wenige erstmals Liwancen verkosteten, die mir kleiner vorkamen als noch vor Jahren. Selbstredend suchten wir den Friedhof mit dem Grab Anton Günthers auf und sangen dessen „Feieromd-Lied“, wobei wir seine tiefe Heimatliebe und seinen leidvollen Freitod erwähnten – eingeordnet in einen wohl doch allzu engen Heimatbegriff.

Wieder im Hotel zurück klang der Abend bald aus. Am 3. und letzten Tag ging der Weg zunächst nach Elbogen (Loket), ins „Rothenburg des Egerlands“. Ich konnte der Gruppe die z.T. beklemmende Situation Goethes mit den Levetzow-Frauen auf der Veranda des Hotels „Weißes Ross“ beim Kaffee-Nachmittag erklären, um dann Richtung Eger bereits die nahe fränkische Heimat anzusteuern. Ein Mittagessen und einige Hinweise auf die Geschichte der ehemals Freien Reichsstadt, aber auch ein kurzer Spaziergang über den Marktplatz rundete unsere Böhmenfahrt ab. Zu guter Letzt, schon wieder in Bayern, wollte man auch noch die „Kappl“ von Georg Dientzenhofer im Stiftsland bewundern, also noch ganz in böhmischer Nähe. Ein gemeinsam gesungenes „Kyrie eleison“ rundete die auch spirituell geprägte Reise ab.

Wenn ich als Reisebegleiter nicht vollkommen betriebsblind war und bin, dann durfte ich allen Teilnehmern drei beeindruckende, frohe und nachdenklich stimmende Tage schenken. Und: Auch mir tat es gut.

Projektabschluss Interreg5a-Projekt „Glück Auf Welterbe“

Pressemitteilung - 24. September 2021

Am 06. Juli 2019 wurde die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří auf die Liste des UNESCO-Welterbes eingetragen. Den außergewöhnlichen Wert und die Einzigartigkeit der Region gilt es zu schützen, langfristig zu erhalten und dessen Vermittlung an die Öffentlichkeit sicherzustellen – Aufgaben, die in vielen Projekten fokussiert und umgesetzt werden.

Im Rahmen des grenzüberschreitenden Interreg5a-Projektes „Glück Auf Welterbe / Zdař Bůh, světové dědictví“ wurden gemeinsam mit dem Lead-Partner Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH (WFE) und den Projektpartnern Tourismusverband Erzgebirge e.V. (TVE) und Montanregion Krušné hory – Erzgebirge, o.p.s. erste Ziele realisiert. Die knapp fünfjährige Projektlaufzeit endet am 30. September 2021. Das Projekt umfasst eine Summe von 2,3 Mio. Euro, 85% der Projektausgaben wurden dabei aus dem Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) der Europäischen Union kofinanziert.

Trotz der besonderen Situation aufgrund der weltweiten Pandemie und den damit verbundenen Herausforderungen blicken die Projektpartner auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Fördermittelgebern zurück – eine Zusammenarbeit, die bereits lange Zeit vor Ernennung zum UNESCO-Welterbe begonnen hatte.

Heute wurde der Abschluss eines spannenden und komplexen Projektes im Herrenhof Erlahammer in Schwarzenberg mit den drei beteiligten Projektpartnern und wichtigen Wegbegleitern gefeiert.

Inhalte und Ziele des Projektes waren es, umfassende Kommunikationsmöglichkeiten zu schaffen, um die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří als weltweit einzigartige, vom Bergbau geformte Industriekulturlandschaft sowohl national als auch international bekannt zu machen, zu präsentieren, die bestehende grenzüberschreitende Zusammenarbeit

weiter fortzuführen und Strukturen zu schaffen, um die Aufgaben des Welterbes zu erfüllen.

Aufgaben und Meilensteine des Lead-Partners Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH waren der Aufbau einer notwendigen Infrastruktur zur Vernetzung grenzübergreifender Bestandteile der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří, die Organisation einzelner Veranstaltungshöhepunkte wie Vorträge und Entdeckertouren, die Erstellung eines gemeinsamen Presse- und Medienkonzeptes und die konzeptionelle Entwicklung zur spielerischen Wissensvermittlung, um Einiges zu nennen. So sind an über 100 Standorten in der Welterbe-Region große und kleine Hinweistafeln mit ausführlichen Beschreibungen in Deutsch, Tschechisch und Englisch zu den jeweiligen Objekten installiert worden. Im Regionalverkehr Erzgebirge sind zwei Busse im Welterbe-Design unterwegs, die Tagesgäste auf das UNESCO-Welterbe aufmerksam machen und gleichzeitig Einwohner für das Thema sensibilisieren. Eine Welterbe-App vernetzt die 22 Welterbe-Bestandteile sowie die assoziierten Objekte und ist neben der umfangreichen Internetseite (www.montanregion-erzgebirge.de) und detailreichen Broschüre eine gute Basis, um sich individuell mit der Montanregion Erzgebirge zu beschäftigen.



im Bild von links nach rechts: Dr. Michal Urban – Montanregion Krušné hory – Erzgebirge, o.p.s., Ines Hanisch-Lupaschko – Tourismusverband Erzgebirge e.V., Matthias Lißke – Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH

Ziele, die der Tourismusverband Erzgebirge e.V. verfolgte, waren beispielsweise die Erstellung unterschiedlichster, teils mehrsprachiger Publikationen, Flyer und Merchandisingartikel, wie die Erzwäsche – ein kleines Stück Seife aus regionaler Herstellung. Die Realisierung verschiedener Foto- und Videoprojekte für eine zielgerichtete Vermarktung war ebenfalls ein erklärter Meilenstein. So ist ein Image-Video entstanden, welches das Erzgebirge in eine beeindruckende Miniaturmodell-Welt verwandelt und die Region auf eine besondere Weise zeigt. Im Rahmen nationaler und internationaler Werbekampagnen präsentierte sich der Tourismusverband Erzgebirge e.V. auf (inter-)nationalen Messen und setzte PR-, Online- und Anzeigenkampagnen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Zentrale für

Tourismus (DZT) und der Tourismus Marketing Gesellschaft Sachsen mbH (TMGS) um. Das Thema UNESCO-Welterbe wurde in allen vier Produktlinien des Tourismusverbandes Erzgebirge e.V. erfolgreich integriert und so sind Wandertouren auf den Pfaden des Bergbaus entstanden und auch buchbare Pauschalen mit dem Schwerpunkt „Welterbe erleben“ entwickelt worden.

Aufgabenschwerpunkt des Projektpartners Montanregion Krušné hory – Erzgebirge, o.p.s. war es, ein gemeinsames Reservierungs- und Abrechnungssystem zu etablieren, welches tschechische Welterbe-Objekte integriert und zukünftig auch für weitere Einrichtungen im gesamten Erzgebirge ausgebaut werden soll. Im Rahmen eines zweiten Meilensteins wurden beispielsweise der Aussichtsturm auf dem Blatenský vrch (Plattenberg) repariert, zwei neue Lehrpfade errichtet, eine neue Einrichtung für Besucher des Johannes Stollns in Zlatý Kopec gebaut, Navigationssysteme für Touristen ausgebaut und eine symbolische Skulptur des Welterbes für Boží Dar angefertigt. Zur Präsentation des gemeinsamen Welterbes wurde eine Reihe unterschiedlicher Kommunikationsmaßnahmen umgesetzt, so sind Flyer, Broschüren, Karten und Videomaterial entstanden. Für die Öffentlichkeit wurden zudem thematische Veranstaltungen organisiert.

Mit Projektabschluss wird gleichzeitig auch ein Ausblick auf kommende Aufgaben gegeben. Die über die Jahre entstandene und gelebte Zusammenarbeit soll fortgeführt und intensiviert werden. Hierzu gibt es bereits erste Gespräche mit tschechischen Destinationsagenturen. Für die nächste Interreg-Förderperiode liegt bereits eine Projektidee mit dem Arbeitstitel „Zwei Länder – eine Region – ein Erlebnis“ vor, die nachhaltigen Strukturen zur Inwertsetzung und gemeinsamen Vermarktung der Tourismusregion weiterhin stärken sollen. Hierbei wird die Sächsisch-Böhmische Silberstraße als Marke in Wert gesetzt und als verbindendes Element durch das grenzübergreifende UNESCO-Welterbe und die gemeinsame Tourismusregion führen.

Hintergrundinformation: Im Juli 2019 hat das Welterbekomitee über die Aufnahme der Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří in die Liste des UNESCO-Welterbes entschieden. Nur in der Verbindung der 17 deutschen und fünf tschechischen Bestandteile liegt die Bedeutung der Welterbestätte begründet. Sie repräsentiert das bergbauhistorische Erbe der Region – stellvertretend für viele weitere Sachzeugen des Bergbaus.

Das Erzgebirge ist ein herausragendes und wahrlich einzigartiges Beispiel für eine grenzübergreifende Region, die durch 800 Jahre fast ununterbrochenen Bergbau auf verschiedene Metalle (vom 12. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert) tiefgreifend und unwiderruflich geformt wurde. Die reichen Funde vor allem von Silber, Zinn, Kobalt, Eisen und Uran prägten das Erzgebirge und wurden zum Wegbereiter für wegweisende Errungenschaften, die die Entwicklung anderer Bergbauregionen in der ganzen Welt maßgeblich beeinflussten.

Von Polen ins Erzgebirge - Interview mit dem neuen Pfarrer Krzysztof Dędek der Pfarrei Ostrov/Schlackenwerth

Text: Lenka Löfflerová in Krušnohorský Herzgebirge Luft, Oktober 2021

Übersetzung aus dem Tschechischen: Josef Grimm

Fotos: Archiv Krzysztof Dędek

Seit August dieses Jahres ist der neue Pfarrer Krzysztof Dędek in der Pfarrei Ostrov/Schlackenwerth tätig. Er wurde auch zum Bezirksvikar des Karlsbader Vikariats ernannt. Der aus Polen stammende Priester hat das Erzgebirge lieb gewonnen und betrachtet die Tatsache, dass er in der hiesigen Pfarrgemeinde arbeitet, als das Beste, was ihm in seinem Berufsleben passieren konnte.

Wie verlief Ihr Weg von Ihrer Heimat Polen in die Pfarrei Schlackenwerth?

Ich kam im Jahr 2000 als Priester in die Tschechische Republik, als ich im Einvernehmen mit meinem Bischof in Polen und dem damaligen Bischof von Pilsen, František Radkovský, in die Diözese Pilsen aufgenommen wurde. Unmittelbar nach meiner Ankunft begann ich im Diözesanjugendzentrum in Pilsen zu arbeiten, wo ich fünfzehn Jahre lang tätig war. Im Jahr 2010 kam die Arbeit als Leiter der Pastoralabteilung des Bistums Pilsen und später die Stelle des Bischofsvikars für Seelsorge hinzu. Im Jahr 2016, nach dem Amtsantritt des neuen Bischofs Tomáš Holub, wurde ich zum Generalvikar ernannt. Ich habe drei Jahre lang in dieser Position gearbeitet. Dann machte ich eine einjährige berufliche Pause, in der ich tatsächlich innehielt und darüber nachdachte, wie sich mein Lebensweg weiter entwickeln sollte. Mitte September 2020 kam ich nach Ostrov/Schlackenwerth und begann unter der Leitung von Pater Marek Hric als Kaplan zu arbeiten. Im März dieses Jahres teilte uns der Bischof mit, dass ich hier als Pfarrer bleiben könne, da Pater Hric die Pfarrgemeinde Ostrov/Schlackenwerth verlassen würde. Mir gefällt die Gemeinde sehr gut und ich habe diese Stelle gerne angenommen.



... auf einem Segeltörn

Sie arbeiten jetzt seit einem Jahr in der Pfarrei Ostrov/Schlackenwerth, da müssen Sie die Gemeinde doch ein bisschen kennen gelernt haben, trotz der schwierigen Rahmenbedingungen. Wie sieht diese Gemeinde aus der Sicht eines neuen Pfarrers aus?

Ich kannte die Pfarrei Ostrov/Schlackenwerth schon ein wenig von früher: Ich kam zum ersten Mal hierher, als mein Freund und Seminarkollege, Pater Józef Frelich, noch hier arbeitete (er war von 2001 bis 2005 in der Gemeinde Ostrov/Schlackenwerth tätig). Ich kannte also die Pfarrei von meiner Tätigkeit als Bischofsvikar für Seelsorge und von der Jugendarbeit. Außerdem besuchte ich die Pastoral- und Erholungszentren in der Bergstadt Platten (Horní Blatná) und Bärtingen (Pernink) bei verschiedenen Veranstaltungen, geistlichen Erneuerungen oder Exerzitien. Natürlich kann ein Priester eine Gemeinde am besten kennenlernen, wenn er selbst dort arbeitet. Deshalb habe ich mich von Anfang an bemüht, in der Gemeinde Fuß zu fassen. Und ganz allgemein kann man sagen, dass der Kern der Gläubigen und das imaginäre Zentrum der Pfarrei heute in Ostrov/Schlackenwerth liegt. Dann gibt es noch „Satelliten“ wie Abertamy/Abertham, Pernink/Bärtingen oder Horní Blatná/Bergstadt Platten, wo ebenfalls regelmäßig Gottesdienste abgehalten werden. Ein besonderes Kapitel ist die Gemeinde Jáchymov/St. Joachimsthal, die das Gros unserer Gemeindemitglieder ausmacht, aber die meisten Besucher der Gottesdienste sind Kurgäste, Touristen und Bewohner von Wochenendhäusern. In diesem Fall handelt es sich also um eine ganz andere Art der Seelsorge, denn wir müssen berücksichtigen, dass diese Menschen hier nicht zu Hause sind. Ich sehe es ferner als ein „Minus“ an, dass für die Gemeindemitglieder, die nicht in Ostrov/Schlackenwerth wohnen, der Pfarrer sozusagen nicht bei der Hand ist. Auf jeden Fall versuchen wir, überall verfügbar zu sein, wo wir gebraucht werden.



... als Wanderer

Wie sind Sie von den Gläubigen und den weiteren Einwohnern aufgenommen worden?

Ich bin sehr gut aufgenommen worden, sowohl von den Gemeindemitgliedern als auch von den Bürgermeistern und anderen Menschen, die ich hier treffe. Ich muss sagen, dass ich dafür sehr dankbar bin.

Können Sie den Lesern erläutern, ob es unter Ihrer Leitung zu größeren Veränderungen in der Gemeinde kommen wird?

Im Moment sind keine größeren Änderungen geplant. Vielmehr denken wir intensiv darüber nach, wie wir den



... bei einem Treffen des Bischofs mit der Jugend von Pilsen

pastoralen Dienst fortsetzen können, d.h. welche Arten von Treffen wir in der Pfarrei anbieten, was wir beibehalten oder was wir neu anbieten wollen. Bisher trafen sich die Menschen zur Bibelmeditation, zur Vorbereitung auf die Sakramente und die Kinder zum Religionsunterricht. Wir möchten dieses System beibehalten und das Potenzial von uns Priestern, die derzeit hier tätig sind, voll nutzen. Unser neuer Kaplan, der Jesuit Patrik Koval, könnte zum Beispiel eine Meditationsschule für Gebete leiten, denn das ist seine Stärke. Ich kann andere spirituelle Programme und Vorträge über Reisen anbieten, die ich im Laufe der Jahre unternommen habe. Was die Gottesdienste betrifft, so haben wir im September regelmäßige Gottesdienste in der renovierten St. Anna-Kirche in Boží Dar/Gottesgab eingeführt, immer samstags um 18 Uhr. Wir wollen die Touristen treffen, die in großer Zahl nach Gottesgab kommen. Wir haben mit dem Bürgermeister vereinbart, dass wir die Besucherzahlen registrieren und, wenn es sinnvoll ist, diese Aktion in der Wintersaison fortsetzen werden. Im Moment werden wir versuchen, die Gemeinde noch besser kennen zu lernen, und wenn wir feststellen, dass einige Dinge anders geregelt werden sollten, werden wir sie nach sorgfältiger Überlegung ansprechen.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob Sie es für sinnvoll halten, in den Kirchen des Erzgebirges, in denen die Zahl der regelmäßigen Gottesdienstbesucher relativ gering ist, in Zukunft die Messe zu feiern?

Das ist natürlich ein großes Thema. Die Zahl der Gläubigen, die dort regelmäßig Gottesdienste besuchen, ist nicht sehr groß. Es muss jedoch gesagt werden, dass es sehr leicht ist, die Messe abzuschaffen, aber sehr schwer, sie wieder einzuführen. Im Moment sind wir zwei Priester in der Gemeinde, und wir haben unsere Arbeit so eingerichtet, dass wir sie bewältigen können. Die Gottesdienste halten wir in dem Gedanken, dass wir den Gläubigen nahe sein sollen. Und wenn diese Menschen einen Wunsch nach der Eucharistie haben, dann wollen wir sie ihnen anbieten.

Sie sind der Koordinator für den religiösen Tourismus in der Diözese Pilsen, und ein großer Teil unserer Pfarrei ist ein Erholungsgebiet. Welche Möglichkeiten oder Angebote gibt es also für den kirchlichen

Tourismus in der Pfarrei Ostrov/Schlackenwerth und im Erzgebirge?

In der Tschechischen Republik ist diese Art von Tourismus vor allem in Mähren und Prag verbreitet. Kirchliche Denkmäler und Gebäude gehören oft zu den bedeutendsten in den einzelnen Gemeinden. Hier gibt es also durchaus ein Potenzial, mit dem man in Zukunft arbeiten könnte. Das größte Problem, das ich darin sehe, einzelne Kirchen zugänglich zu machen, besteht darin, dass diese Objekte einen Verwalter haben müssten, die sich um das Öffnen kümmern. Und das ist ziemlich schwierig. Es werden jedoch bereits Ideen entwickelt, wie einzelne Kirchen zumindest gelegentlich für Interessierte zugänglich gemacht werden können. Im nächsten Jahr könnte man zum Beispiel eine Radtour entlang des Erzgebirgskamms organisieren und einzelne kirchliche Denkmäler entlang der Strecke besuchen. Wir sind auch offen für andere Veranstaltungen, wie z.B. die „Nacht der Kirchen“ oder Konzerte. In der Jáchymover/St. Joachimsthaler Kirche finden regelmäßig Konzerte statt, aber auch das ist, wie bereits erwähnt, eine Besonderheit des Kurortes. Aber ich denke, dass es auch an anderen Orten ein gewisses Potenzial gibt, und so werden wir nach Möglichkeiten suchen, die Kirchen nicht nur für Touristen, sondern auch für die einheimische Bevölkerung zu öffnen, auch durch verschiedene kulturelle Veranstaltungen.

Die Ausübung des priesterlichen Dienstes in einer so großen Pfarrgemeinde ist oft anspruchsvoll. Was macht Sie also geistig stark und wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Ich habe das Glück, in einer der landschaftlich schönsten Pfarreien unserer Diözese zu arbeiten. Ich bin wirklich beeindruckt vom Erzgebirge. Es ist rau, aber es ist auch sehr schön. Und ich war buchstäblich gefesselt von ihm. Trotz der Schwierigkeit des Geländes liebe ich es, hier Rad zu fahren oder zu wandern. Im Winter hatte ich auch die Gelegenheit, die örtlichen Langlaufloipen auszuprobieren. Die Gegend um Abertamy/Abertham oder Boží Dar/Gottesgab hat mir sehr gut gefallen. Hoffentlich habe ich dieses Jahr die Gelegenheit, auf den örtlichen Pisten zu fahren. Sport und Bewegung sind Aktivitäten, die mir sehr viel Energie geben. Ab und zu reise ich auch gerne ins Ausland. Reisen ist für mich eine Möglichkeit, neue Dinge zu entdecken.



Auf Reisen in Afrika

Die Pfarrei Ostrov/Schlackenwerth liegt in einem Gebiet, das von vielen Faktoren stark betroffen ist, und es waren nicht immer positive historische Ereignisse. Es gibt hier immer noch eine gewisse

Entwurzelung und Verwundung, auch in geistlicher Hinsicht. Wie nehmen Sie diese Situation als Neuankömmling wahr und was tun Sie dagegen?

Ich denke, es ist unmöglich, das nicht wahrzunehmen. Wer hierher kommt und sich zumindest ein wenig für die Vergangenheit dieser Region interessiert, und sei es nur als Tourist, wird vielerorts auf Informationstafeln stoßen, auf denen [verschwundene] Dörfer oder sogar Kapellen und Klöster zu sehen sind. Es gibt viele solcher Orte. Als ich meinen Freunden, zum Beispiel aus Polen, Jáchymov/St. Joachimsthal und den Jáchymover/St. Joachimsthaler Höllenpfad zeigte, waren sie ziemlich erschrocken. Für mich als Pole ist aber auch die Geschichte unserer Nationalheldin und Nobelpreisträgerin Marie Curie Skłodowska ein wichtiger Teil der Jáchymover/St. Joachimsthaler Vergangenheit.

Sie hat es geschafft, aus der St. Joachimsthaler Pechblende das Radium zu isolieren. Die Region wurde auch durch die Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem zweiten Weltkrieg schwer geschädigt. Kurzum, es gab viel Leid und Not. Es ist notwendig, diese Ereignisse nicht zu vergessen und über individuelle menschliche Schicksale nachzudenken. Wir Christen tun dies auf die Art und Weise, die uns am nächsten ist. Wir schließen sie in unsere Gebete ein und bitten um Segen für die ganze Region. Auch wenn ich ein starkes Mitgefühl für die einzelnen Wunden habe, möchte ich mit der Hoffnung in die Zukunft blicken, dass unser Gebiet eine bedeutende Rolle spielen kann auf dem Weg zur Versöhnung und



Pfarrer Krzysztof Dędek (l) und Pater Marek Bonaventura Hric

Heilung. Es ist etwas, das uns voranbringen wird. Denn durch die vergangenen Ereignisse können wir erkennen, dass jede Entscheidung, die wir treffen, Konsequenzen hat. Genauso sollten wir wissen, dass es, wenn wir verletzt wurden, immer einen Weg zur Vergebung gibt.

Ich danke Ihnen für das Interview und wünsche Ihnen Gottes Segen und viel Elan für den Dienst in unserer Pfarrei.

Was Bayern und Böhmen verbindet oder auch trennte

von Ulrich Möckel

Anlässlich der Gedenkfeier „75 Jahre Vertreibung der Sudetendeutschen“ lud die Landesgruppe Bayern der Sudetendeutschen Landsmannschaft die Mitglieder des Kulturverbandes Kraslice/Graslitz, also mehrheitlich die Heimatverbliebenen, zur festlichen Gedenkfeier am 29. Oktober nach Bayreuth ein.

Da diese Veranstaltung erst am Nachmittag stattfand, nutzte die fast 30-köpfige Reisegruppe den Vormittag um das frisch restaurierte Markgräflische Opernhaus der Stadt zu besichtigen. Dieses sehenswerte Gebäude gehört seit 2012 zum UNESCO Welterbe, was die Einmaligkeit widerspiegelt. Dieses bis heute erhaltene Beispiel Barocker Theaterarchitektur wurde von 1744 bis 1748 im Auftrag der Markgräfin Wilhelmine und ihres Gatten Markgraf Friedrich III. von Brandenburg-Bayreuth errichtet. Die Auftraggeberin Wilhelmine war musikalisch und künstlerisch sehr begabt. Sie komponierte, spielte mehrere Instrumente und trat selbst als Schauspielerin auf.

Dieses Markgräflische Opernhaus wurde einzig für die Hochzeit von Wilhelmines einziger Tochter Elisabeth Friederike Sophie mit Herzog Carl Eugen von Württemberg errichtet. Diese mehrwöchige Hochzeitsfeier fand im September 1748 statt. Dabei wurde der Glanz des Markgrafenpaares einem internationalen Publikum präsentiert. In diesem neuen Opernhaus wurden während der Hochzeitsfeierlichkeiten nicht nur zwei italienische Opern und ein französisches Theaterstück aufgeführt, sondern auch Festessen veranstaltet.

Der damals führende Theaterarchitekt Giuseppe Galli Bibiena, gestaltete den Entwurf und sein Sohn Carlo hatte die Bauleitung über. Als Vorbilder für dieses markgräflische

Opernhaus dienten die zu damaliger Zeit größten Opernhäuser in Wien und Dresden. Es ist ein Logentheater nach italienischem Vorbild. Der



Ein prunkvoller Innenraum aus Holz und Leinwand



Teilnehmer der Reisegruppe auf den Zuschauerplätzen bei der Erklärung des Gebäudes



Zwischenraum zwischen Opernraum links und der Steinhülle im Hintergrund mit Verbindungsgang

hauptsächlich aus Holz und Leinwand gefertigte Zuschauerraum mit den in drei Rängen umlaufenden Logen ist eine eigenständig freistehende Konstruktion in einer Steinhülle, dem von außen sichtbarem Gebäude. Diese Fassade wurde erst 1748 bis 1750 nach den Plänen des Bayreuther Hofarchitekten Joseph Saint-Pierre vollendet.

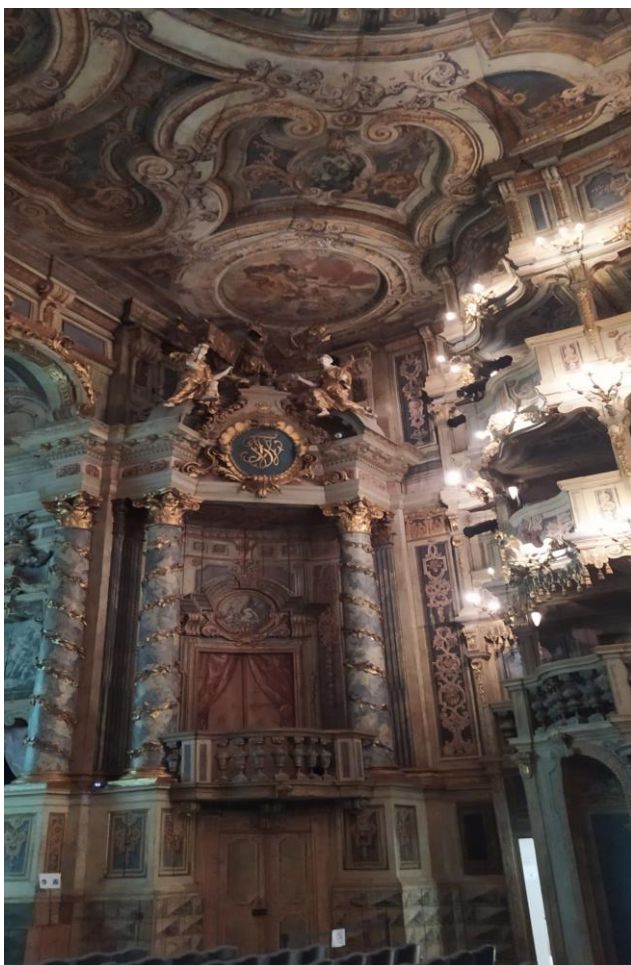
Damit dieses wunderbare Gebäude für künftige Generationen in seiner Pracht erhalten bleibt, wurde es zwischen 2013 und 2018 umfangreich restauriert und instandgesetzt. Hauptanliegen war die Wiederherstellung der ursprünglichen Farbgebung, die im 20. Jahrhundert durch Holzschutzmittel stark nachdunkelte. Im Bühnenbereich wurden Einbauten des 19. und 20. Jahrhunderts entfernt. Durch eine moderne Klimaanlage wird ein stabiles Raumklima gewährleistet, welches für Holz und Leinwand sehr wichtig ist. Bühnentechnik und Brandschutzsystem wurden ebenfalls auf den Stand der heutigen Zeit gebracht. Das Bühnenbild entspricht dem der Eröffnungssoper „Ezio“ aus dem Jahre 1748. Mittels mehrerer gestaffelt hintereinander aufgestellter Leinwandkulissen wird ein Palasträum vorgetäuscht.

Jeder, der Bayreuth besucht, sollte sich die Zeit nehmen, dieses einmalige Markgräflische Opernhaus zu besichtigen. Dieser Meinung waren alle Mitglieder des Kulturverbandes, die davon merklich angetan waren.

Nach einem deftigen Mittagessen folgte der offizielle Teil. Dieser begann mit der Totenehrung mit Kranzniederlegung am Vertriebenenendenkmal vor der Schlossterrasse am Luitpoldplatz. In diesem Rahmen sprach die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung



Totengedenken am Vertriebenenendenkmal



Rechte Seitenloge



Die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, Sylvia Stiersdorfer bei ihrer Ansprache

für Aussiedler und Vertriebene, Sylvia Stiersdorfer zu den Gästen. Dabei würdigte sie die Leistungen der Sudetendeutschen die sehr viel für den Wiederaufbau und den Wohlstand Bayerns getan haben, obwohl sie selbst nahezu mittellos, aber mit ihrem Wissen und Können in Bayern ankamen. Die Versöhnungsgesten der Sudetendeutschen in späterer Zeit waren ein wichtiger Meilenstein bei der Verständigung der Völker Mitteleuropas, die ein friedliches und heute oft sogar freundschaftliches Zusammenleben ermöglichen. „Bei all diesen Leistungen und Erfolgen dürfen wir aber niemals vergessen, welch schweres Schicksal mit Flucht und Vertreibung verbunden war. Diese Zeit hat großes Leid über die Menschen gebracht und viele sind unter dieser Last zerbrochen. Die Vertreibung war ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Wenn wir der Vertreibung gedenken, gilt es auch die zu würdigen, die es seinerzeit nicht geschafft haben. Hundertausende sind damals ums Leben gekommen, unter ihnen viele Kinder und alte Menschen.“ sagte Sylvia Stiersdorfer. Jeder Vertriebene ist mit seinen persönlichen Erlebnissen unterschiedlich umgegangen. Die einen knüpften im Laufe der Zeit wieder Kontakte zu ihrer einstigen Heimat und andere betraten den tschechischen Boden nie wieder. „Die Wunden sind verheilt, aber die Erinnerung bleibt.“ Mit der anschließenden Kranzniederlegung durch den Landesverband Bayern der Deutschen Kriegsgräberfürsorge, der Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene und dem Landesverband Bayern der Sudetendeutschen Landsmannschaft endete diese Totenehrung.



Bayerischer Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Steffen Hörtler

Es folgte die eigentliche Gedenkfeier in der Schlossgalerie. Dabei ging der Bayerische Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Steffen Hörtler auf die Bedeutung der Stadt Bayreuth im Zuge der damaligen „geordneten“ Vertreibung ein. Am 25. Januar 1946 traf der erste Zug mit etwa 1200 Vertriebenen aus dem Sudetenland in Bayreuth ein. 33 Züge mit knapp 40000 Vertriebenen wurden es insgesamt im Jahre 1946.

Ein Teil der Menschen verblieb in der Stadt und dem Umland von Bayreuth, andere wurden in den westlichen Besatzungszonen weiterverteilt. Insgesamt kamen rund 3 Millionen Sudetendeutsche in den Westen, davon 1 Million in den Freistaat Bayern. Steffen Hörtler begrüßte auch die Teilnehmer aus Kraslice/Graslitz, denen dieses Schicksal der Vertreibung erspart blieb, die aber in ihrer Heimat zu Fremden wurden, da sich ihr gesamtes Umfeld komplett veränderte. Viele Vertriebene hatten in der Anfangszeit noch die Hoffnung, wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können, was sich aber nicht bestätigte. Auch wenn in den vergangenen 75 Jahren viele Wunden geheilt werden konnten, sind die Beneš-Dekrete als Legitimation für Vertreibung, Enteignung und auch Mord noch immer Bestandteil des tschechischen Rechtssystems, wogegen die Sudetendeutsche Landsmannschaft das Augenmerk ihrer Aktivitäten richtet. Die zunehmenden Kontakte zu Menschen in der Tschechischen Republik lässt auch diese Menschen mehr und mehr an der Richtigkeit dieser Dekrete zweifeln. Jedoch fehlt bisher ein gangbarer Weg, dieses Unrecht aufzuheben ohne neues Unrecht zu erzeugen. Diese zunehmende Verständigung zwischen den Menschen und Völkern stimmt Hörtler optimistisch, künftige Herausforderungen in Europa gemeinsam zu meistern.



Peter Hucker bei seinem bewegenden Zeitzeugenbericht

Mit Peter Hucker kam im Anschluss ein Zeitzeuge zu Wort. Er wurde 1932 geboren und wuchs in Asch und Thonbrunn auf. Als Kind sah er den Einzug Hitlers im Oktober 1938 in Asch und die ihm zujubelnden Menschen. Das Kriegsende erlebte Peter Hucker in Schnepfenthal in Thüringen, wo er das dortige Gymnasium besuchte. Bevor die Russen dieses Gebiet einnahmen, holte ihn sein Vater nach Thonbrunn, wo die tschechische Fahne bereits vor dem Rathaus wehte. Da sein Vater als Spezialist weiterhin in der Spinnerei benötigt wurde, entgingen sie der Vertreibung. Wie lange er aber bleiben musste, war unklar und so bereitete sich die Familie dennoch auf eine Vertreibung vor, indem sie Wertsachen nachts nach Bad Elster geschafft hatten, was sehr gefährlich war. Schließlich im Juni 1948 hatte die Familie die beiden benötigten Genehmigungen, die Ausreiseerlaubnis aus der Tschechischen Republik und die Einreiseerlaubnis



nach Deutschland, was nur über Beziehungen möglich war. Peter Huckers Vater wollte nach Bayreuth, da es dort ebenfalls Spinnereien gab und er eine berufliche Perspektive darin sah. Sie mussten die erste Zeit im Aufnahmelager auf dem Festspielhügel verbringen und Peter Hucker konnte nach drei Jahren wieder die Schulbank drücken. Die Aufnahmeprüfung für die Schule war nicht leicht, besonders in Latein. Aber sein Lehrer Prof. Franz Josef Umlauf war ebenfalls Deutschböhme und so bekam er eine Dreier mit der Bemerkung, dass die Sudetendeutschen zusammenhalten müssten. Bereits 1949 fand auf Initiative des Adalbert Stifter Vereins ein großes Treffen der Sudetendeutschen in Bayreuth statt und die sudetendeutschen Lehrer hielten ihre Schüler dazu an, diese Veranstaltung zu besuchen. Ein Jahr später wurde der erste Sudetendeutsche Tag in Kempten veranstaltet. Hierauf gründete sich im Lager in Bayreuth eine Ortsgruppe der Sudetendeutschen Jugend. Bis 1950 lebte Familie Hucker im Lager neben dem Festspielhaus. Dort „wohnten“ 470 Menschen in Baracken und schliefen in Doppelstockbetten in großen Räumen. Zur Essensausgabe mussten die Menschen bis zu anderthalb Stunden anstehen. Tische gab es kaum und so waren die Lernbedingungen bei dem Lärm der Bewohner denkbar schlecht. Peter Hucker zog sich deshalb in den Park zurück. Als sein Vater 1950 in Kassel eine Anstellung fand, konnte die Familie endlich das Lager verlassen und kehrten nach fünf Jahren in ein normales Leben zurück. Solch lebendige Lebensberichte sind heute leider nur noch selten zu hören.

Thomas Ebersberger, Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth, nannte in seinem Grußwort einige interessante Zahlen. Nach dem 2. Weltkrieg war Bayreuth zu etwa 30 % zerstört und in dieser Situation kamen diese mittellosen Menschen in die Region. 1950 waren 22 % der Einwohner Bayreuths Vertriebene und im Landkreis lag die Zahl sogar bei 30 bis 40 Prozent.

Auf das sich daraus ergebende Spannungsfeld ging die Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Carolina Trautner, in ihrer Festansprache ein. Sie bedauerte, dass die angestammte bayerische Bevölkerung diese unverschuldet in Not geratenen Menschen nicht offener aufgenommen und sie unterstützt. Gleichzeitig lobte sie den Tatendrang und den Unternehmertegeist der Vertriebenen, sich in Bayern niederzulassen und für sich und ihre Familie etwas aufzubauen. Durch das Wissen und Können dieser Menschen entwickelte sich Bayern maßgeblich vom Agrarland zu einem bedeutenden Industriestandort in Deutschland. Dafür gebührt dem 4. Stamm Bayerns, wie die Vertriebenen von Franz Josef Strauß erstmals bezeichnet wurden, großer Dank. Gleichzeitig erinnerte



Bayerische Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Carolina Trautner

Carolina Trautner auch an die vielen Menschen, die an ihrem Schicksal zerbrochen sind. Es gilt aus der Geschichte zu lernen, auch wenn die Zeitzeugen weniger werden, damit sich derartige menschenverachtenden Ereignisse nicht wiederholen.

Als letzter Festredner trat Dr. h.c. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, ans Rednerpult. Voll Stolz und Dank blickte er zurück auf das, was die Vertriebenen in den letzten 75 Jahren in Bayern und auch in anderen Bundesländern geschaffen haben. Aber der Weg der Verständigung und Versöhnung ist noch nicht an seinem Endpunkt angelangt. Neue Aufgaben im Rahmen des deutsch-tschechischen Verständnisses der Menschen stehen an, was auf das Verhältnis von West- und Osteuropa insgesamt ausgedehnt werden kann. Dabei spielt die Jugend eine wichtige Rolle, die heute offen mit geschichtlichen Ereignissen umgehen kann und für Europa die Lehren aus der Vergangenheit in die Zukunft überführen soll. Viele grenzüberschreitende Projekte und persönliche Begegnungen tragen dazu bei. Somit ist 75



Dr. h.c. Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft



Autobahnkirche Himmelkron

Jahre nach der Vertreibung der Sudetendeutschen dieses Thema in einer neuen, weiter gefassten Form noch immer lebendig und gleichzeitig Mahnung und Inspiration. Die musikalische Umrahmung dieser Festveranstaltung gestaltete das Duo Marie-Therese und Stefan Daubner. Letzterer inszenierte mit den Gymnasien Děčín und Pfaffenhofen das Musical „Tisa - Eine Liebe ohne Grenzen“ mit rund jugendlichen 140 Mitwirkenden. Die Mitglieder des Kulturverbandes Kraslice/Graslitz, deren Eltern mehrheitlich als Spezialisten benötigt wurden und deshalb bleiben mussten, standen vor ganz anderen Problemen. Aber sie haben sich den Umständen angepasst und so ihr Leben in der ČSSR und nun in Tschechien gemeistert. Die Voraussetzungen waren einst für alle gleich, aber die Vertreibung trennte ihre Wege und zerriss durch den „Eisernen Vorhang“ Familien und Freundschaften. Die Samtene Revolution und schließlich der Wegfall der Grenzkontrollen waren ein großer Schritt

auf dem Weg zu einer neuen Verbundenheit die heute zur Normalität geworden ist.

Auf dem Heimweg legte die Reisegruppe noch einen Stopp der Andacht an der Autobahnkirche Himmelkron ein. Dieses Gotteshaus ist für viele Menschen eng mit der Vertreibung verbunden. Kamen doch nach dem 2. Weltkrieg viele katholische Christen aus Böhmen in dieses einst rein evangelische Gebiet. Auch persönlich beteten und dankten die Reisetilnehmer für Hilfe in schweren Stunden. Heute ist nicht die Vertreibung der Grund dafür, sondern die Coronapandemie mit ihren vielen Toten und schwer Erkrankten der letzten Monate und auch aktuell wieder.

Ein herzliches Dankeschön für diese hervorragend organisierte Fahrt gilt Soňa Šimánková vom Kulturverband, sowie Frau Margaretha Michel und der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bayern für die Einladung und finanzielle Unterstützung.

Schönlind: Renovierungsarbeiten an der St. Josefskirche werden fortgesetzt.

Eindeckung mit einem Schieferdach hat begonnen

von Reinhold Erlbeck

Monsignore Fořt aus Graslitz teilte in seinen Pfarrbrief vom 18. Juli 2021 mit: An der St. Josef-Kirche in Schönlind gehen die Renovierungsarbeiten weiter. Auf der rechten Seite des Daches werden neue Naturschiefer gelegt. Insgesamt werden dafür in diesem Jahr 1 280 000 Kč (rd. 51.200 Euro) verwendet. 1 100 000 Kč werden vom Kulturministerium Prag bereitgestellt, die Gemeinde Šindelova (Schindlwald) steuert 30 000 Kč bei. Die restlichen 150 000 Kč stammen aus unserem Spendenaufkommen über die Sudetendeutsche Stiftung. Ich teilte Monsignore Fořt mit, dass ich bereit bin, die weiteren Schritte der Renovierung in zeitlich überschau-

und für mich abrechenbaren Abschnitten zu unterstützen. Dazu gehören die Renovierung des Altarbildes, der Orgel, des Innenraumes usw. Ich möchte diese Maßnahmen mit der Sudetendeutschen Stiftung immer einzeln nach Beendigung abrechnen.

Spenden für unsere Kirche sind auf das Konto der Sudetendeutschen Stiftung beim Postgiroamt München IBAN: DE96 7001 0080 0000 9188 00, SWIFT (BIC) PBNKDEFF, möglich. Zusatz: Kirche Schönlind. Da die Spender eine Spendenquittung erhalten, ist es notwendig, die vollständige Postanschrift anzugeben. Ich danke schon jetzt allen Unterstützern.



St. Josefskirche am 8. November 2021

Foto: Petr Rojik

Auf Goethes Spuren

(Bildungsseminar in Elbogen, Hotel zum Weißen Roß 19.- 21. November 2021)

von M.R.

Der Bund der Deutschen in Böhmen, e.V. (BdDB) veranstaltete Dank der finanziellen Unterstützung durch das deutsche Ministerium des Innern, für Bau und Heimat ein Bildungsseminar in Elbogen/Loket. Zu diesem Seminar wurde auch der „Verein der Deutschen-Region Pilsen, e.V.“ eingeladen, weil diese zwei Verbände eng miteinander schon jahrelang bei verschiedenen Projekten zusammenarbeiten. Der Austragungsort war diesmal etwas ganz Besonderes: das Hotel „Weißes Roß“, in dem Johann Wolfgang von Goethe in den Jahren 1807, 1808, 1810, 1811, 1818, 1819 und 1823 weilte. Das dreitägige Programm war wieder sehr reichhaltig und so interessant, dass zwei Teilnehmer sogar aus Havířov, bzw. Troppau auf Einladung des Pilsner Verbandes kamen.

Nach der Zimmerbelegung am Freitagabend begrüßte der Vorsitzende vom BdDB, Richard Šulko, die Anwesenden und kurz danach startete schon der erste Vortrag vom Martin Krsek aus dem Museum in Aussig a.d. Elbe: „Das deutsche und tschechische Epos des Fabrikanten Schicht aus Aussig a.d. Elbe.“ Gleich am Anfang zeigte Krsek das Bild vom Emanuel Boháč, welches die Gründung der Tschechoslowakei auf dem Wenzelsplatz zeigt. Danach schilderte Krsek die Geschichte der Firma Schicht. Das



Koscher Pflanzmargarine

Foto: Richard Šulko

Pflanzfett Ceres war zu seiner Zeit Nummer Eins in Österreich-Ungarn. Die Seife Marke Hirsch gibt es schon seit 1891. Georg Schicht gründete die Firma in Ringelshain bei Reichenberg. Am Beginn der Firma stand

ein Fleischer, seit 1848 Seifensieder. Johann Schicht war der geschickteste Sohn, welcher die Firma führte. Im Jahre 1882 baute Schicht in Schreckenstein die erste größere Fabrik. Johann führte die Firma bis 1907, dann übernahmen das Ruder Georg und Heinrich Schicht.

Der höchste Schornstein in der Monarchie

Zu seiner Zeit hatte die Firma Schicht in Schreckenstein den höchsten Schornstein in der Monarchie. 1929 ließen sich die Schichts sogar einen Prototyp eines Automobils bauen, welcher dann aber nicht in der Serie hergestellt wurde. Die Firma wurde dann mit Unilever verbunden. Nach 1945 wurde die Firma enteignet und wurde zum staatlichen Betrieb Setuza. Ein Teil der Firma war aber britisches Eigentum, deshalb wurde dieser Teil entschädigt. Die Firma Schicht wurde bekannt wie Alpa oder Bata, hatte aber das Marketing viel besser. Zum Beispiel der Flug-Schichtpreis im Jahre 1914 diente auch zu Werbezwecken, aber es starben dabei zwei Piloten. Die Werbung auf Luftballons war auch sehr beliebt. Georg Schicht wurde zum Vertriebsleiter, seine Räte kamen aus den USA. Der erste Tonfilm in der ČSR war eine Werbung der Firma Schicht. Ich fand das koscher Pflanzfett „OMEGA“ sehr interessant. Und das Epos? Es gab zwölf Bilder aus der Böhmisches Geschichte, acht Bilder aus der deutschen und zwei aus der Slowakischer. Durch die Verwirrtheit der Geschichte sind viele Bilder aus diesem Epos verschwunden. Mal sehen, ob das Museum einmal die Sammlung vervollständigen kann....

Unser Egerland



Filip Prekop, Referent der Vorträge
„Náš (unser) Egerland“

Foto: Richard Šulko

Samstagfrüh gehörte drei Vorträgen. Die ersten zwei waren: Vortrag von Filip Prekop: „Náš (unser) Egerland“ Teil 1 und 2. Filip Prekop ist Archäologe und in seiner Freizeit rettet er ein Mittelalterliches Haus in St. Joachimsthal. Am Anfang seines Vortrages erwähnte Prekop das Jahr 1000 unseres Zeitalters. Im Jahre 1061 widmete Heinrich IV. dem „Ministerial“ Otan einen Waldteil im Nordgau an der Grenze zu Eger. Die „Ministerialis“ bekamen große Liegenschaften zur Verwaltung. 1125 baute Diepold II. v. Geingen und Vohburg die erste Burg aus Stein: Das war damals neu! 1266-1322 war Eger Freie Reichstadt und richtete sich nach der Nürnberger Gesetzgebung. Ganz wichtig war im Egerland das Jahr 1322, in dem die Stadt Eger und das dazugehörige Landgebiet von Kaiser Ludwig dem Bayern dem Kurfürsten und König von Böhmen Johann von Luxemburg verpfändet wurde. Der wohl bekannteste Ofen vom Willy Russ bekam in dem Vortrag auch viel Raum. Wie Prekop sagte: „Kritisches Denken soll man nicht

vergessen: in mehreren Quellen suchen und nachdenken!“ Keiner von den Teilnehmern wusste, dass es einen Mondkrater mit dem Namen Cheb gibt. Eigentlich dauerte das „offizielle Egerland“ von 1135 bis 1751, als der Egerer Landtag aufgelöst wurde. Es gab zwei Zentren im Egerland: die Städte Eger und Elbogen.

Das Rezept vom Becherbitter

Noch vor dem Mittagessen trug Mgr. Milan Augustin, Leiter des Karlsbader Kreisarchives, den Vortrag „Schicksal des Karlsbader Becherbitters“ vor. Vorerst rief aber Augustin zur Diskussion auf: „Sie, die ‚Verbliebenen‘ sind ja ein Beispiel des Zusammenlebens zwischen den Deutschen und den Tschechen. Erzählen sie mir bitte, wie sie das fühlen.“ Nach einer kurzen Runde kam dann auch das Thema des Magenlikörs. Das ganze Schicksal dieses



Ein Teil der Teilnehmer vor dem Marienbader Museum.



Jaromír Bartoš zeigt den Sessel, in dem der englische Monarch Edward VII saß.

Fotos: Richard Šulko

nicht nur bei den Egerländern beliebten Trunkes war aber noch viel interessanter, als nur das unter Drohung der Gewalt gewonnene Rezept des Magenlikörs.

Nach dem Mittagessen folgte die Führung durchs Stadtmuseum in Marienbad durch den dortigen Direktor Jaromír Bartoš. Der Spaziergang durch die Innenstadt von Marienbad diente zum „Aushungern“ vor dem Abendessen. Es folgte dann ein geselliges

Zusammensein mit dem Duo „Bara und Adel“ dem Karel Švec. Die Teilnehmer mischten sich in eine Reisegruppe aus Gera ein und es war ein schöner Abend mit vor allem alten deutschen Volksliedern. Sonntagvormittag wurde noch kurz evaluiert und mit zufriedenen Gesichtern ging es noch zum Gottesdienst in die St. Wenzel-Kirche und danach zum Mittagessen. Gestärkt am Körper und Seele traten dann die Teilnehmer wieder den Heimweg an.

Resonanz in Tschechien auf die Geschichte einer Vertreibungs-Transportkiste

Text: AR

Im „Grenzgänger“ Nr. 99 (Juni 2021) ließ Anita Donderer eine Transportkiste über das Schicksal ihrer Familie nach dem 2. Weltkrieg berichten. Die Kiste erzählt, wie sie im Jahre 1945 in Anbetracht der zu erwartenden Vertreibung von Donderers Vater gebaut und wie sie mit dem Notwendigsten und Wichtigsten gefüllt wurde. Sie erinnert sich an die Fahrt im Viehwaggon und dass sie dann das erste „Möbelstück“ in dem der Familie zugewiesenen Zimmer in der neuen Heimat in Bayern sein durfte.

Dass der „Grenzgänger“ auch mit Interesse in Tschechien gelesen wird, hat sich im Oktober diesen Jahres anlässlich der Jubiläums-Veranstaltung „der Kinder von damals“ in Neudek/Nejdek gezeigt. Stadtrat Mira Drobný übergab zusammen mit seiner Frau Iveta sozusagen eine „Vervollständigung der Kisten-Geschichte“ als Präsent an Anita Donderer. Mira und Iveta Drobný sind aufgrund der freundschaftlichen Verbindung zu Neudek/Nejdek schon seit vielen Jahren ehrliche Freunde zu den „Kindern von damals“ (Anita Donderer und Herbert Götz). Die „Ergänzung“ der Kisten-Geschichte rührte Anita Donderer zu Tränen und verdeutlicht, wie inzwischen von vielen der jetzigen Bewohner Neudeks/Nejdeks das damalige Geschehen gesehen wird. Folgender Text ist zu lesen:

„Unsere liebe Anita, unglaubliche 76 Jahre sind es her, als die Kiste aus Deiner Lebensgeschichte Deine geliebte Stadt Nejdek verlassen musste. Eine Zeit, die man nicht verstehen und gar nicht vergessen kann. Aber ihre Geschichte endete nicht damit, das Nötigste für Euer neues Zuhause ins Ungewisse gebracht zu haben. Sie nahm nämlich viel mehr mit. Sachen, die niemals in eine Kiste passen konnten. Eure Schicksale, eure großen Herzen, Liebe und Vergebung von Fehlern, die Euer Leben rücksichtslos beeinflusst haben. Wir freuen uns sehr, dass unsere Stadt für Deine Familie und alle mit ähnlichem Schicksal ein Ort geblieben ist, an den Ihr gern zurückdenkt und wo wir uns als Freunde treffen können.“
Nejdek, d. 15.10.2021 Iveta und Mira Drobný

Dieser Text beweist auch, dass die inzwischen 30 Jahre dauernde Verbindung des Brückenbaues seit 1991 zu einer echten Freundschaft geworden ist. Dies betonte auch Donderer bei ihrer Begrüßungsrede im Oktober im Neudeker Kinosaal, dass seit dem 1. offiziellen Besuch im April 1991 die Patenschaft zwischen Augsburg und Neudek/Nejdek mit Leben erfüllt wurde und eine feste Brücke der Völkerverständigung darstellt.



Corona-Lesungen

(6. Egerländer Autorenlesung November 2021)

von M.R.

Der „Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.“ aus Plachtin bei Netschetin hat als einer der ganz wenigen Vereine der deutschen Minderheit in Tschechien zwei lebendige Kulturgruppen. Neben der Egerländer Volkstanzgruppe „Die Målas“ ist das Duo „Målaboum.“ Das bildet der letzte Autor der Gedichte und Geschichte in Egerländer Mundart in Tschechien Måla Richard Šulko und sein Sohn Vojtěch, welcher ihn auf der Zither begleitet. Neben den Texten singt der Måla Richard noch in Egerländer Mundart

dazu. Um das Egerländer, auch als „lebendiges“ Kulturgut zu erhalten, werden verschiedene Auftritte aber auch Projekte durchgeführt. Eins davon ist eine Leserreise, die vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat mitfinanziert wird. Im Jahre 2020 mussten die geplanten drei Lesestationen auf nur eine wegen „Corona“ gekürzt werden. Umso mehr freuten sich die Künstler auf das Jahr 2021, weil die Impfungsrate hoch sein sollte.

Im Frühjahr 2021 war die Lage in Tschechien, wo die Lesungen stattfinden sollten immer noch sehr angespannt und der ursprüngliche Termin Juni 2021 musste auf Herbst verlegt werden. „Wenn man die steigende Zahl der Geimpften sieht, glaube ich sagen zu dürfen, dass wir in Ruhe im November die Lesungen durchführen können.“, meinte Richard Šulko. Es sah alles so wunderbar aus ... bis aber der Termin der Parlamentswahlen in Tschechien im Oktober vor der Tür stand. Es tauchten die bizzarsten Gruppierungen auf, die sich als Hauptthema den Kampf gegen Impfungen aufs Wahlprogramm schrieben. Soziale Netze spielen leider auch in diesem Falle eine ganz große negative Rolle und das Ergebnis konnte nicht lange auf sich warten lassen: ab September stieg die Inzidenz-Zahl auf die höchsten Werte von September 2020.

Größte Kurstadt blieb leer



Die Målaboum in Karlsbad.

Foto: Mitarbeiterin der Bibliothek

Die erste Lesung wurde für den 4. November geplant. Wie die sehr guten Besucherzahlen in der Egerer Stadtbibliothek im Jahr 2019 zeigten, kommen viele Besucher zu den Vorträgen oder Veranstaltungen, die regelmäßig von den Bibliotheken organisiert werden. „Wenn man noch in die große Bezirksbibliothek in Karlsbad geht, müssen so 40 Menschen kommen,“ dachte Richard Šulko. Als aber am Nachmittag, dem 4. November die „Målaboum“ dort ankamen, waren ganze drei Personen anwesend! „Wissen sie, wegen Corona kommen in der jetzigen Zeit keine Menschen zu den Veranstaltungen. Sie haben Angst, weil noch eine große Zahl der Menschen der Risikogruppe nicht geimpft ist.“, erwähnte die Mitarbeiterin der Bibliothek. Das eineinhalbstündige Programm wurde selbstverständlich durchgeführt und man machte eine große Freude der Bibliothekarin, die den Autor aus dem „Heimatbrief“ kannte, aber nicht persönlich.

Lesung in der Egerländer Stube

Die zweite Lesung wurde im Marienbader Stadtmuseum in der Egerländer Bauernstube durchgeführt. Trotz der üblichen Werbung und Gewohnheiten wie bei anderen Aktionen des Museums war das Bild gleich wie in der Karlsbader Bibliothek: drei Besucher. Wie aber in Karlsbad, so auch in Marienbad kam eine Person, der man eine große Freude bereitete: der Graslitzer Pfarrer Mons. Peter Fořt. Der hörte mit geschlossenen Augen zu und sagte: „Ich höre jetzt meine Mama, die auch auf der Zither spielte.“ Er selber stammt aus Marienbad und versteht also sehr gut die Egerländer Mundart. P. Fořt spielt selber auf der Gitarre und neben dem Gesang erzählt er auch gerne Witze. Deshalb verstand er auch ganz gut die Texte, die der Måla Richard vortrug. Zum Abschied gab es für die

Målaboum noch den Segen von ihm, „damit sie im Spielen und Gesang aushalten,“ sagte P. Fořt.



In der Egerländer Stube im Marienbader Museum.

Foto: Jaromír Bartoš

Menschen aus Stahl

Ein ganz anderes Bild gab es in Komotau im Hauptsaal des Stadtmuseums: 15 Zuschauer kamen, trotz der hohen Inzidenz-Zahl auch im Bezirk Aussig, in dem sich Komotau befindet. Ob es an der Tatsache lag, dass sich in Komotau die früheren „Mannesmann-Werke“ befinden und die Menschen so stark wie die dort produzierten Stahlröhren sind oder an der Tatsache, dass die Organisation neben dem Museum auch der dortige „Kulturverband“ mit der Dipl.-Ing. Alice Hlaváčková an Spitze übernahm, weiß man nicht. Aber in Komotau funktioniert es immer! Zwei Tage vor der Lesung wurde feierlich im Museum die Übersetzung des Buches vom Gert Schrötter: „Der Schlüssel. Geschichte einer Jugend in Nordböhmen“ vorgestellt. Der Übersetzer Herr Milan Kostkan war bei der Lesung auch anwesend und konnte sich dann mit Måla Richard kurz unterhalten. „Wissen Sie, ich habe dieses Buch als Beitrag zur Versöhnung übersetzt,“ sagte Kostkan zu ihm.



Die Målaboum im Komotauer Museum.

Foto: Museumsmitarbeiterin

Ja, auch die Lesungen dienen nicht nur dem Erhalt und der Entwicklung des Egerländer Kulturerbes, sondern auch der Versöhnung zwischen unseren Völkern. Deswegen sind sie ganz wichtig. Trotz Corona und den geringeren Besucherzahlen war es wieder eine gelungene Sache!

125. Autorenlesungen über Vertreibung und Rheinwiesen-Lager

von TL

Vor 75 Jahren hatten Flucht und Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten im Rahmen der sogenannten „humanen und ordnungsgemäßen Vertreibung“ – nach der „wilden Vertreibung“ im Jahr 1945 – ihren Höhepunkt. Eine weitere Jubiläumszahl: das Autorenpaar Gömpel hat seinen 125. Vortrag zu diesem Thema bei der Volkshochschule Vogelsbergkreis in Alsfeld am 1. September halten können. Es folgten im Abstand von jeweils einer Woche die beiden Vorträge „Aufarbeitung der Geschichte der Vertreibung in CZ, BRD und DDR“ und „Eine Fotoreise ins Sudetenland: Böhmen – Mähren – Österr.-Schlesien.“ Die VHS hatte die Idee, diese Vorträge in Form einer Triologie anzubieten. Mit großem Erfolg, alle Vorträge waren gut besucht. Neben diesen Vorträgen stehen weitere Powerpoint-Vorträge zur Auswahl: „Schicksal eines sudetendeutschen Malers, Raimund Mosler“ und „Fotoberichte von drei Fahrten ins

Altwatergebirge“. Neu ist ein Vortrag über eine BdV-Reise nach Oberschlesien: „Gleitwitz – Kattowitz – Auschwitz/ Birkenau“. Mit Vorträgen und Buchlesung aus diesem Angebot mit vielen historischen und aktuellen Fotos waren Gömpels zu Sudetendeutschen Tagen in München, beim BdV in Wiesbaden, in Iglau/Tschechien und von vielen Vertriebenen- und Geschichts-Vereinen und Lions-u. Rotary-Clubs als Gastreferenten eingeladen. Zu seinem im vergangenen Jahr neu erschienenen Buch „Rheinwiesen-Lager 1945–1948“ hat Horst W. Gömpel ebenfalls einen Powerpoint-Vortrag konzipiert und trug ihn, ergänzt mit einer Buchlesung seiner Frau, am 6. Okt. in der VHS Schwalm-Eder-Kreis und am 6.11. in Leo's Jausenstation in Gilserberg- Sebbeterode vor. Für diesen neuen Vortrag mit Buchlesung zeigen Reservistenkameradschaften großes Interesse, er wurde erstmals am 29.9. in Stadtlendorf-Niederklein gehalten.

Verein Počerny und Josef Loschmidt erhielt Kulturpreis 2021

Redaktion Eghaland Bladl

Im Jahr 2021 hat der Bund der Deutschen – Landschaft Egerland den 1. Kulturpreis im gesamten Karlsbader Bezirk ausgeschrieben, der von der Firma Clean Angel UG, in Vertretung von Michael und Helena Wiesner, finanziert wurde, die im selben Jahr in die OG Eger eintraten. Im Laufe des Jahres haben sich zwei Verbände beim BdD-LE angemeldet. Der Verein Zettlitz/Spolek Sedlec zur Rettung der Zettlitzer Kirche und der Verein Putschirn und Josef Loschmidt / Spolek Počerny a Josef Loschmidt.



Altes Geburtshaus von Josef Loschmidt

Die Geschäftsführung des BdD-LE hat mit beiden Verbänden intensiv kommuniziert und sich überlegt, warum die Vereine diese Auszeichnung verbunden mit einer finanziellen Belohnung der Clean Angel UG erhalten könnten. Anschließend fand eine Auswertung statt, welcher Verein den 1. Kulturpreis erhält.

Im Rahmen des Loschmidt Fests auf dem Sportfeld der TJ Počerny wurde der 1. Kulturpreis der Karlsbader Region an den Verein Putschirn und Josef Loschmidt "Spolek Počerny a Josef Loschmidt" übergeben. Der jährliche Kulturpreis, der für ehrenamtliche Tätigkeiten zur Erhaltung Egerländer Kulturdenkmäler, -objekte, und/oder für die Heimatpflege gedacht ist, wurde von der Firma Clean Angel UG, Geschäftsführer Michael Wiesner, Grenzgänger Nr. 104



Die Gedenktafel für Josef Loschmidt

gestiftet und heuer zusammen mit dem Vorstandsvorsitzenden Alois Franz Rott, dem "Bund der Deutschen – Landschaft Egerland", Eger, vergeben. Anlässlich des 200. Geburtstags des vergessenen Wissenschaftlers Professor Dr. Josef Loschmidt fand am 11. September 2021 das Musik- und Theaterfest zu Ehren Loschmidts in Karlsbad-Putschirn (Karlovy Vary-Počerny) statt. Im Rahmen dieses Festes übergab Helena Wiesner dem Vorsitzenden des Vereins Roman Šilpoch die zweisprachige Urkunde und ein Preisgeld in Höhe von



Feierliche Enthüllung der Gedenktafel

250 Euro. Der erst in 2019 gegründete Verein widmet sich Loschmidt. Im Juni organisierte der Verein die feierliche Enthüllung der restaurierten Gedenktafel zu Ehren Loschmidts an seinem Geburtshaus in Putschirn.

Loschmidt gehört zu jener großen Persönlichkeit, welche im 19. Jahrhundert viel zur Grundlagenforschung im Bereich Chemie und Physik beigetragen hat und heute außerhalb von Fachkreisen nahezu vergessen ist. Loschmidt wurde 1821 in Putschirn als Kind eines Schneiders und Landwirts geboren. Da er sehr intelligent war, konnte er in Wien Chemie und Physik studieren und forschte auf den Gebieten der Thermo- und



Übergabe des Kulturpreises an den Verein

Elektrodynamik, der Optik und Kristallografie. 1865 reichte er ein Patent für ein mit „Aeromotor“ betriebenes zweispuriges Fahrzeug ein und bestimmte als Erster die Größe der Benzolmoleküle und war damit fähig, die nach ihm benannte „Loschmidt-Konstante“ zu berechnen. In Wien fand er 1895 seine letzte Ruhestätte.

Schon viermal wurde der Kulturpreis der Firma Clean Angel vergeben, und zwar mit Unterstützung des „Heimatvereins Luditz, Buchau, Deutsch-Manetin e.V.“ Im Jahr 2016 wurde er zum ersten Mal an den Wladarscher Verein „Spolek okrašlovací Vladař (SOVa) zur Restaurierung vergeben, einen Verein zur Verschönerung der Region um Luditz (Žlutice) (www.sovazlutice.eu). 2017 erhielt die Familie Slabý den Preis für die aufwändige Restaurierung der St. Marie-Kapelle in Herscheditz-Stern (Zlatá Hvězda) in Eigeninitiative. 2018 erhielt der Verein unter dem Dach „Spolek pod střechou“ (www.skoky.eu) aus Theusing den Preis für die Erhaltung und Pflege der Wallfahrtskirche in Maria Stock (Skoky) bei Udrtsch (Udrč). 2019 wurde der Verein zur Dokumentation und Restaurierung Karlsbader Denkmäler „Spolek pro dokumentaci a obnovu památek Karlovarska“ mit dem Kulturpreis für die aufwändige Restaurierung des Denkmals für die Opfer des 1. Weltkriegs aus Langgrün (Dlouhá) geehrt.

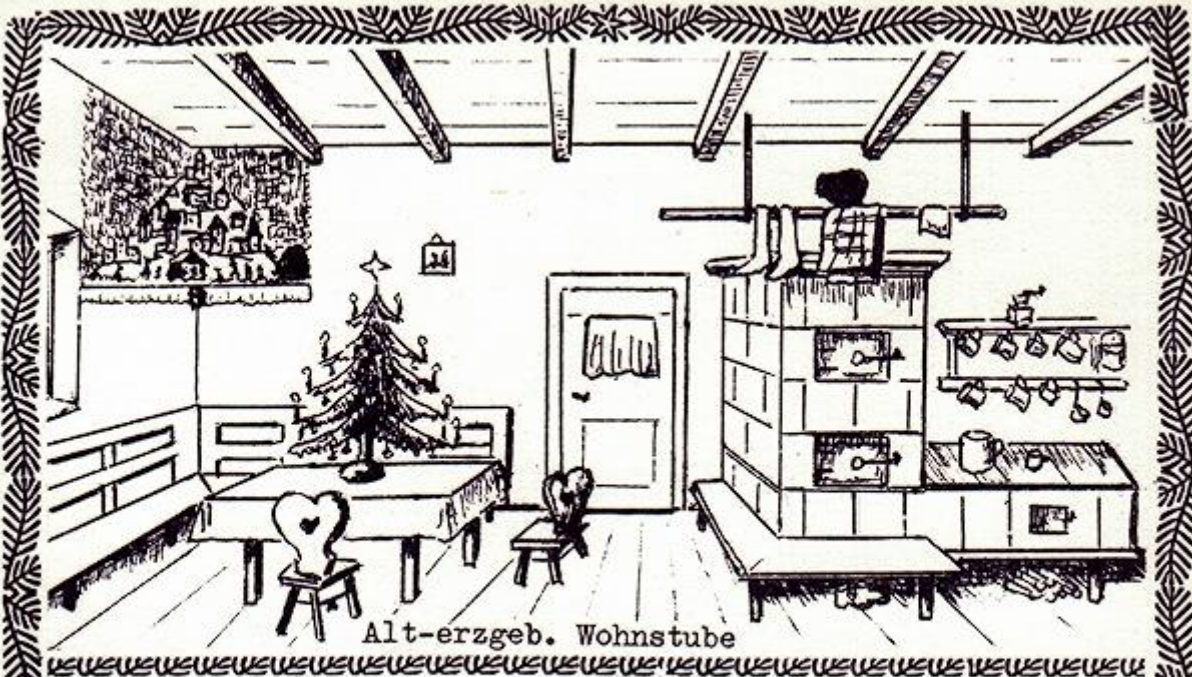
Weihnachtsgruß der Heimatgruppe „Glück auf“



Foto: Josef Nádeníček

Mit einem Bild vom weihnachtlichen Neudeker Marktplatz wünscht die Heimatgruppe „Glück auf“ – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr. Die Corona-Pandemie hatte unsere Heimatgruppe auch heuer fest im Griff. Das Heimatmuseum musste fast das ganze Jahr geschlossen bleiben. Nur zwei öffentliche Auftritte waren uns möglich: im September anlässlich der nachgeholt Trauerfeier für unseren im Dezember 2020 verstorbenen 2. Vorsitzenden Herbert Götz und im Oktober die Jubiläumsfahrt nach Neudek anlässlich 30 Jahre Freundschaft zwischen Augsburg und Neudek. Hoffen wir, dass es 2022 wieder besser wird. Bleiben Sie bis dahin alle gesund!

Für den Vorstand: Josef Grimm, Anita Donderer



'S alte Weihnachts-Lied

Erzgebirg. Mundartworte
von Pepp Grimm.

Wenn en Heilichomd de Glocken laiten,
heil'cher Weihnachtsfried' zieht durch's Gemüt,
is ze End de Hast, verstummt 's Streiten, -
aus dr Gungazeit klingt sachte dir e Lied.

En dan Klang liecht hamlich's Wälderrauschen,
rauer Schneesturm übern Elternhaus,
liecht Musik un emsich's Klöppelrauschen -
un ofaamol spürst du staad dein' Antich raus.

Hörst wie en Traam 's " Stille Nacht" du singa
en Hamitkerchl, grood wie's geemol war,
wie de vertrauten Hamitglocken klinga,-
lang is schu har ! Weit sei die glückling Gahr.

Su schenk mr heit zur trauten Weihnachtszeit
dir, liebe Hamit, Gruß un Lied,
mir bleibn dir trei un schwörn dir's jederzeit !
Oh, daß dr Herrgott immer dich behüt' !

Frohe Weihnachten

Älteste Einwohnerin Tschechiens ist 109 Jahre alt

Laut Erhebungen der tschechischen Sozialversicherung waren im Juni dieses Jahres 713 Einwohner Tschechiens 100 Jahre und älter. 603 von ihnen waren weiblich und 110 männlich. Der älteste Mensch war eine 109-jährige Frau aus Prag. Der älteste Mann stammte ebenfalls aus der Hauptstadt und wurde 1917 geboren.

Die Zahl der Menschen mit einem hohen Alter nimmt den Statistikern zufolge in Tschechien schrittweise zu. Ab dem 100. Geburtstag erhöht sich die Rente um 2000 Kronen (78 Euro) monatlich. Der Aufschlag soll die Ausgaben für Pflegedienste decken. (Radio Prag [RP] 28.9.2021)

Forschung und Bildung in Tschechien sollen bis 2026 mit 3,58 Milliarden Euro gefördert werden

In Tschechien können bis 2026 etwa 90,5 Milliarden Kronen (3,58 Milliarden Euro) aus den EU-Förderprogrammen zur Unterstützung von Forschung und Bildung verwendet werden. Rund 72 Prozent des Betrages sollen aus europäischen Mitteln bezogen werden, den Rest soll der tschechische Staat übernehmen. Das geht aus den Unterlagen für den neuen Plan zur Verwendung von Geldern aus dem europäischen Struktur- und Investitionsfonds im Bildungsbereich hervor, der am Montag von der Regierung beraten werden soll. Der Plan heißt Operationsprogramm Jan Amos Komenský.

Demzufolge sollen Zuschüsse in den kommenden Jahren in den Aufbau von Spitzenforschung und deren Stärkung in der Praxis beziehungsweise in die Einführung neuer Lehrmethoden, die Förderung von Schülern aus armen Familien und die Modernisierung von Hochschulen fließen. (RP 2.10.2021)

Durchschnittsgehalt im Staatssektor soll auf umgerechnet 1641 Euro pro Monat steigen

Der Staat will im nächsten Jahr für die Gehälter der Staatsangestellten 13,3 Milliarden Kronen (525 Millionen Euro) mehr als in diesem Jahr ausgeben. Insgesamt sollen diese Ausgaben im Staatssektor bei 252,4 Milliarden Kronen (9,97 Milliarden Euro) liegen.

Im Vergleich zu diesem Jahr sollen fast 7000 Menschen mehr für den Staat arbeiten, vor allem die Zahl der Lehrer soll steigen. Das durchschnittliche Monatsgehalt von Staatsbediensteten soll um durchschnittlich 1491 Kronen (59 Euro) pro Monat steigen und 41.561 Kronen (1641 Euro) erreichen. Dies sieht der Staatshaushaltsentwurf für das nächste Jahr vor, den die Regierung dem Abgeordnetenhaus vorgelegt hat.

In Folge des Streits um die Gehaltserhöhung hat der Juniorpartner in der Regierung, die sozialdemokratische Partei, den Haushaltsentwurf nicht unterstützt. Die Sozialdemokraten fordern für ausgewählte Berufe eine Erhöhung um bis zu 3000 Kronen (118 Euro) im Monat.

Dem Entwurf zufolge soll das Durchschnittsgehalt im öffentlichen Dienst im nächsten Jahr nominal um 3,7 Prozent steigen. (RP 3.10.2021)

Kreis Karlsbad initiiert Verhandlungen mit Deutschland zur Quecksilber-Belastung des Flusses Ohře / Eger

Der Kreis Karlovy Vary / Karlsbad will Verhandlungen mit Deutschland aufnehmen, um die Schadstoffbelastung des Flusses Ohře / Eger zu reduzieren. Im Fluss gibt es einen hohen Gehalt an Quecksilber. Dieses dringe aus den Grenzgänger Nr. 104

verseuchten Gebieten auf der deutschen Grenzseite in den Fluss durch und verschlechtere langfristig die Wasserqualität auf der tschechischen Seite, teilte Kreishauptmann Petr Kulháněk (parteilos) am Dienstag vor Journalisten mit.

Da die Situation auf Seiten Deutschlands nicht entsprechend gelöst werde, um die Schadstoffquelle zu beseitigen, möchte der Kreis beim Umweltministerium ersuchen, auf internationaler Ebene einzugreifen, sagte Kulháněk. Laut Angaben der Umweltschutzabteilung des Kreises stammt das Quecksilber aus einer ehemaligen Chemiefabrik, die von 1788 bis 1985 in Marktrechtitz in Betrieb war. (RP 5.10.2021)

Umfrage: Über 65 Prozent der Menschen sind gegen Babišs Kandidatur für Staatspräsidentenamt

Premier Andrej Babiš wird mit seiner Partei Ano nach den Abgeordnetenhauswahlen offensichtlich in der Opposition sein. In einer vom Meinungsforschungsinstitut Median für den öffentlich-rechtlichen Tschechischen Rundfunk durchgeführten Umfrage wurde die Frage gestellt, ob Babiš für das Präsidentenamt kandidieren soll. 66 Prozent der Tschechen lehnen seine Kandidatur ab. Gegen Babiš sprachen sich vor allem junge Menschen, Menschen mit Hochschulabschluss und Bewohner größerer Städte aus. Eine eventuelle Kandidatur des jetzigen Premierministers unterstützen rund 25 Prozent der Befragten. Den Premier würden zudem 80 Prozent der Studenten nicht unterstützen.

Babiš hat seine Kandidatur in der Vergangenheit weder bestätigt, noch widerlegt. Das Meinungsforschungsinstitut Median führte zuvor eine Umfrage durch, in der danach gefragt wurde, wen sich die Menschen als Staatsoberhaupt vorstellen könnten. Am stärksten wurde in der Umfrage der ehemalige Vorsitzende des Nato-Militärausschusses, General Petr Pavel, unterstützt. Die Präsidentenwahlen sollen in Tschechien im Frühjahr 2023 stattfinden. (RP 17.10.2021)

Erzeugerpreise steigen in Tschechien so stark wie seit 1993 nicht mehr

Die tschechischen Industriehersteller haben ihre Preise im September so stark angehoben wie seit über 28 Jahren nicht mehr. Die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte stiegen um 9,9 Prozent zum Vorjahresmonat. Im August betrug der Anstieg 9,3 Prozent.

Auch bei anderen Herstellern beschleunigten sich die Preissteigerungen. In der Landwirtschaft lagen die Preise um 8,4 Prozent höher als im September letzten Jahres, im Baugewerbe um 6,8 Prozent und die Preise für Marktdienstleistungen für Unternehmen um 1,6 Prozent. Das tschechische Statistikamt hat am Montag auf seiner Webseite darüber informiert. (RP 18.10.2021)

Umfrage: Tschechen bewerten ihr Bier überdurchschnittlich gut

Die tschechischen Verbraucher bewerten das Bier aus ihrem Land überdurchschnittlich gut. Dies geht aus dem Ranking „Brewers of Europe“ hervor. Demnach erhielt das tschechische Bier 80,5 Punkte. Der Durchschnitt der bewerteten Länder liegt hingegen bei 74,1 Punkten. Dies gab der tschechische Verband der Brauereien und Mälzereien bekannt.

Das Ranking stützt sich auf die Meinung der Verbraucher aus den jeweiligen Staaten zum Bier aus dem eigenen

Land. In Tschechien wurden im Frühling dieses Jahres dafür 720 Menschen befragt. (RP 20.10.2021)

Erste Frau an Spitze der Prager Karlsuniversität gewählt

Am Freitag wurde Milena Králíčková zur neuen Rektorin der Prager Karlsuniversität gewählt. Für die bisherige Prorektorin stimmten 55 der 69 anwesenden Mitglieder des akademischen Senats. Sobald Staatspräsident Miloš Zeman die Wahl bestätigt, wird Králíková die erste Frau an der Spitze der ältesten und größten Hochschule Tschechiens sein. Ihr Amt wird sie im Februar kommenden Jahres antreten.

Die 49-jährige Králíková hat Allgemeinmedizin an der Pilsner Fakultät der Karlsuniversität studiert. Dort leitet sie seit 2011 das Institut für Histologie und Embryologie. Seit 2019 ist sie zudem führend in der europäischen Universitätsvereinigung 4EU+ tätig, in der die Prager Hochschule unter anderem mit der Pariser Sorbonne oder der Universität in Heidelberg zusammenarbeitet. (RP 22.10.2021)

Menschen in Tschechien beziehen im Schnitt 24,5 Jahre lang Altersrente

Die Zeit, die die Menschen in Tschechien in Rente verbringen, verlängert sich allmählich. Im vergangenen Jahr waren es durchschnittlich 24,5 Jahre. Das sind fast zwei Jahre mehr als noch vor zehn Jahren und sogar 13,5 Jahre mehr als vor 50 Jahren. Der Grund dafür ist eine immer höhere Lebenserwartung. Dies geht aus dem neuen Statistischen Jahrbuch zur Rentenversicherung hervor, dass die tschechische Sozialversicherungsanstalt herausgegeben hat.

Den Angaben zufolge verbringen Männer hierzulande durchschnittlich 19,5 Jahre in Rente und Frauen 28,5 Jahre. Das Rentenalter wird in Tschechien mit jedem Jahr ein Stück nach hinten verschoben – bei Männern um zwei Monate und bei Frauen für gewöhnlich um vier Monate. Männer haben derzeit mit knapp 64 Jahren Anspruch auf die Altersrente, Frauen je nach Anzahl ihrer Kinder etwas eher. (RP 23.10.2021)

Wiedereröffnung der Unesco-Wallfahrtskirche Zelená Hora

Nach umfassenden Restaurierungsarbeiten wird am Samstag die Wallfahrtskirche Zelená Hora in Žďár nad Sázavou / Saar wiedereröffnet. Den Gottesdienst zur Segnung der Kirche hält am Nachmittag der Generalvikar der Diözese und Weihbischof aus Brno / Brunn, Pavel Kozbul, ab. Am Sonntag ist die Anlage dann für Besichtigungen und Konzerte geöffnet.

Das architektonische Werk von Johann Blasius Santini-Aichl gehört zum Unesco-Weltkulturerbe. Die nun abgeschlossene Restaurierung dauerte dreieinhalb Jahre und wurde durch EU-Gelder in Höhe von etwa 40 Millionen Kronen (1,56 Millionen Euro) finanziert. (RP 23.10.2021)

Gunthersteig: Tschechisch-deutscher Pilgerweg eröffnet

Auf dem Gebiet des Kreises Plzeň / Pilsen sowie Niederbayerns ist der 162 Kilometer lange Pilgerweg „Gunthersteig“ (auf Tschechisch: Vintřova stezka) eröffnet worden. Er bietet neun Tagesetappen, die an Orte führen, die mit dem Leben des Mönches Gunther (um 955 - 1045) verbunden sind. Entlang der Strecke werden nun noch 100 Apfelbäume gepflanzt sowie Bänke und Informationstafeln aufgestellt. Darüber informierte die

Pilsener Kreisrätin Marcela Krejsová (Bürgerdemokraten) die Presseagentur ČTK.

Der Weg führt vom deutschen Niederaltich über Rinchnach, auf tschechischer Seite entlang Dobrá Voda / Gutwasser und Hartmanice / Hartmanitz bis nach Blatná. Die Eröffnung fand anlässlich des 976. Todestages des Benediktinermönches Gunther statt, auf den die Klostergründung in Rinchnach zurückgeht. (RP 24.10.2021)

Brunn möchte internationaler Vorreiter bei der Nutzung von Wasserstoff werden

Sechs Unternehmen und Institutionen aus Brno / Brunn haben sich am Montag auf eine Kooperation geeinigt bei der Nutzung von Wasserstoff als Energieträger. Die Stadt habe jetzt die Chance, international Vorreiter auf diesem Gebiet zu werden, sagte Oberbürgermeisterin Markéta Vaňková (Bürgerdemokraten).

So will Brunn künftig Strom aus Wasserstoff herstellen. Im kommenden Jahr sollen zudem die Busse der Verkehrsbetriebe bereits auf Brennstoffzellen-Betrieb umgestellt werden. Und letztlich würde man gerne ein Europäisches Forschungsinstitut zur Nutzung von Wasserstoff in der süd-mährischen Stadt aufbauen. (RP 25.10.2021)

Versicherungen haben 121 Mio. Euro für Sturm- und Tornadoschäden ausgezahlt

Den hiesigen Versicherungsunternehmen wurden über 42.600 Schäden im Gesamtwert von 5,14 Milliarden Kronen (200 Millionen Euro) aus Stürmen, Hurrikanen und Tornados gemeldet, die Tschechien im Juni und Juli heimgesucht haben. Bis heute, rund vier Monate nach den Ereignissen, haben sie ihren Kunden 3,1 Milliarden Kronen (121 Millionen Euro) ausgezahlt. Nach Einschätzung der Versicherungen liegen die von den Naturgewalten verursachten Schäden sogar bei einem Gesamtwert von 5,6 Milliarden Kronen (218 Millionen Euro). Dies teilte der tschechische Versicherungsverband am Freitag der Presseagentur ČTK mit.

Während der durchschnittliche Schaden für den einzelnen Bürger den Wert von 69.000 Kronen (2700 Euro) übersteigt, mussten Unternehmer durchschnittliche Schäden von 342.000 Kronen (13.300 Euro) hinnehmen. Im Fall des Tornados, der vor mehr als vier Monaten das Gebiet zwischen Hodonín / Göding und Břeclav / Lundenburg verwüstete, schätzten Versicherungen die Schadenssumme auf 3,5 Milliarden Kronen (136,3 Millionen Euro). (RP 29.10.2021)

Tschechien gehört bei Emissionen von Neuwagen zum Schlussfeld in Europa

Tschechien gehört in Europa zu den Ländern, die einen schlechten Wert in Bezug auf die Kohlendioxidemissionen von Neuwagen haben. Mit einer durchschnittlichen Emission von 120,9 Gramm pro Kilometer liegt Tschechien im Ranking des Europäischen Automobilherstellerverbandes (ACEA) nur auf dem sechsten Platz von unten. Hauptgrund für diesen Zustand sei der hierzulande konservative Umgang von Unternehmen und Menschen mit alternativen Antrieben, bemerkt die Gewerbeleasing-Firma Arval.

In Europa sanken die Emissionen von Neuwagen zuletzt laut den Daten um durchschnittlich 11 Prozent. Experten zufolge führen vor allem Unternehmen Neuwagen, denn Firmenwagen machen in Tschechien längst mehr als drei Viertel der Pkw-Neuzulassungen aus. (RP 2.11.2021)

Vereinigung der Bierfreunde wählt Brauerei des Jahres

Die Vereinigung der Bierfreunde hat das Unternehmen Bernard aus Humpolec zur tschechischen Brauerei des Jahres gewählt. Damit ging der Titel schon zum sechsten Mal an den Familienbetrieb. In diesem Jahr hat sich Bernard in den einzelnen Kategorien mit gleich drei Bieren durchgesetzt. Zur Minibrauerei des Jahres wurde Volt aus Jablonec nad Nisou / Gablonz ernannt. Der beste Mälzer ist Aleš Dvořák vom Budweiser Budvar. Die Ergebnisse des Wettbewerbs wurden am Donnerstag in der Brauerei Beránek im nordböhmischen Stěžery / Stöžer verkündet. Die Bestenliste wird von der Vereinigung der Bierfreunde seit 1990 erstellt. In Tschechien gibt es derzeit etwa 500 Minibrauereien und 50 industrielle Hersteller. (RP 4.11.2021)

Mindestlohn in Tschechien steigt im Januar auf 16.200 Kronen

Der monatliche Mindestlohn in Tschechien wird ab Januar um 1000 Kronen (40 Euro) auf 16.200 Kronen (640 Euro) angehoben. Das hat die Regierung am Freitag beschlossen. Die Ministerin für Arbeit und Soziales, Jana Maláčová (Sozialdemokraten), zeigte sich nach der Abstimmung enttäuscht. Sie schlug einen Zuschlag in Höhe von 2.800 Kronen (110 Euro) vor, konnte dafür aber keine Mehrheit im Kabinett erringen.

Zuletzt wurde der Mindestlohn im Januar dieses Jahres um damals 600 Kronen (24 Euro) erhöht. (RP 5.11.2021)

Knappe Hälfte der Tschechen befürwortet Homeoffice

Knapp die Hälfte der Tschechen (49 Prozent) ist damit einverstanden, dass aufgrund der steigenden Corona-Zahlen erneut hauptsächlich von zu Hause aus gearbeitet werden soll. Dies geht aus einer Umfrage hervor, die das Meinungsforschungsinstitut Stemma/Mark für die Personalagentur Předvůběr.cz unter 510 Befragten in der vergangenen Woche durchgeführt hat. Nur 13 Prozent der Befragten stimmen der Erneuerung der Heimarbeit entschieden zu, weitere 36 Prozent stimmen eher zu. 18 Prozent waren eher und ebenso 18 Prozent stark dagegen.

Das sogenannte Homeoffice ist eine der Möglichkeiten, die Epidemie durch Reduzierung von Kontakten einzudämmen. Daher forderte Gesundheitsminister Adam Vojtěch (parteilos) am Donnerstag die Arbeitgeber auf, den Arbeitnehmern aufgrund der sich verschlechternden Corona-Lage die Fernarbeit zu ermöglichen. (RP 6.11.2021)

In Česká Kamenice wurde Miniaturen-Park „Brandmühle“ instandgesetzt

In Česká Kamenice / Böhmisches Kamnitz in Nordböhmen wurde nach etwa 70 Jahren ein Miniaturen-Park restauriert. Darin werden kleine Modelle von Häusern aus Lärchenholz und Beton gezeigt. Die Stadt bemühe sich langfristig, den Tourismus zu unterstützen, hauptsächlich rund um die Aussichtswanderstrecke „Brand“, sagte dazu Bürgermeister Jan Papajanovský. Die Felsenaussichten und der Miniaturen-Park befinden sich in einem Wald am Rande von Kamenice, für dessen Instandsetzung sich die Stadt allmählich einsetzt.

Die sogenannte „Brandmühle“ wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts vom Tischler Anton Gampe geschaffen. Nach seinem Tod 1941 verfiel das Holzdörfchen allmählich. (RP 6.11.2021)

Umfrage: Knapp die Hälfte der Bevölkerung ist mit EU-Mitgliedschaft Tschechiens zufrieden

Mit der Mitgliedschaft Tschechiens in der Europäischen Union sind 48 Prozent der hiesigen Bevölkerung zufrieden. Dies ist etwa die gleiche Zahl wie bei der letzten Erhebung im April. Vor einem Jahr äußerten sich derart allerdings noch 57 Prozent. Etwa ein Drittel der Tschechen weiß aktuell von der anstehenden EU-Ratspräsidentschaft ihres Landes im zweiten Halbjahr 2022. Dieser Wert hat sich seit April verdoppelt. Dies sind die Ergebnisse einer Umfrage, für die die Agentur Stemma vom 25. August bis 1. September insgesamt 1019 Menschen befragt hat.

Eine negative Haltung zur EU-Mitgliedschaft Tschechiens nehmen derzeit 19 Prozent der Teilnehmer ein. Die Unterstützung in der Bevölkerung sinkt im Prinzip seit dem Moment des EU-Beitritts 2004. Nur im Jahr 2009 stieg die Zustimmung bis auf den bisherigen Rekordwert von 69 Prozent – als nämlich Tschechien schon einmal die EU-Ratspräsidentschaft innehatte. (RP 8.11.2021)

Klimaschutz-Index: Tschechien im hinteren Bereich weiter abgerutscht

Tschechien ist im neuen Klimaschutz-Index von Umweltschutzorganisationen um vier Plätze abgerutscht. Konkret heißt dies Rang 51 unter den 60 Staaten der Welt, die für 90 Prozent der Treibhausgase verantwortlich sind. Dies bedeute eine sehr schlechte Leistung, heißt es in dem Bericht, der gemeinsam von Germanwatch, dem New Climate Institute und dem Climate Action Network herausgegeben wurde.

Besonders schlecht wurde bei Tschechien der Ausstoß an Treibhausgasen pro Kopf bewertet sowie die Klimapolitik. Bei den erneuerbaren Energien wurde angemerkt, dass das Land sein Potenzial in dem Bereich nicht ausschöpfe. Zudem bemängelt der Bericht, dass Prag noch kein Ende der Kohle-Nutzung festgelegt hat.

Beim Klimaschutz-Ranking wurden die ersten drei Plätze diesmal nicht vergeben. Am besten schnitt Dänemark ab und landete auf Platz vier, am schlechtesten Kasachstan mit Rang 64. (RP 9.11.2021)

Deutsch-Tschechischer Journalistenpreis vergeben – unter anderem an Markéta Kachlíková von RPI

Insgesamt 13 tschechische und deutsche Journalisten sind mit dem Deutsch-Tschechischen Journalistenpreis ausgezeichnet worden, darunter auch Markéta Kachlíková von Radio Prag International. Die Preise wurden am Freitagabend in Brno / Brünn überreicht. Mit ihnen werden Autoren geehrt, die objektiv und unabhängig zu einem besseren Verständnis zwischen Tschechen und Deutschen beitragen.

Markéta Kachlíková siegte in der Kategorie Audio in deutscher Sprache, und zwar mit ihrem Radiofeature „Sancta Familia: Ein Weihnachtsgeschenk nach 80 Jahren“, das am 25. Dezember vergangenen Jahres in unseren Sendungen lief. In diesem rekonstruiert sie das Schicksal der Familie Wels und zugleich des multiethnischen Lebens in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit. „Markéta Kachlíková hat sich in fünfzehn Radiominuten auf das konzentriert, was die Geschichte dieser jüdischen Familie so stark macht: ihre Pläne, Hoffnungen und Träume, die mit der Vorahnung einer dunklen Zukunft konfrontiert werden. Das aufmerksame Publikum erhält so die Gelegenheit, die Geschichte dieser Familie nicht nur anzuhören, sondern

auch zu erleben“, unterstrich das Jurymitglied Lída Rakušanová.

Der Audio-Preis in tschechischer Sprache ging ebenfalls an den Tschechischen Rundfunk. Ihn erhielten Václav Jabůrek und Ladislav Novák für ihre Reportage *Zaostřeno na uzavřené česko-saské hranice* (Im Fokus: An der geschlossenen deutsch-tschechischen Grenze), in der sie die Einschränkung der Bewegungsfreiheit während des Corona-Lockdowns dokumentiert haben. Zu den weiteren Preisträgern gehören die freie Journalistin Renate Zöller, Tomáš Lindner vom Wochenmagazin „Respekt“, der Prager ARD-Korrespondent Danko Handrick sowie Steffen Neumann, der für seine langjährige herausragende journalistische Arbeit zwischen Sachsen und Tschechien geehrt wurde. (RP 13.11.2021)

Mittel-Osteuropa-Studie: Tschechien wenig anfällig für Einflussnahme seitens Russlands und China

Unter acht Staaten Mittel- und Osteuropas gehört Tschechien zu den Ländern, die am wenigsten anfällig sind für eine Einflussnahme seitens Russlands und China. Diese Widerstandsfähigkeit könnte sich noch verstärken durch das Ergebnis der hiesigen Abgeordnetenhauswahlen Anfang Oktober und die Regierungsbildung von fünf bisherigen Oppositionsparteien. Dies ergab die neueste Studie der slowakischen NGO Globsec, die am Montag vorgestellt wurde.

Untersucht wurden unter anderem die Politiklandschaft oder auch die öffentliche Meinung in Tschechien, der Slowakei, Bulgarien, Ungarn, Montenegro, Nordmazedonien, Rumänien sowie Serbien. Globsec erfasst in der Studie den sogenannten Verwundbarkeitsindex. Tschechien erreichte gemeinsam mit Rumänien das beste Ergebnis von 29 Punkten. Am anfälligsten ist hingegen Serbien mit 55 Punkten. (RP 15.11.2021)

Tschechien gedenkt der Samtenen Revolution von 1989

In Tschechien wurde an diesem Mittwoch der Ereignisse vom 17. November 1989 gedacht, die zum Sturz des Kommunismus führten. Zudem wird an die Schließung der Hochschulen durch die Nationalsozialisten im November 1939 erinnert.

Mittelpunkt der Feierlichkeiten ist traditionell die Národní třída / Nationalstraße in Prag. Am frühen Mittwochmorgen kamen Premier Andrej Babiš sowie die Minister Karel Havlíček und Alena Schillerová (alle Partei Ano) dorthin. „Die Samtene Revolution hat uns vor 32 Jahren die größten Werte gebracht: die Meinungsfreiheit, die Reisefreiheit, freie Wahlen, die Möglichkeit, unternehmerisch tätig zu sein. Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Feiertag, einen schönen 17. November“, sagte Babiš. Er besuchte bereits um sechs Uhr den Gedenkort, um ein mögliches Treffen mit seinen Kritikern zu vermeiden.

Auch ein Vertreter der Präsidialkanzlei legte einen Kranz an der Gedenkstätte für die Ereignisse von 1989 nieder.

Präsident Zeman kann wegen seiner Erkrankung an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen.

Im Laufe des Tages kamen auch weitere Politiker sowie zahlreiche Bürger in die Nationalstraße, um Kerzen anzuzünden und Blumen an der 17.-November-Gedenktafel niederzulegen.

Eine Gedenkveranstaltung fand zudem vor dem Hlávka-Studentenwohnheim in Prag statt. Dort wurde an die Verfolgung der Studenten durch die Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkriegs erinnert.

Am Abend wurden Dutzende Gebäude im Land mit den Nationalfarben blau-weiß-rot angestrahlt. Auf dem Wenzelsplatz in Prag wurde das sogenannte „Konzert für die Zukunft“ veranstaltet. (RP 17.11.2021)

Bei der Lebensmittelsammlung kamen in ganz Tschechien 410 Tonnen an Waren zusammen

Bei der Lebensmittelsammlung kamen am Samstag in ganz Tschechien 410 Tonnen an Waren für Bedürftige zusammen. Es ist das zweitbeste Ergebnis in der Geschichte der Aktion. Dies teilten die Organisatoren am Sonntag mit. In rund 1300 Läden konnten Menschen Lebensmittel und Drogerieartikel kaufen und schenken. Die Sammlung wird bis 30. November bei den Online-Supermärkten Rohlík.cz, Košík.cz und Tesco fortgesetzt. Die Kunden schenkten in den Läden am Samstag 357 Tonnen Lebensmittel, aus denen der Vertreter der Lebensmittelbanken zufolge bis zu 714.000 Portionen Essen zubereitet werden können. Zudem kauften die Menschen 53 Tonnen Drogeriewaren für Bedürftige. Diesmal schloss sich eine Rekordzahl von Läden an. Die Chefin des tschechischen Bundes der Lebensmittelbanken, Veronika Láčová, erinnerte am Sonntag daran, dass die Corona-Krise leider nicht die einzige Krise in Tschechien ist. Die Zahl der Bedürftigen, die von der Hilfe der Lebensmittelbanken abhängig sind, ist Láčová zufolge in den letzten zwei Jahren gestiegen. Viele Menschen verloren laut der Expertin Arbeit und kamen um ihre Ersparnisse. Für die weitere Arbeit der Lebensmittelbanken sei eine staatliche Unterstützung erforderlich, so Láčová. (RP 21.11.2021)

Reliquiar des Heiligen Maurus – neue Ausstellung im Schloss Bečov

Im westböhmisches Bečov nad Teplou / Petschau wurde am Mittwoch eine neue Ausstellung des Reliquienschreins des Heiligen Maurus vorgestellt. Die Exposition befindet sich im neu restaurierten Pluh-Palast im oberen Teil des Burg- und Schlossgeländes.

Der Burghof, die Burgwege und Aussichtspunkte seien damit zum ersten Mal in der Geschichte der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden, sagte Tomáš Wízovský, der Kastellan des Schlosses und der Burg Bečov, am Mittwoch vor Journalisten. Die Gesamtkosten erreichten 170 Millionen Kronen (6,67 Millionen Euro).

Das Reliquiar des Hl. Maurus gilt als das zweitwertvollste bewegliche Kulturdenkmal in der Tschechischen Republik nach den Krönungsjuwelen der böhmischen Könige. Die romanische Goldschmiedearbeit wurde im 13. Jahrhundert geschaffen. (RP 25.11.2021)

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/dauerhafte-hauptstadtattraktion-prager-zoo-90-jahre-alt-8729655>

<https://deutsch.radio.cz/die-zukunft-investieren-20-jahre-tschechisch-deutsche-berufspraktika-bei-tandem-8729878>

<https://deutsch.radio.cz/volle-gefaengnisse-tschechien-systematische-arbeit-bei-resozialisierung-weiter-8730329>

<https://deutsch.radio.cz/prag-als-kulturmetropole-neues-design-im-tourismus-soll-das-ansehen-der-stadt-8730418>

<https://deutsch.radio.cz/erinnerung-die-frueheren-deutschen-bewohner-von-schneeberg-gedenkstein-am-8730390>

<https://deutsch.radio.cz/arnika-ausstoss-umweltschaedlicher-stoffe-steigt-tschechien-8730529>

<https://deutsch.radio.cz/geschenk-fuer-papst-franziskus-glaeserner-reliquienschrein-aus-tschechien-8730643>

<https://deutsch.radio.cz/verschuldung-im-kindesalter-weniger-pfaendungen-aber-noch-keine-loesung-des-8731004>

<https://deutsch.radio.cz/papiermangel-buecher-werden-teurer-tschechische-verlage-verschieben-8731094>

<https://deutsch.radio.cz/ehemalige-deutsche-orte-im-boehmerwald-eine-fotografische-spurensuche-8731264>

<https://deutsch.radio.cz/umfrage-65-prozent-der-hotelbesitzer-suchen-arbeitskraefte-8731358>

<https://deutsch.radio.cz/alles-wird-teurer-8731342>

<https://deutsch.radio.cz/zehn-lohnenswerte-museen-tschechien-eine-auswahl-von-radio-prag-international-8731223/1>

<https://deutsch.radio.cz/gegen-konventionen-15-jahrgang-des-deutschsprachigen-filmfests-prag-und-bruenn-8731267>

<https://deutsch.radio.cz/der-wiener-kreis-und-seine-prager-wurzeln-8731618>

<https://deutsch.radio.cz/rueckkehr-nach-80-jahren-die-barockglocke-von-pist-8731780>

<https://deutsch.radio.cz/inflation-und-warenknappeit-tschechen-starten-weihnachtskaeufe-frueher-8731751>

<https://deutsch.radio.cz/pilsner-urquell-und-microsoft-helfen-tschechischen-hopfenzuechtern-8731880>

<https://deutsch.radio.cz/junge-menschen-tschechien-haben-weniger-aber-weiterhin-vorurteile-gegen-roma-8731872>

<https://deutsch.radio.cz/gerechter-strukturwandel-wie-ist-die-zukunft-von-kohleregionen-8731852>

<https://deutsch.radio.cz/brot-und-butter-teurer-preise-von-grundnahrungsmitteln-steigen-tschechien-8732025>

<https://deutsch.radio.cz/zehn-lohnenswerte-museen-tschechien-eine-auswahl-von-radio-prag-international-8731223/2>

<https://deutsch.radio.cz/verfolgung-reicher-bauern-und-zwangskollektivierung-der-tschechoslowakei-8731919>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-rentner-kaufen-immer-oeft-wohnungen-haeufig-fuer-ihre-enkel-8732189>

<https://deutsch.radio.cz/denkmal-auf-hinrichtungsstaette-fuer-194-tschechische-opfer-des-ns-regimes-8732310>

<https://deutsch.radio.cz/auf-ins-all-tschechien-steigert-seine-ambitionen-bei-weltraumprogrammen-8732412>

<https://deutsch.radio.cz/tschechen-und-oesterreicher-zusammen-auseinander-nebeneinander-und-gegeneinander-8732237>

<https://deutsch.radio.cz/zehn-lohnenswerte-museen-tschechien-eine-auswahl-von-radio-prag-international-8731223/3>

<https://deutsch.radio.cz/thomas-und-heinrich-mann-warum-die-deutschen-schriftsteller-tschechoslowaken-8732440>

<https://deutsch.radio.cz/staatliche-foerdergelder-fuer-kleinlaeden-auf-dem-lande-8732819>

<https://deutsch.radio.cz/nach-70-jahren-wertvolle-enzyklopaedie-aus-metternichs-bibliothek-zurueck-auf-8733075>

<https://deutsch.radio.cz/zehn-lohnenswerte-museen-tschechien-eine-auswahl-von-radio-prag-international-8731223/4>

<https://deutsch.radio.cz/mehr-problembewusstsein-der-gesellschaft-als-der-politik-diskussionsrunde-zur-8733153>

<https://deutsch.radio.cz/vor-180-jahren-geboren-jan-otto-herausgeber-der-groessten-tschechischen-8733152>

<https://deutsch.radio.cz/vogelgesang-immer-leiser-und-monotoner-mit-gewissen-ausnahmen-tschechien-8733456>

<https://deutsch.radio.cz/jubilaeum-priester-und-exilant-karel-fort-vor-100-jahren-geboren-8733566>

<https://deutsch.radio.cz/scheinbar-geringe-armutsquote-tschechien-wissenschaftler-kritisieren-eu-8733674>

<https://deutsch.radio.cz/umfrage-investoren-tschechien-seetzen-auf-anwerbung-von-auslaendern-8733858>

<https://deutsch.radio.cz/zehn-lohnenswerte-museen-tschechien-eine-auswahl-von-radio-prag-international-8731223/5>

<https://deutsch.radio.cz/tschechische-kurbaeder-verzeichnen-geringste-patientenzahlen-seit-ende-der-8734070>

<https://deutsch.radio.cz/zehn-lohnenswerte-museen-tschechien-eine-auswahl-von-radio-prag-international-8731223/6>

<https://deutsch.radio.cz/tschechischer-gruss-nazdar-eng-mit-der-nationalgeschichte-verbunden-8734386>

<https://deutsch.radio.cz/sicherheitsexperten-erteilten-tschechischen-akw-dukovany-und-temelin-vier-8734693>

<https://deutsch.radio.cz/comic-buch-deutsche-zeitzeugen-erinnern-sich-ihre-kindheit-boehmen-und-maehren-8734713>

<https://deutsch.radio.cz/zehn-lohnenswerte-museen-tschechien-eine-auswahl-von-radio-prag-international-8731223/7>

<https://deutsch.radio.cz/90-jahre-filmstudios-barrandov-8735157>

Meldungen zur Corona-Pandemie

Coronavirus: Erneut über 1000 Neuerkrankungen in Tschechien

Die Zahl der Neuerkrankungen mit dem Coronavirus lag am Freitag in Tschechien bei 1017 Fällen. Dies waren fast 25 Prozent mehr als vor einer Woche. Zum dritten Mal innerhalb weniger Tage übersprang damit die Zahl der Neuinfektionen die Marke von 1000, wie aus den Daten des Gesundheitsministeriums hervorgeht.

Auch die Zahl der Covid-Patienten in den tschechischen Krankenhäusern ist deutlich gestiegen. Am Freitag waren es insgesamt 331 und damit so viele wie zuletzt Anfang Juni dieses Jahres. 67 von ihnen lagen auf Intensivstationen, das bedeutete eine Verdoppelung gegenüber dem Freitag vergangener Woche. (RP 9.10.2021)

Premier Babiš: Tschechien verkürzt Gültigkeit von Corona-Testnachweisen

Tschechien wird laut Premier Andrej Babiš (Partei Ano) die Gültigkeit von Corona-Testnachweisen verkürzen. Wie der Regierungschef gegenüber Journalisten erläuterte, soll ein negatives PCR-Test-Ergebnis nicht mehr sieben Tage, sondern nur noch 72 Stunden lang gültig sein. Bei Schnelltests verkürzt sich die Zeit von drei Tagen auf 24 Stunden.

Die tschechischen Krankenkassen erstatten derzeit einen Schnelltest pro Woche und zwei PCR-Tests im Monat. Laut Babiš könnte auch dieses Angebot reduziert werden. Die Impfkampagne gegen Corona hat sich in den vergangenen Wochen in Tschechien deutlich verlangsamt. Deswegen ist bisher noch nicht das selbstgesteckte Ziel erreicht worden, mindestens 70 Prozent der erwachsenen Bevölkerung gegen das Virus zu impfen. (RP 14.10.2021)

Verbreitung des Coronavirus beschleunigt sich in Tschechien

Die Verbreitung des Coronavirus beschleunigt sich hierzulande. Am Sonntag wurden 787 neue Corona-Fälle registriert. Das ist etwa 450 mehr als in der Vorwoche und die höchste Zahl am Sonntag seit April.

Die Zahl der Krankenhauspatienten wuchs um etwa ein Drittel an. Derzeit beträgt sie 463 Menschen, und 86 von ihnen müssen auf der Intensivstation behandelt werden. In etwa dem gleichen Verhältnis wuchs auch die Zahl der verstorbenen Patienten an. In den zurückliegenden sieben Tagen starben 44 Menschen mit Covid-19, in der Woche zuvor waren es 26.

Die Sieben-Tage-Inzidenz liegt aktuell bei 90 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner. Dies geht aus den neuesten Daten des Gesundheitsministeriums hervor. (RP 18.10.2021)

AntiCovid-Team von Spolu: Regierung auf wachsende Corona-Epidemie nicht vorbereitet

Nach Angaben eines Expertenteams der Drei-Parteien-Koalition Spolu hat die Regierung keine Maßnahmen gegen die zunehmende Corona-Epidemie vorbereitet. Zudem habe sie der Opposition, die aller Voraussicht nach die neue Regierung bilden wird, nicht die notwendigen Daten zur Verfügung gestellt. In einer Erklärung, die das sogenannte AntiCovid-Team von Spolu am Dienstag vor Journalisten abgab, sagten die Experten, dass sie ohne Kenntnis der Daten die vom Gesundheitsministerium dargelegten Standpunkte nicht aktiv unterstützen könnten. Erst vor einer Woche hat der Premier der scheidenden Regierung, Andrej Babiš (Ano), die Opposition zu einer Beteiligung an der Entscheidungsfindung in der aktuellen epidemischen Lage aufgefordert.

Laut dem AntiCovid-Team von Spolu habe die Regierung weder einen klaren Plan noch ein klares Ziel zur weiteren Bekämpfung der Epidemie. Daher gäbe es auch noch keine Maßnahmen, um auf die wachsende Zahl von Covid-19-Patienten zu reagieren, heißt es. Die Koalition Spolu setzt sich aus dem Bürgerdemokraten (ODS), den Christdemokraten (KDU-ČSL) und der konservativen Partei Top 09 zusammen. Das Bündnis hat bei den jüngsten Wahlen zum Abgeordnetenhaus die meisten Stimmen erhalten. (RP 19.10.2021)

Wieder größeres Interesse an Corona-Impfungen in Tschechien

Nach einer deutlichen Verlangsamung der Impfkampagne in Tschechien nimmt das Interesse an der Immunisierung aktuell wieder deutlich zu. Wie das Gesundheitsministerium am Freitag mitteilte, wurden in dieser Woche 60 Prozent mehr Vakzine verabreicht als in der Woche zuvor. Die Nachfrage wächst vor allem bezüglich einer dritten Impfdosis. Wie eine aktuelle Umfrage von P&Q Research im Rahmen der Langzeitstudie „Život během pandemie“ (Leben in der Pandemie) herausfand, sind 46 Prozent der erwachsenen Bevölkerung hierzulande bereit, ihren Schutz auf diese Weise aufzufrischen.

Auch die Zahl der Erstimpfungen nimmt wieder zu. Das Projekt „Chytrá karanténa“ (Smarte Quarantäne) gab am Freitag auf Twitter an, dass sich am Tag zuvor fast 13.000 Menschen für einen entsprechenden Termin registriert haben. Am Donnerstag bildeten sich zudem überall im Land Schlangen vor den Impfzentren, in denen keine Voranmeldung zum Besuch nötig ist. Voll geimpft sind hierzulande bisher gut sechs Millionen Menschen. (RP 23.10.2021)

Neue Corona-Regeln in Tschechien in Kraft

Am Montag sind in Tschechien neue Corona-Regeln in Kraft getreten. So müssen wegen der steigenden Zahl der Neuinfektionen auch am Arbeitsplatz wieder FFP2-Masken getragen werden. Gesundheitsminister Adam Vojtěch (parteilos) hatte am Freitag präzisiert, dass die Maskenpflicht nicht gilt, wenn man über anderthalb Meter entfernt von seinen Kollegen sitzt oder allein im Büro ist. Zugleich verkürzt sich die Dauer der Quarantäne nach dem Kontakt mit einem Corona-Infizierten. Anstatt nach zwei Wochen ist es nun möglich, bei einem negativen PCR-Test diese bereits nach sieben Tagen zu beenden. (RP 25.10.2021)

Vojtěch: Corona-Epidemie ist in Tschechien eine Epidemie der Nicht-Geimpften

Die Corona-Epidemie ist in Tschechien zu einer Epidemie der Nicht-Geimpften geworden. Das sagte Gesundheitsminister Adam Vojtěch (parteilos) am Dienstag auf einer Pressekonferenz. Nach statistischen Angaben sind derzeit 74 Prozent der Positivgetesteten und 63 Prozent der Covid-Patienten in den Kliniken nicht geimpft.

Der mit Vojtěch auftretende Leiter des Instituts für Gesundheitsinformationen und Statistik, Ladislav Dušek, fügte an, dass bei einer Durchimpfung der Bevölkerung die Zahl der täglichen Neuinfektionen nur etwa ein Drittel betragen könnte. Nach seiner Vorhersage wird in Tschechien spätestens in der kommenden Woche eine Sieben-Tage-Inzidenz von 300 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner erreicht werden.

Weiter hieß es, dass hierzulande bisher 66 Prozent der Menschen ab 12 Jahren voll geimpft sind. Auf die gesamte Bevölkerung aufgerechnet entspricht dies einer Quote von 56,6 Prozent. Damit liegt das Land unter dem EU-Durchschnitt, ergänzte Vojtěch. Über eine eventuelle Impfpflicht müsse aber die neue Regierung entscheiden, so der Minister. (RP 26.10.2021)

Corona: Zum ersten Mal seit April über 6000 Neuinfektionen registriert

Am Dienstag wurden in Tschechien 6274 Neuinfektionen mit dem Coronavirus registriert. Dies war fast doppelt so viel wie in der Vorwoche. Zum ersten Mal seit dem April dieses Jahres wurden mehr als 6000 Neuinfizierte verzeichnet. Gestiegen ist auch die Zahl der Patienten, die in Krankenhäuser eingeliefert wurden: am Dienstag wurden dort 1146 Menschen mit dem Coronavirus behandelt. Bei 166 Patienten ist der Verlauf der Krankheit schwer. Die Sieben-Tage-Inzidenz liegt bei 246 Neuinfizierten je 100.000 Einwohner. Dies geht aus den Daten des Gesundheitsministeriums hervor.

Der scheidende Gesundheitsminister Adam Vojtěch (parteilos) ist davon überzeugt, dass die Verbreitung des Coronavirus in Tschechien zur Epidemie der Nicht-Geimpften geworden ist. 74 Prozent der Neuinfizierten sind nicht vakziniert. (RP 27.10.2021)

Corona: 4348 Neuinfizierte sind höchste Zahl an Sonn- und Feiertagen seit März

In Tschechien nimmt die zurückgekehrte Corona-Epidemie immer mehr an Fahrt auf. Am Donnerstag wurden 4348 Neuinfektionen mit dem Coronavirus bestätigt. Das ist eine höhere Anzahl als vor einer Woche, obwohl der 28. Oktober hierzulande ein Feiertag ist. Es ist zudem der größte Zuwachs an einem Sonn- und Feiertag seit März dieses Jahres. In den Krankenhäusern waren

1304 Covid-19-Patienten stationiert, das sind neun weniger als am Mittwoch. 172 von ihnen haben einen schweren Krankheitsverlauf, informierte das Gesundheitsministerium in Prag am Freitag auf seiner Webseite.

Die Sieben-Tage-Inzidenz in Tschechien ist mittlerweile bei 276 Neuinfizierten pro 100.000 Einwohner angelangt. Ziemlich hoch war am Donnerstag auch der Anteil der Positivbefunde unter den getesteten Personen. Er lag bei 3,91 Prozent, ein solcher Wert wurde zuletzt im Februar registriert. (RP 29.10.2021)

Corona-Pandemie: Sieben-Tage-Inzidenz steigt in Tschechien auf über 400

Am Mittwoch wurden in Tschechien 9460 neue Corona-Fälle registriert. Dies ist zwar ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vortag. Innerhalb einer Woche hat sich die Zahl aber um 3600 Fälle erhöht. In den Krankenhäusern werden derzeit etwa 2300 Infizierte behandelt. So viele waren es zuletzt Anfang Mai. Auch die Zahl der täglichen Todesfälle liegt erneut auf dem Niveau von vor einem halben Jahr. Am Dienstag sind erstmals wieder mehr als 30 Menschen an oder mit Corona gestorben. Dies geht aus den aktuellen Daten des Gesundheitsministeriums hervor.

Die Sieben-Tage-Inzidenz liegt in Tschechien jetzt bei 419 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner. Am schnellsten verbreitet sich das Virus derzeit im Kreis Olomouc / Olmütz, am langsamsten hingegen im Kreis Karlovy Vary / Karlsbad. (RP 4.11.2021)

Corona: In Tschechien zum dritten Mal über 9000 Neuinfektionen

Am Freitag lag die Zahl der neuen Corona-Fälle in Tschechien bei 9208. Das sind fast 800 mehr als am Donnerstag und etwa 2500 mehr als noch vor einer Woche. Insgesamt 2611 Infizierte müssen im Krankenhaus behandelt werden, das sind 1000 mehr als in der Vorwoche. Eine Intensivbehandlung benötigen 356 von ihnen. Dies geht aus den aktualisierten Daten des Gesundheitsministeriums hervor.

Die Sieben-Tage-Inzidenz beträgt aktuell 490 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner. Die schlechteste Lage herrscht im Kreis Olomouc / Olmütz mit 786 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner. In den Kreisen Mährisch-Schlesien, Südböhmen und Südmähren überstieg die Sieben-Tage-Inzidenz den Wert von 600. Die besten Zahlen meldet der Kreis Karlovy Vary / Karlsbad mit der Inzidenz von 169. (RP 6.11.2021)

Zahl der Covid-19-Toten in Tschechien übersteigt 31.000

Die Zahl der Menschen, die in Tschechien mit dem Coronavirus gestorben sind, hat die Marke von 31.000 überschritten. Seit dem 1. März 2020, als die Corona-Pandemie hierzulande begann, sind bis einschließlich Samstag 31.022 Personen im Zusammenhang mit dem Virus verstorben. Die Zunahme an Todesopfern hat sich in den letzten Wochen deutlich beschleunigt, in der letzten Woche wurden rund 40 Sterbefälle täglich gemeldet.

Auch die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus steigt an. Am Samstag sind in Tschechien 5736 neue Corona-Fälle festgestellt worden, das sind etwa 700 mehr als in der Vorwoche. Insgesamt 2585 Infizierte müssen im Krankenhaus behandelt werden. Eine Intensivbehandlung benötigen 360 von ihnen.

Die Sieben-Tage-Inzidenz beträgt aktuell 497 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner. Das geht aus den Informationen hervor, die das Gesundheitsministerium in Prag am Sonntag auf seiner Internetseite veröffentlicht hat. (RP 7.11.2021)

Tschechische Regierung beschließt landesweite Corona-Tests in den Schulen

Die geschäftsführende tschechische Regierung hat am Freitag zwei landesweite Corona-Testreihen in den Schulen beschlossen. So sollen am 22. und 29. November alle Schülerinnen und Schüler im Land auf das Virus überprüft werden. Laut Bildungsminister Robert Plaga (parteilos) dienen die Testreihen dazu, weiter den Präsenzunterricht zu ermöglichen. Außerdem einigte sich das Kabinett darauf, dass ab Montag 40 Soldaten der tschechischen Armee in den Krankenhäusern helfen.

Tschechien liegt bei der 14-Tage-Inzidenz innerhalb der EU derzeit auf dem elften Rang mit 820 Corona-Fällen je 100.000 Einwohner. Am schlimmsten betroffen sind Slowenien (1748 Fälle), Estland (1698 Fälle) und Lettland (1533 Fälle). (RP 12.11.2021)

Coronavirus: Zahl der Neuinfektionen in Tschechien zum zweiten Mal über 14.000

Die Zahl der Neuinfektionen mit dem Coronavirus lag in Tschechien zum zweiten Mal in dieser Woche bei einem Wert von über 14.000. Konkret wurden am Freitag 14.199 weitere Fälle bekannt. Dies waren fast 5000 mehr als vor einer Woche, wie aus den Daten des Gesundheitsministeriums hervorgeht.

Zuletzt lagen die Zahlen in Tschechien während der dritten Corona-Welle im März dieses Jahres so hoch. Damals mussten allerdings bis zu 9500 Covid-Patienten in den Krankenhäusern behandelt werden, derzeit sind es gut 3800. Von ihnen liegen 550 auf Intensivstationen. Die Sieben-Tage-Inzidenz ist angestiegen und liegt nun bei 660 Fällen je 100.000 Einwohner. (RP 13.11.2021)

Tschechien für Deutschland nun Corona-Hochrisikogebiet

Tschechien ist von Deutschland auf die Liste der Corona-Hochrisikogebiete gesetzt worden. Grund sind die stark steigenden Neuinfektionen in der letzten Zeit. Die neue Einordnung bedeutet vor allem Einschränkungen für Nicht-Geimpfte. Sie müssen bei der Einreise nach Deutschland für zehn Tage in Quarantäne. Bei einem negativen Corona-Test kann diese aber nach fünf Tagen beendet werden. Ausnahmen bestehen für Tagesreisen. Problematisch werden aber auch Fahrten nach Deutschland mit Kindern unter zwölf Jahren, für die bisher kein Impfstoff zugelassen ist. Die Kinder müssen nach der Einreise für fünf Tage in häuslicher Quarantäne bleiben. Sonderregeln bestehen für nicht-geimpfte Berufs-Pendler. Sie müssen sich zweimal in der Woche testen lassen, wie der tschechische Botschafter in Deutschland, Tomáš Kafka, erläuterte. Dies sei allerdings als ein Entgegenkommen zu verstehen, so Kafka, da in Sachsen und Bayern mittlerweile die 2G-Regel für den Besuch von öffentlichen Veranstaltungen und Restaurants gelte. (RP 14.11.2021)

Rekordanstieg bei Corona-Neuinfektionen in Tschechien: fast 22.500 Fälle am Dienstag

In Tschechien wurden am Dienstag 22.479 Corona-Neuinfektionen bestätigt. Das bedeutet den täglichen Rekordwert seit dem Beginn der Pandemie im März 2020

und etwa das Doppelte gegenüber der Vorwoche. Das ergibt sich aus den aktuellen Daten des Gesundheitsministeriums. Der bisherige Höchststand lag bei 17.778 Fällen am 6. Januar.

Auch die Zahl der Covid-19-Patienten, die im Krankenhaus behandelt werden müssen, ist gestiegen, allerdings nicht so massiv. Insgesamt 4500 Menschen nach aktualisierten Angaben am Montag in Kliniken behandelt, das ist die höchste Zahl seit Mitte April.

Die Sieben-Tage-Inzidenz liegt 813 derzeit bei Fällen pro 100.000 Einwohner. (RP 17.11.2021)

Corona: Fast 23.000 Neuinfizierte bestätigt

Am Freitag wurden in Tschechien 22.936 Neuinfektionen mit dem Coronavirus bestätigt. Dies war die höchste Zahl von Neuinfizierten an einem Tag während der Corona-Pandemie und um rund 8700 mehr als in der Vorwoche. Die Sieben-Tage-Inzidenz liegt bei 929 Neuinfizierten je 100.000 Einwohner. Es handelt sich um die bisher höchste Sieben-Tage-Inzidenz. Mit dem Coronavirus sind in Tschechien bisher mehr als 32.000 Menschen gestorben. Am Freitag wurden in den tschechischen Krankenhäusern 4890 Patienten mit dem Coronavirus behandelt. Dies geht aus den Daten des Gesundheitsministeriums hervor.

In einigen Krankenhäusern und Seniorenheimen helfen Soldaten dem Personal. Politiker sowie Experten appellieren an die Menschen und fordern sie zur Impfung auf. Bisher wurden in Tschechien mehr als 13 Millionen Dosen Impfstoff verabreicht. (RP 20.11.2021)

Umfrage: Fast 30 Prozent der Tschechen unterstützen Impfpflicht

27 Prozent der tschechischen Bevölkerung unterstützen eine flächendeckende Corona-Impfpflicht für Menschen ab 18 Jahren. 25 Prozent befürworten eine Impfpflicht für bestimmte Berufsgruppen, darunter Ärzte, Krankenhauspersonal, Polizisten und Lehrer. Fast die Hälfte der Befragten lehnt jedwede Impfpflicht ab. Dies geht aus einer Umfrage hervor, die von der Marketingagentur MindBridge Consulting durchgeführt wurde.

Stärker unterstützt wird die Impfpflicht von Menschen über 60 Jahre. Auch Menschen mit Hochschulbildung sprachen sich öfter für flächendeckende Corona-Impfungen aus. Die Umfrage wurde in den Tagen vom 15. bis 18. November durchgeführt, es nahmen daran 1000 Menschen teil. Die Resultate wurden am Samstag von der Presseagentur ČTK veröffentlicht. (RP 20.11.2021)

Corona: Sieben-Tage-Inzidenz liegt in Tschechien bei 1097

Am Mittwoch wurden in Tschechien 18.004 neue Corona-Fälle bestätigt. Das ist die höchste Zahl für einen Mittwoch während der gesamten Pandemiezeit. Ebenso liegt die Sieben-Tage-Inzidenz so hoch wie nie und beträgt derzeit 1097 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner. Die schlechteste Lage herrscht in den mährischen Kreisen Olomouc / Olmütz (knapp 1500) und Zlín (1363). Am besten ist die Lage im Kreis Karlovy Vary / Karlsbad, wo die Inzidenz bei 419 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner liegt.

Nach den aktuellen Angaben des tschechischen Gesundheitsministeriums liegen derzeit 5886 Covid-19-Patienten im Krankenhaus, 848 von ihnen auf der Intensivstation. (RP 25.11.2021)

In Tschechien tritt Notstand in Kraft

Seit Mitternacht gilt in Tschechien wieder der Notstand. Dies hatte die geschäftsführende Regierung von Andrej Babiš (Partei Ano) am Donnerstagnachmittag beschlossen und damit auf die sich weiter verschlechternde Corona-Lage im Land reagiert. Der Notstand dauert zunächst 30 Tage, einer Verlängerung müsste dann das Abgeordnetenhaus zustimmen.

Begleitende Maßnahmen sind eine Sperrstunde für Gastronomieeinrichtungen zwischen 22 und 5 Uhr, ein Alkoholverbot in der Öffentlichkeit, die Begrenzung kultureller und Sportveranstaltungen auf 1000 Zuschauer sowie öffentlicher Versammlungen auf 100 Teilnehmer. Ab Freitagabend 18 Uhr gilt landesweit ein Verbot aller Weihnachtsmärkte. (RP 26.11.2021)

Erneuter Corona-Tagesrekord in Tschechien

Am Donnerstag wurden in Tschechien 27.717 neue Corona-Fälle registriert. Dies ist ein neuer Tagesrekord für die gesamte Pandemiezeit, bereits der vierte innerhalb von elf Tagen. In den Krankenhäusern werden inzwischen mehr als 6000 Infizierte behandelt, knapp 900 von ihnen benötigen eine Intensivbehandlung. Dies geht aus den aktuellen Angaben des Gesundheitsministeriums hervor. Täglich neue Rekorde werden auch bei der Sieben-Tage-Inzidenz in Tschechien verzeichnet. Derzeit beträgt sie 1231 Neuninfektionen je 100.000 Einwohner. Ein höherer Wert wird weltweit nur aus der Slowakei gemeldet. (RP 26.11.2021)

Hier noch einige Links zu diesem leidigen Thema:

<https://deutsch.radio.cz/unterkuenfte-bei-30-prozent-auslastung-gegenueber-vor-corona-jahr-2019-8730544>

<https://deutsch.radio.cz/corona-tschechien-massnahmen-gegen-die-ausbreitung-des-virus-werden-verschaerft-8731881>

<https://deutsch.radio.cz/krankenhaeuser-tschechien-gehen-zum-corona-betrieb-ueber-8734174>

<https://deutsch.radio.cz/notstand-tschechien-keine-weihnachtsmaerkte-und-begrenzung-der-sport-und-8735099>

7 – Tage – Inzidenz der grenznahen Kreise auf tschechischer und deutscher Seite

Quelle: www.seznamzpravy.cz

Bezirk oder annähernde Einteilung CZ	27.11.2021	Kreise D	27.11.2021
Nový Bor	749,2	Görlitz	1489,8
Varnsdorf	641,8	Bautzen	1593,0
Rumburk	910,0	Sächsische Schweiz – Osterzgebirge	1646,3
Děčín	592,4	Mittelsachsen	885,9
Ústí n.L.	1170,7	Erzgebirgskreis	2003,6
Teplice	1081,6	Vogtlandkreis	1172,1
Litvínov	980,1	Hof	464,1
Chomutov	1004,3	Wunsiedel	306,9
Kadaň	655,1	Tirschenreuth	380,3
Ostrov	449,3	Neustadt a.d. Waldnaab	641,6
Karlovy Vary	480,5	Schwandorf	656,7
Kraslice	392,3	Cham	761,0
Cheb	504,8	Regen	857,8
Aš	374,8	Freyung-Grafenau	1374,4
Mariánské Lázně	548,0		
Tachov	736,1		
Domažlice	684,6		
Klatovy	731,9		
Sušice	769,6		
Vimperk	1883,0		
Prachatice	1492,2		

Persönlichkeiten der Region

Der Künstler Eduard Milka

Frei nach dem Text von Silvia Milková, ergänzt von Vladimír Pospíšil und Petra Hinske

Eduard Milka wurde 1947 in Louny geboren. Frühzeitig interessiert er sich für Kunst. In der Nähe von Karlovy Vary (Karlsbad) nutzte er deshalb intensive Kontakte zu einem künstlerischen Club. Hier prägte ihn der Künstler Jiří

Zavoral. 1962 besuchte er die Höhere Industrieschule in Pilsen (Plzeň). Mit seinem Freund Josef Lukáč gelingt es ihm, bei dem Maler Jiří Patera als Untermieter einzuziehen. Dieser Maler führt die beiden jungen

Menschen in die Grundlagen der Malerei und Komposition sowie in die zeitgenössische Malerei ein. Kunstströmungen wie Pop Art und Informel waren für die offizielle tschechische Kunstszene unannehmbar. In dieser Zeit widmeten sie sich unter der Leitung von Architekturprofessor Krš intensiv dem Studium des perspektivischen Zeichnens und der Architektur. Später manifestierte sich dies in der Leichtigkeit des Zeichnens von Räumlichkeiten, insbesondere der städtischen Verduten. Der vierjährige Aufenthalt von Eduard Milka in

Pilsen wird somit zu einem entscheidenden Zeitraum seines weiteren künstlerischen Schaffens. 1976 verzieht er nach Karlovy Vary (Karlsbad). Hier widmet sich der Künstler zunehmend der Grafik. Nach einer kurzen Phase des Linolschnitts und der Kaltnadelradierung macht er sich mit der Radier- und Aquatintatechnik vertraut. Mit dieser Technik findet er eine breite Palette von Ausdrucksmitteln, die von zarter Filigranität bis zu großzügigen malerischen Konzeptionen reicht. Der druckgrafischen Technik blieb er in seinem weiteren



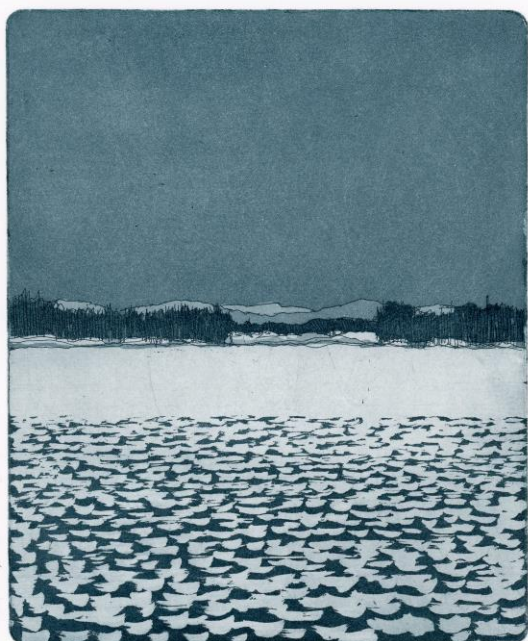
Bergstadt Horni Blatná bei Johannegeorgenstadt



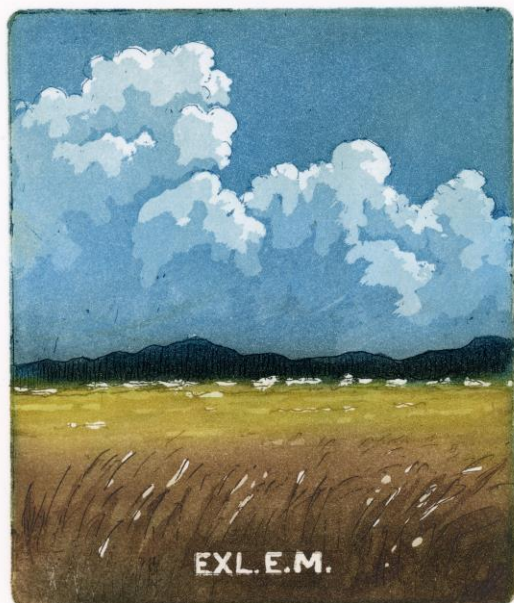
Landschaft des Erzgebirges A



Landschaft des Erzgebirges B



Winter im Erzgebirge



Sommer. Wiese und Gebirgs Panorama
2010 - E.M. (Eduard Milka) - Exl.

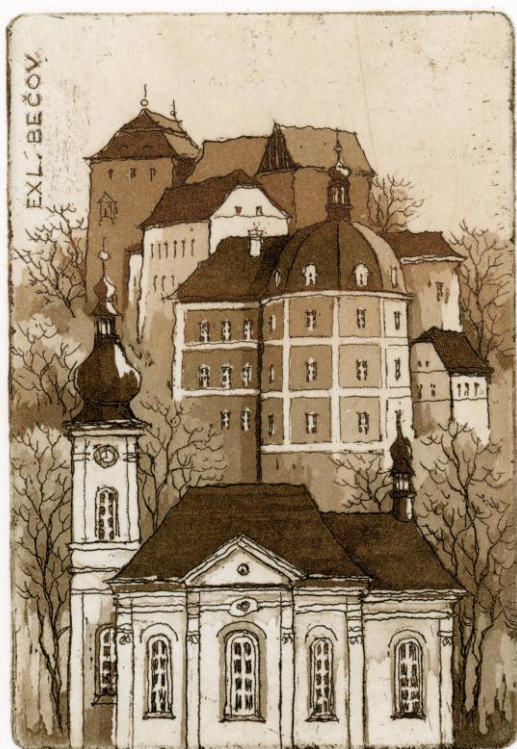
Schaffen treu. Mit der Gründung seiner Galerie Gloria in Karlovy Vary Anfang der 1990er Jahre eröffneten sich für ihn weitere künstlerische Entwicklungen und Möglichkeiten. Diese Galerie konzentrierte sich auf die Präsentation und den Verkauf zeitgenössischer grafischer Kunst. Als Galerist traf Eduard Milka regelmäßig mit führenden tschechischen Grafikern zusammen und schloss Freundschaften mit ihnen, die bis heute andauern. In dieser Zeit erstellt er sein erstes Ex libris. 1997 schloss er die Galerie. Eduard Milka widmet sich seitdem ganz seiner eigenen Arbeit. Neben der Druckgrafik entwickelte sich sein Interesse im Laufe der Zeit an der Aquarellmalerei weiter. Intime Formate entstehen oft in der Natur oder in der Stadt. Große Formate realisiert er in seinem Atelier. Im Vergleich zur Druckgrafik erlaubt ihm das Aquarell eine entspannte und dynamische Arbeitsweise, aber seine Lieblingsthemen bleiben nach wie vor Landschaften und Stadtansichten in freier künstlerischer Äußerung. Interessante Überraschungen sind seine Gemälde auf Leinwand, in denen er die Natur und die städtische Umgebung nicht als zentrales Thema, sondern als eine Art Hintergrund für ganz banale Situationen darstellt. Mit leichter Übertreibung malt er eine Familie auf einer Reise, einen Radfahrer auf der Straße, einen Hundespaziergänger, Skifahrer oder Frauen auf einem Spaziergang.

Seit zwei Jahren kehrt Eduard Milka häufiger vom Atelier wieder in die Natur zurück und zeichnet und malt direkt in der freien Natur. Hier sind seine Lieblingsplätze das Erzgebirge mit seiner Schönheit und Vielfalt. In dieser Zeit hat er bereits eine recht umfangreiche Serie von formatuntypischen farbigen Zeichnungen aus einem Skizzenbuch geschaffen. Warme Töne seiner Zeichnungen mit feinsinnigen Szenen des Erzgebirges bilden Kulissen für das Alltagsleben wie Häuserzeilen, Fahrräder, Leute beim Spaziergang oder Skiläufer.

Durch Eduard Milkas Werk zieht sich sein Credo: ohne unnötiges Pathos nach einer anderen Dimension zu suchen, die vertraute Orte in neu entdeckte verwandelt. Seit 2016 ist Eduard Milka Mitglied der renommierten Vereinigung tschechischer Grafikkünstler Hollar.



Veränderung der Landschaft – Oktober 2017



15/60 *pricka* 2011

Burg Bečov



2/40 *pricka*
PF 2021

Winterstimmung und PF 2021



5/60 *pricka* 2015

Burg Loket 2015, exlibris

Das böhmische Spielzeugland

von Albrecht Kirsche, Dresden

An das alte sächsische Spielzeugland, dass sich einst wie ein Tuch über das mittlere Erzgebirge erstreckte und an dessen vier Ecken die Orte Grünhainichen und Eppendorf im Norden sowie Kühnheide und Seiffen im Süden lagen, schloss sich das böhmische Spielzeugland unmittelbar an. Wobei die Verlegerstädte Oberleutensdorf/Litvínov und Görkau/Jirkov am Fuße des Erzgebirges die südlichen Zipfel bildeten.

Die Spielwarenfabrikation ist von Sachsen nach Böhmen übertragen worden. Zwar arbeiteten in den Städten wie Brüx/Most oder Dux/Duchcov bereits seit dem Mittelalter Drechsler im Rahmen des städtischen Handwerks und einige Drechsler im erzgebirgischen Göttersdorf/Boleboř stellten bereits seit Anfang des 18. Jahrhunderts Gebrauchsgegenstände her. Jedoch erst in Folge einer von Kaiser Joseph II. erlassenen Zollordnung, die die Einfuhr so genannter „Berchtesgadener Ware“ (Holzspielzeug) untersagte, gründete der Forstmeister der Herrschaft Rothenhaus Josef Hein, wohl mit aktiver Unterstützung des Olbernhauer Verlegers Gottlob Semmler, 1784 die erste Holzspielwarenfabrik Böhmens in Kalich/Kalek. (Abb. 1)



Abb. 1 1784 - erste Drechslerei in Böhmen -
Mühlgraben und Mauerreste sind noch zu sehen

Ein Wasserrad erzeugte die Energie zum Antrieb der sechs Drechselbänke. Frauen und Kinder montierten und bemalten die Ware und lieferten sie vornehmlich an den Olbernhauer Verleger Gottlob Semmler, aber auch an österreichische „Manufakturisten“. In St. Katarinaberg/Sv. Hora Kateřiný, wo der Bergbau in dieser Zeit im Niedergang begriffen war, rüstete man, wie auch in Seiffen, Pochwerke zu Drehwerken um. Diese Stadt entwickelte sich zur Hochburg der Holzdrechselkunst in Böhmen. Von 300 Drehstellen, die sich um 1860 im böhmischen Erzgebirge befanden, standen 200 allein in St. Katharinaberg. Die Zusammenarbeit zwischen böhmischen und sächsischen Drechslern sowie Verlegern, die in Böhmen auch Fabrikanten genannt wurden, war vor allem aufgrund hinderlicher Zollbestimmungen meist nur sehr gering. Oft brachten deshalb böhmische Spielzeugmacher ihre gedrechselte Rohware nach Sachsen, um sie hier bemalen und vertreiben zu lassen. Dennoch kam es zum Austausch der bedeutendsten Drechselverfahren. Um 1820 zogen 20 Grenzgänger Nr. 104



Abb. 2 Reifendreher, Seiffen um 1920



Abb. 3 Linksdreher Heiner Stephani - Olbernhau 2019

Familien, hauptsächlich Drechsler, von Heidelberg bei Seiffen nach Oberleutensdorf und transferierten so die besondere Kunst des Reifendrehens nach Böhmen. Während diese Technologie auch bald in anderen böhmischen Dörfern Anwendung fand, wurde das Linksdrehen, mit dem besonders dünne, aber auch ganz kleine Werkstücke sehr rationell produziert werden können, im böhmischen Teil des Gebirges entwickelt (Abb. 2, 3). Spielzeugspinnräder (Abb. 4), die aus zahlreichen sehr dünnen, gedrechselten Säulen bestehen, wurden zu einer Spezialität böhmischer Drechsler. Das Linksdrehen wandten auch Drechsler aus Brandau/Brandov, wo es keine Wasserkraft gab, an, die



Abb. 4

Spinnrad für Kanada-
Franz Freyer
Uhrissen 1934



Abb. 5 Gewürzschrankl, Kallich um 1900

darum in Rothenthal Drehstellen gemietet hatten und so das Linksdrehen ins Sächsische übertrugen. Zu den Spielwarenmachern zählten in Böhmen Drechsler, Schnitzer, Papiermachéarbeiter, Blecharbeiter und Maler. Zulieferer waren Schachtelmacher und Astelhacker. Letztere gab es im Sächsischen nicht. Es waren meist Frauen oder Holzmacher, die Äste aus dem Wald mitbrachten, diese auf eine bestimmte Länge schnitten und an die Drechsler verkauften. Astelhacker wohnten in den Kammdörfern Nickelsdorf/Mikulovice, Kleinhan/Malý Haj und Ladung/Lesná, wo kein Bach existierte, der hätte ein Wasserrad antreiben können. Auch im böhmischen Erzgebirge entstand das Spielzeuggewerbe nicht aus einer Freizeitbeschäftigung heraus, sondern als lebensnotwendiges Ersatzgewerbe, anfangs vornehmlich für den Bergbau. Später auch für die Leinweberei. Man stellte hier u.a. Kleinmöbel (Abb.5), Küchengeräte, Puppenzimmer, Wagen, Festungen, Wascheräte aber auch Gebrauchsgegenstände wie Federpanelen, Nadelbüchsen, Holzspunde, Kastengriffe, Holzknöpfe, Zigarrenspitzen her. Darüber hinaus entstand hier auch Spielzeug aus Pappmaché und Masse. Weihnachtsartikel, wie Räuchermänner, Pyramiden etc., oder hochwertiges Miniaturspielzeug wurde im böhmischen Teil des Erzgebirges selten hergestellt. Um auch hier die Qualität der Erzeugnisse zu erhöhen, gründete man bereits 1874 eine Fachschule für Holzgestaltung in St. Katharinaberg, die jedoch bald nach Oberleutensdorf verlegt wurde, wo sich die bedeutende Verlegerfirma C.A. Müller & Co. befand. Da jedoch die Drechsler oft nicht zum Unterricht kommen konnten, gingen Wanderlehrer (Abb. 6) zu den Drechslern ins Gebirge. Dennoch verbesserte sich die



Abb. 6 Postkarte des Wanderlehrers

Qualität der Erzeugnisse kaum. So kam der Wiener Kaufmann und Kenner der böhmischen Spielwarenhersteller zu dem Urteil, dass man mit nur 10 Schritten den Grenzfluss Schweinitz von Sachsen nach Böhmen überquert hat, jedoch liegt die Spielwarenherstellung in Böhmen um 100 Jahre hinter der in Sachsen zurück. Als jedoch die Arbeit in den Braunkohlebergwerken lukrativer wurde und sich kaum noch Nachwuchs an Drechslern in Oberleutensdorf und Umgebung fand, erbaute man 1931 in St. Katharinaberg ein neues Gebäude, in dem die Fachschule untergebracht war (Abb. 7).



Abb. 7 Schild der Fachschule Katharinaberg. Das Gebäude beherbergt heute ein Kinderhaus



Abb. 8 Rollenwagen, GR Walter, Gebirgsneudorf, 1938



Abb. 9 Krippe, Theodor Weißgärber, Katharinaberg um 1930



Abb. 10 Kreisel, um 1915



Abb. 11 Letzte Drechslerei in Kalich - abgerissen um 2017

Bereits nach dem 1. Weltkrieg bildeten sich Hersteller heraus, die auch qualitätsvolle Erzeugnisse produzierten, so etwa die Firmen G. R. Walter, Gebirgsneudorf (Holzspielzeug) (Abb. 8), Franz Freier, Uhrissen (Spinnräder), Franz Weißgärber, St. Katharinaberg (Abb. 9), Adolf Reichel, Katharinaberg (Schnitzer), August und Anton Gröschel, Brandau (Kreisel, Linksdreher) (Abb. 10) u. v. a. m.

Mit der Vertreibung schloss die Fachschule natürlich sofort. Auch die meisten deutschen Fabrikanten und Drechsler mussten ihre Heimat verlassen. Einige Firmen, in denen gar noch nach der Vertreibung Drechsler aus den Grenzgängern Nr. 104

sächsischen Grenzdörfern arbeiteten, wurden bis um 1950 weitergeführt.

Bis in die 1990er Jahre produzierte noch eine Holzfabrik in Kalich (Abb. 11). Heute existiert im böhmischen Erzgebirge nur noch ein Betrieb für Holzspielzeug und andere Artikel. Er befindet sich in Gebirgsneudorf/Novoves v horach.

Einige Jahre lief das Projekt „Erzgebirgische Spielzeugindustrie - zwei Länder – zwei Wege“. Die Ergebnisse dieses Projekt werden in einer Wanderausstellung präsentiert, die noch im Regionalmuseum Most, ab 2. November im Museum Olbernhau und danach im Bergmagazin Marienberg zu sehen ist. [Aufgrund der coronabedingten Schließung der Museen ist eine Terminänderung nicht ausgeschlossen.]



Die besondere Art der Lieferungen des Drechslers Franz Freier aus Uhrissen, 1932

In Gesprächen mit meinem Vater, dem Verleger Rudi Kirsche, über das böhmische Spielzeug, war der Drechsler Franz Freier oft ein Thema. Jedoch nicht allein deshalb, weil seine Erzeugnisse, vor allem die Spinnräder, eine ausgezeichnete Qualität aufwiesen, es wurde auch stets bemerkt, dass er seine Waren nur zu Fuß von Uhrissen nach Seiffen transportierte. Was eine Strecke von ca. 21 km bedeutet, die er dann auch wieder zurücklaufen musste. Erleichterung gab es lediglich im Winter, wenn er bei günstiger Schneelage mit dem Schlitten kam und so manche Strecken rodeln konnte. Eine besondere, für ihn aber sicher normale Tour, beschrieb er in einem Brief an den Verleger Georg Kirsche in Seiffen: Der Verleger hatte Franz Freier per Post einen großen Auftrag über Spinnräder erteilt. Franz Freier schrieb daraufhin am 29.2.1932, dass er diesen Auftrag nicht sofort voll erfüllen könne, da er am Samstag 120 Dutzend nach Grünhainichen liefern müsse. Er schlug deshalb vor, dass ein Teil dieses Auftrags an den

Drechsler Gröschel in Brandau gegeben werden solle, der zu den gleichen Preisen arbeitet. Den anderen Teil des Auftrages könne er erfüllen, aber er wisse nicht, ob er die Spinnräder nach Seiffen bringen oder gleich per Transit von Uhrissen nach Kanada versenden solle. Im letzteren Falle wäre natürlich eine andere Verpackung notwendig gewesen. Zu diesen und noch anderen Problemen möchte er gern mit Georg Kirsche persönlich sprechen und schlug Folgendes vor: „Wenn ich am Samstag mit dem Zug nach Grünhainichen fahre, komme ich um ½ 2 Uhr wieder nach Olbernhau-Grünthal zurück, sollte ich das Postauto nach Seiffen erwischen, würde ich Sie persönlich sprechen. Zu Fuß ist mir es zu weit, oder ginge es, wenn Sie mit Ihrem Auto nach Katharinaberg kommen würden, würde ich mit dem Zug um 3 nach Katharinaberg

fahren.“ Der Familienüberlieferung zufolge fuhr Georg Kirsche mit seinem Auto nach Katharinaberg und hat dort mit Franz Freier das Gespräch geführt. Franz Freier musste demnach an diesem Tag von Uhrissen nach Olbernhau-Grünthal (ca. 19 km), in Grünhain ca. 2 km und dann von Katharinaberg nach Uhrissen ca. 14 km laufen. So ist er auch an diesem Tag ca. 35 km gelaufen. Ich fragte dazu den Kenner dieser Gegend, den kürzlich verstorbenen Erich Philipp, ob Franz Freier diese Strecken wirklich an einem Tag gelaufen sei. Seine Antwort: Das waren früher normale Strecken, das war üblich.

(Nach einem Brief des Drechslers Franz Freier, Uhrissen, an den Verleger Georg Kirsche, Seiffen, vom 29.2.1932)

Termine und Veranstaltungen

Aufgrund der Entwicklung der Corona-Pandemie und den damit je nach Inzidenz verbundenen Einschränkungen ist es den Organisatoren derzeit in Tschechien nur begrenzt möglich, Veranstaltungen durchzuführen.

Grenze ist nur ein Wort – Ausstellung im Haus der deutsch-tschechischen Verständigung

Pressemittlung zur Ausstellung Grenze ist nur ein Wort (*Wir sind sousedé / My jsme Nachbarn*), Haus der deutsch-tschechischen Verständigung, Jablonec nad Nisou – Rýnovice, 2. Dezember 2021 – 11. Februar 2022

Haus der deutsch-tschechischen Verständigung präsentiert Ausstellung „Grenze ist nur ein Wort“, mit dem Untertitel „Wir sind sousedé / My jsme Nachbarn“. Die Ausstellung stellt die Aktivitäten vor, die an der geschlossenen Grenze im Frühling 2020 stattfanden. Sie erinnert daran, dass wir ein einem gemeinsamen europäischen Raum leben, und dass vor allem die Grenzgebiete so ineinander verflochtene Regionen sind, dass die Grenze für die Menschen von dort überhaupt nicht mehr existierten. Die Ausstellung entstand im Rahmen der Dokumentationsaktivitäten des Nationalmuseums und wurde erstmals an einem seiner Standorte (im Tschechischen Marionetten- und Zirkusmuseum in Prachatic) gezeigt. Sie wird dann im Februar 2022 von Jablonec nad Nisou - Rýnovice in das Bavaria Bohemia Zentrum in Schönsee, Deutschland, umziehen.

Am Donnerstag, dem 12. März 2020, wurde die Regierungsmaßnahme zu einem vorübergehenden Wiedereinführen des Innengrenzschutzes der Tschechischen Republik veröffentlicht. Mit der Gültigkeit ab Mitternacht 13. März wurde allen Fremden aus den sog. Risikogebieten verboten die Tschechische Republik zu betreten – und nicht nur das, zu einer Straftat wurde auch, die Republik zu verlassen. Nach Deutschland und Österreich blieben nur ein paar Grenzübergänge offen, die anderen wurden versperrt. Ende April kam der Germanist Jan Kvapil mit der Idee „der Spaziergänge der Grenze entlang“. Die ersten „zufälligen“ Treffen fanden am 2. Mai 2020 an fünf Orten der grünen Grenzlinie zwischen Deutschland und der Tschechischen Republik statt. Jan Kvapil mit seinem deutschen Freund Stephan Messner gründeten dann die Facebook-Gruppe Soboty pro sousedství / Samstage für Nachbarschaft / Soboty dla sąsiedztwa. Unter diesem Label fanden im Mai und Juni andere vier Zusammentreffen statt. Am 30. Mai gab es sie Grenzgänger Nr. 104

parallel an 18 (!) Orten. Das Treffen am 13. Juni wurde zu einer Feier der Wiedereröffnung der Grenze.

Lenka Šaldová, Autorin der Ausstellung, gewann für die Sammlung des Nationalmuseums von den Teilnehmenden an den Veranstaltungen des letzten Jahres fast 1500 Fotos. Die Ausstellung bietet eine Auswahl davon und daneben auch Geschichten von Menschen, die von der Grenzschließung vor einem Jahr auf eine traurige Weise betroffen wurden. Es werden auch einzigartige Exponate ausgestellt, wie handgemalte Transparente mit Nachrichten für Nachbarn, Steinchen, symbolische Papierblumen der Nachbarschaft, Flaggen, Buttons, Liederbücher oder eine riesige Handwippe, mithilfe von deren sich die Menschen auf Distanz die Hand reichen konnten.

Außer den Aktivitäten der Samstage für Nachbarschaft erinnert die Ausstellung auch an die Proteste der Pendler in der Region von Domažlice. Gleichzeitig stellte sich der Klub deutsch-tschechische Partnerschaft bei der Ausstellung vor, der auch einer der aktiven Organisatoren der Veranstaltungen an der Grenze war und sich ganz intensiv einer Entwicklung grenzüberschreitender Kontakte widmet. Auch in Zeiten, in denen es nicht einfach ist.

Die öffentliche Eröffnung der Ausstellung findet am Donnerstag, dem 2. Dezember um 17 Uhr, im Haus der tschechisch-deutschen Verständigung, Československé armády 24, 466 05 Jablonec nad Nisou – Rýnovice statt.

Das Haus der deutsch-tschechischen Verständigung ist in einem Gebäude aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts untergebracht, das von Franz Rieger gerettet wurde. Geboren 1908 in Lukášov in Jablonec, arbeitete er bis 1945 als technischer Zeichner und Leiter des Werkes in Jablonec und nach der Vertreibung lebte

im südlichen Teil Deutschlands, in Esslingen, veröffentlichte Bücher über Künstler aus dem Sudetenland und organisierte Kunstausstellungen. In den 1990er Jahren sammelte er mehr als drei Millionen Kronen aus privaten Sammlungen und öffentlichen

Einrichtungen in Deutschland für die Rekonstruktion des Gebäudes. Heute finden hier Kultur-, Bildungs- und Gesellschaftsveranstaltungen mit dem Schwerpunkt tschechisch-deutsche Beziehungen statt.

Haus der deutsch-tschechischen Verständigung

Petra Laurin

M: + 420 732 551 425

E: info@laurin.cz

www.riegerhaus.cz

Autorin der Ausstellung:

Lenka Šaldová

M: +420 606 633 905

E: lenka.saldova@nm.cz

Národní muzeum a Dům česko-německého porozumění srdečně zvou na vernisáž výstavy

Nationalmuseum und Haus der deutsch-tschechischen Verständigung laden herzlich zur Eröffnung der Ausstellung ein

2. 12. 2021, 17:00

HRANICE JE JEN SLOVO

GRENZE IST NUR EIN WORT

Dům česko-německého porozumění, Československé armády 24, 466 05 Jablonec nad Nisou – Rýnovice

Logos: NÁRODNÍ MUZEUM, DŮM ČESKO-NĚMECKÉHO POROZUMĚNÍ HAUS DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN VERSTÄNDIGUNG, and a circular logo with a flower.

S podporou: JABLONEC NISO, Ministerstvo kultury, Partner Národního muzea, ŠKODA, Generální mediální partner Národního muzea, Česká televize, Hlavní mediální partner Národního muzea, Český rozhlas

Sudetendeutscher Tag 2022 in Hof geplant

Einen der wichtigsten Termine des nächsten Jahres sollten Sie sich schon jetzt vormerken:

Vom 3. bis 5. Juni 2022 wird der Sudetendeutsche Tag in der oberfränkischen Stadt Hof stattfinden.

Unser Pfingsttreffen wird damit erstmals in Oberfranken gastieren. Die inmitten der Europäischen "Euregio Egrensis" gelegene Stadt Hof unterhält enge Beziehungen zu ihrer böhmischen Partnerstadt Eger.

In Hof lag auch das Durchgangslager Hof-Moschendorf, wo viele heimatvertriebene Sudetendeutsche eine erste Unterkunft in Bayern fanden. Bis heute leben in der Stadt zahlreiche Nachkommen von Sudetendeutschen.

Heimattreffen im Juni 2022 in Klösterle geplant

Liebe Landsleute aus Klösterle und Umgebung, liebe Interessierte!

Einige von uns sind noch in Klösterle geboren, wenige davon leben auch noch in Klösterle.

Wir sind überwiegend Nachfahren ehemaliger Bürger aus Klösterle und Umgebung. Wir sind aber auch oft nur Interessierte an der Stadt Klösterle, deren Geschichte, der wunderschönen Landschaft an der Eger.

Unsere Gemeinsamkeit: wir möchten die Geschichten, Bräuche und Erinnerungen unserer Eltern und Großeltern aufrechterhalten, oft auch erst kennenlernen.

Wir möchten nicht, dass der Heimatverein nach dem Tode von Dietmar Hübler auseinanderfällt, oder dass wir, die Nachfahren, in Vergessenheit geraten.

Da wir leider kein Mitgliederverzeichnis o.ä. von D. Hübler bekommen haben, wenden wir uns auf diesem Wege an Euch alle und hoffen so möglichst viele zu erreichen!

Wir planen im Juni 2022 wieder ein zwangloses Treffen in Klösterle durchzuführen und möchten Euch herzlichst dazu einladen. Wann genau das sein wird, steht noch nicht fest. Dieses Datum möchten wir im Vorfeld mit allen Interessenten besprechen. Es sollte aber ein laaanges Wochenende sein - z.B. Donnerstag Nachmittag bis Sonntag. Bitte rechnet ca. 2-3 Übernachtungen mit ein. Wir würden uns sehr freuen, wenn Ihr durch Eure Teilnahme unsere Treffen bereichern würdet. Wenn wir Euch bei der Zimmersuche o.ä. helfen können, machen wir das gerne!

Bitte ruft einen von uns an, meldet Euch!!!

- | | | |
|---|------------------------------|---------------------|
| ◦ | Heiko Anger | 0152 / 031 188 62 |
| ◦ | Hans Totzauer; Cz, Klösterle | 00420 / 737 867 341 |
| ◦ | Carolin Hettner | 037437 / 549 777 |

Es wäre prima, wenn Ihr uns bei diesem Telefonat Euren vollständigen Namen, Telefonnummer, Geburtsdatum und Anschrift mitteilen könntet. So wäre es uns möglich, wieder ein aktuelles Mitglieverzeichnis anzufertigen! Wir freuen uns auf eure Anrufe!



Schloss von Klösterle mit Eger im Vordergrund

Wer kennt sich aus?

Auflösung des Rätsels aus dem „Grenzgänger“ Nr. 103, Seite 28

Das gesuchte Gebirgshaus steht in Boží Dar/Gottesgab hinter dem Hotel St. Anna und ist ebenfalls von der Straße nach Jáchymov aus zu sehen (1). Mich erreichten diesmal 5 richtige Zuschriften.



Rund um den Plešivec/Plessberg



Rekonstruktion der Alten Post in Rolava/Sauersack





Wolfspinge, Blatenský vrch/Plattenberg und Steinbruch Hřebečná/Hengstererben





Exposition der Bibliothek
der Lateinischen Schule
Jáchymov

Kulturdenkmal der Tschechischen Republik

Besuchen Sie unsere neu eröffnete Exposition. In den ursprünglichen Renaissance-Räumen, die zum "UNESCO: Montanregion Erzgebirge / Krušnohoří" gehören, befindet sich die größte Sammlung von Bücher "Libri catenati" in Mitteleuropa. Bücher, die seit 250 Jahren verloren und vergessen waren.

Eintritt durch das Informationszentrum, nám. Republiky 1, 362 51 Jáchymov
Freier Eintritt / Bestellung von Führungen möglich

www.latine-school.cz

 Exposition der Bibliothek der Lateinischen Schule.



Juni–Oktober:
Montag–Sonntag
10:00–12:00 / 12:30–16:00

November–Mai:
Montag–Freitag
10:00–12:00 / 12:30–16:00
Samstag–Sonntag
10:00–12:00 / 12:30–14:30

Projektname: Montanes kulturelles Erbe / Projektnummer: 100265914



Europäische Union. Europäischer
Fonds für regionale Entwicklung.
Evropská unie. Evropský fond pro
regionální rozvoj.



Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind. Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>